LIFE ON TOP
MÄRZ 2009
PENTHOUSE
PENTHOUSE
DEUTSCHLAND € 4,90
ÖSTERREICH € 5,75 · LUXEMBURG € 5,75
SCHWEIZ SFR 9,80 · ITALIEN € 6,40 · SPANIEN € 6,60
FRANKREICH € 6,40 · GRIECHENLAND € 6,90
PORSCHE BRUTAL
9ff GT9-R
20
JAHRE MAUERFALL
– UND 20 GRÜNDE
WARUM WIR DIE
OSSIS LIEBEN
UNSERE
SEKRETÄRIN
ENTHÜLLT
MEIN LEBEN ALS
PENTHOUSE-
TIPPSE
MARIO
BARTH
»ICH BIN EIN GROSSER
FRAUENFREUND!«
HOMMAGE AN DEN
BERSERKER
VOR 15 JAHREN STARB
CHARLES
BUKOWSKI
ANLIEFERUNG IM
ROLLS-ROYCE
DER EXKLUSIVSTE
SCHUHSALON
DER WELT
+
DIE
SEXUELLE
VERGANGENHEIT
MEINER FRAU
PENTHOUSE • PET DES MONATS: EMMA CORNELL • TOPSTORY: DIE GROSSE PENTHOUSE-UMFRAGE • MARIO BARTH • CHARLES BUKOWSKI • 20 GRÜNDE, DIE OSSIS ZU LIEBEN 3/09 MÄRZ 2009
www.zeitungsjunge.info
4 197222 904905 03

» www.ktm rc8.net
RC8 R
RC8 RULE:
RENNEN GEWINNT MAN IM KOPF –
ODER IM HANDUMDREHEN.
KTM OrangeDay
21. März 2009
Rad an Rad. Runde um Runde. Es geht ums Ganze. Die RC8 R bietet alles fur den Platz ganz vorn. 123kW (165 PS) Power, gleichmaßige Leistungs entfaltung, High End Racing Fahrwerk und vieles mehr. Das Ziel ist klar definiert: Die Spitze. Dort wo Sie beide hingehoren. » www.ktm.de
KTM Händler in Ihrer Nähe unter www.ktm.de
KTM_RACE ORANGE
KTM

FOTO: KURT EDER

Herr Kurt Molzer
Chefredakteur

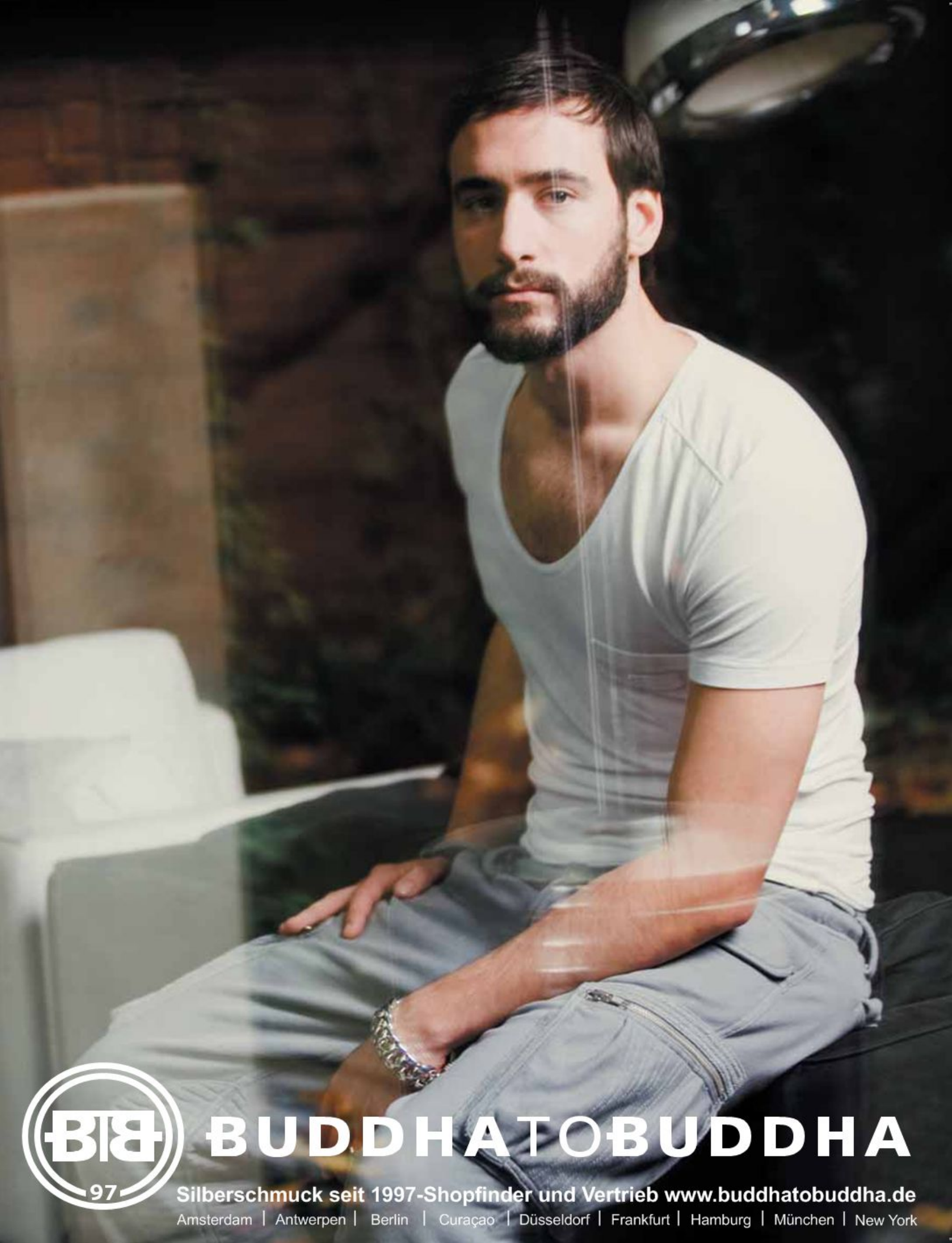
Liebe Frau Müller,

ich habe Ihr Bewerbungsschreiben erhalten. Respekt, zieht man Ihr Alter in Betracht, so können Sie schon eine beachtliche Sammlung an veröffentlichten Artikeln vorweisen. Talentiert sind Sie zweifellos auch, besonders gut gefiel mir die Story mit dem Titel »Die verlorene Ehre der Katharina W.«

Trotzdem kann ich Ihrem Wunsch, eine regelmäßig erscheinende Kolumne für PENTHOUSE zu schreiben, nicht entsprechen. Das hat nichts mit Ihrer Person zu tun, hier geht es um die grundsätzliche Ausrichtung unseres Blattes. Seit ich mich Chefredakteur nennen darf, haben Frauen in PENTHOUSE absolutes Schreibverbot. Das mag, gerade in Zeiten der Emanzipation, unfair klingen (obwohl die Emanzipation in ihren heutigen Auswüchsen mir den Buckel runterrutschen kann, wir Männer, Schöpfer der Zivilisation, waren, sind und bleiben die Beschützer der Frauen, alles andere ist eine Lüge). Aber ich muss Prioritäten setzen. Wie Sie vielleicht wissen, ist PENTHOUSE Deutschlands einziges echtes Männermagazin. Ich werde diesen hart erarbeiteten Status nicht leichtfertig aufs Spiel setzen, indem nun womöglich eine Frau ihren Senf dazutut. Frauen tun ja ohnehin von früh bis spät ihren Senf dazu. Sie reden und reden und reden ihren Männern die Ohren voll – auch dann noch, wenn die längst nicht mehr zuhören. Männer leben mit dem Gerede der Frauen gelegentlich wie mit einer unheilbaren Krankheit.

Unsere Leser kaufen PENTHOUSE, weil sie bei der Lektüre abschalten und Spaß haben wollen. Plötzlich sollte ich sie mit etwas konfrontieren, was ihnen womöglich schrecklich bekannt vorkommt? Mit den Gedanken einer Frau? Ausgeschlossen! Zu einer Ausnahme habe ich mich allerdings hinreißen lassen: Für das aktuelle Heft schrieb unsere Sekretärin ein amüsantes Stück: »Mein Leben als PENTHOUSE-Tippse«. Herzlichst,

Ihr Kurt Molzer


BUDDHATOBUDDHA
97
Silberschmuck seit 1997-Shopfinder und Vertrieb www.buddhatobuddha.de
Amsterdam | Antwerpen | Berlin | Curaçao | Düsseldorf | Frankfurt | Hamburg | München | New York

PENTHOUSE *INHALT* MÄRZ

FOTOS: RICHARD ARTHUR (TITEL), KURT EDER, EMMA NIXON, PICTURE-ALLIANCE / DPA, IMAGO

TITELTHEMEN

GANGBANG IM KOPFKINO
Wenn die Frau über ihre Exlover auspackt 36

HOMMAGE AN EINEN BERSERKER
Vor 15 Jahren starb Charles Bukowski 38

PORSCHE BRUTAL
9ff GT9-R – ist das noch ein Auto? 42

UNSERE SEKRETÄRIN ENTHÜLLT
Mein Leben als PENTHOUSE-Tippse 54

MARIO BARTH IM INTERVIEW
Die Berliner Kodderschnauze outet sich als Frauenfreund 78

AUSLIEFERUNG IM ROLLS-ROYCE
Den exklusivsten Schuhsalon der Welt findet man in Wien 96

20 JAHRE MAUERFALL
20 Gründe, warum wir die Ossis lieben 100

STORYS, KOLUMNEN, INTERVIEWS

DIE GROSSE PENTHOUSE-UMFRAGE
So denkt der deutsche Mann 06

BEKENNTNIS
Warum unser Autor mit Julia Timoschenko schlafen möchte 76

50 KILOMETER BERLIN
Unser Autor zu Fuß unterwegs von Köpenick nach Spandau 84

DIE ABENTEUER *DES HERRN KURT*
Kurt als Zeuge Jehova 118

LETZTE WORTE: *WILLY BRANDT*
»Kurt Beck? Was war das?« 130

PENTHOUSE PETS

CINDY DOLLAR
Die blonde Tschechin ist jeden Blick und jeden Dollar wert 28

EMMA CORNELL
Beim Anblick der Personaltrainerin kommt man(n) ins Schwitzen 60

JOY PIMRAWIN
Die süße Joy war in Thailand »Pet Of The Year« 108

STANDARDS

ENTERTAINMENT Kino, DVD, Musik, Bücher, Games 70
PENTHOUSE-STYLE News, Produkte, Service 90
ABONNEMENT 126
IMPRESSUM & BEZUGSQUELLEN 129

DIE NÄCHSTE **PENTHOUSE** ERSCHEINT AM 26.3.2009

WER … WIE … WAS?
WIESO?
WESHALB?
WARUM?

WIR WOLLTEN ES GENAU WISSEN UND HABEN IN EINER LANGZEITSTUDIE 3.000 MÄNNER ZWISCHEN 18 UND 50 JAHREN BEFRAGT. WAS WILL DER DEUTSCHE MANN UND WAS NICHT? WIE UND WO *TREIBT* ER ES AM LIEBSTEN, WO DRÜCKT IHN DER SCHUH? – DIE INTERESSANTESTEN ERGEBNISSE DER BEFRAGUNG HABEN WIR IM FOLGENDEN ZUSAMMENGESTELLT

62%
FUR 1.000.000 EURO

52%
FUR EINEN LUKRATIVEN JOB

FUR WAS WURDEN SIE IHRE FREUNDIN EINE NACHT AN EINEN ANDEREN ABTRETEN?

37%
FUR NICHTS AUF DER WELT

4%
FUR EINE KOSTENLOSE JAHRESMITGLIED SCHAFT IM GOLFCLUB

24 %
Ihre Redseligkeit
44 %
Ihre Kochkünste verbessern
27 %
Den Busen vergrößern
18 %
Es wäre nicht schlecht, wenn sie dünner wäre
Was würden Sie gerne an Ihrer Freundin/Frau ändern?

Welche Sportart würden Sie gerne beherrschen?

Golf 29% • Reiten 27% • Fußball 18% • Kampfsport 60%
Tauchen 51% • Billard 14% • Basketball 3% • Hockey 11%

HÄTTEN SIE GERNE NOCH EINMAL SEX MIT DER EX?

66% KLAR
34% NEIN

AUF WAS ACHTEN SIE BEI FRAUEN ZUERST?

Busen 21%
Po 19%
Beine 11%
Gesicht 46%
Haarfarbe 3%

*Kritikfähigkeit **26%***

*Durchsetzungsvermögen **68%***

*Selbstbewusstsein **73%***

*Gelassenheit **71%***

*Ehrgeiz **18%***

VON WELCHER EIGENSCHAFT HÄTTEN SIE GERNE MEHR?

HATTEN SIE SCHON MAL SEX MIT EINER FRAU AUS DEM INTERNET?

JA 29 %
NEIN 71 %

WAS IST IHRE MASCHE, WENN SIE EINE FRAU RUMKRIEGEN WOLLEN?

ICH LÜGE, DASS SICH DIE BALKEN BIEGEN 12 %

ICH MACHE IHR IMMER WIEDER KLEINE GESCHENKE 17 %

ICH VERSUCHE MIT MEINEM HUMOR ZU PUNKTEN 49 %

ICH VERSUCHE KEINE FRAUEN RUMZUKRIEGEN. DIE HABEN SICH GEFÄLLIGST UM MICH ZU BEMÜHEN 7 %

ICH GEHE VIEL INS SPORTSTUDIO UND ACHTE AUF MEIN STYLING. MIT GUTEM AUSSEHEN HAT MAN SCHON SO GUT WIE GEWONNEN 15 %

AUF WELCHEN TYP FRAU STEHEN SIE?

Die erfolgreiche Karrierefrau 42 % | Das brave Heimchen am Herd 15 %
Der Vamp 11 % | Das sexbesessene Luder 13 % | Deutlich ältere und reifere Frauen 19 %

AN WELCHEM ORT HÄTTEN SIE GERNE EINMAL SEX?

KINO 39 % • U-BAHN 23 % • STRAND 41 %
IM SCHLAFZIMMER DER ELTERN 6 %
AUTO 18 % • IM HEU 9 % • IM BÜRO 33 % • IM FLUGZEUG 62 %
IM ÖFFENTLICHEN SCHWIMMBAD 58 %
SWINGERCLUB 14 %

19%
STRIPPERIN
28%
ANWÄLTIN
WAS IST DER EROTISCHSTE
BERUF, DEN EINE FRAU HABEN KANN?
16%
JOURNALISTIN
37%
STEWARDESS

WELCHES LASTER WÜRDEN SIE GERNE AUFGEBEN?

WELCHE SITUATION TREIBT IHNEN TRÄNEN IN DIE AUGEN?

RÜHRENDER KINOFILM 16% | TOD EINES FAMILIENMITGLIEDES 94%
ABSTIEG DES FUSSBALLVEREINS 11% | TRENNUNG VON DER FREUNDIN 41%

HÄTTEN SIE GERNE MAL EINE AFFÄRE MIT IHRER ARBEITSKOLLEGIN?

Ja 47% • Nein 29% • Hatte ich schon 24%

WÜRDEN SIE SICH WÜNSCHEN, DASS DIE FRAUEN BEIM SEX ÖFTER DAS HEFT IN DIE HAND NEHMEN?

Ja 32%

Nein, ich hab lieber das Sagen im Bett 68%

WAS MÖCHTEN SIE IN IHREM LEBEN NOCH ERREICHEN?

Eine Fremdsprache lernen 63%
Einen flotten Dreier machen 19%
Eine Familie gründen 81%
Einen Artikel in PENTHOUSE veröffentlichen 9%

Finden Sie es gut, dass Frauen wählen dürfen?

Ja 92% • Nein 8%

WIE VERBRINGEN SIE IHRE FREIZEIT?

Mit wilden Partys 8%

Faul auf der Couch liegen und relaxen 37%

Viel Zeit mit der Familie verbringen 39%

Reparaturen im Haus erledigen 2%

Spritztouren machen 4%

WÜRDEN SIE IHREM CHEF GERNE MAL EINS IN DIE FRESSE HAUEN?

24% JA

NEIN 76%

WOZU GEHEN SIE INS FITNESSSTUDIO?

FÜR DIE GESUNDHEIT UND DAS EIGENE WOHLBEFINDEN 61%

UM MEHR CHANCEN BEI DEN FRAUEN ZU HABEN 55%

UM ANGESTAUTE AGGRESSIONEN HERAUSZULASSEN 39%

WAS IST IHRE LIEBLINGS SEXPRAKTIK?

REITEN 24%

MISSIONARSSTELLUNG 6%

LOFFELCHEN 14%

»69« 19%

DOGGY 22%

ORAL 11%

ANAL 4%

Welcher Urlaubstyp sind Sie?

Camping am Gardasee 18%

Ballermann 22%

Club-Med-Urlaub 28%

Städtetrips mit viel Sightseeing 32%

IHR TRAUMAUTO?
41%
LAMBORGHINI MURCIÉLAGO
26%
PORSCHE 911
16%
FERRARI F430
17%
JAGUAR XF

WEN WÜRDEN SIE GERNE INS NÄCHSTE DSCHUNGELCAMP SCHICKEN?

44%
PODOLSKI UND SCHWEINSTEIGER

71%
JOHANNES B. KERNER

75%
VERONA POOTH

97%
FLORIAN SILBEREISEN

MIT WELCHER PERSON WÜRDEN SIE GERNE MAL FÜR EINEN TAG TAUSCHEN?

Barack Obama 76%
Michael Ballack 69%
Stephen W. Hawking 5%
Moritz Bleibtreu 36%
PENTHOUSE-Chefredakteur 46%

Wohin gehen Sie, um Frauen kennenzulernen?

DISCO 56%
BAR 71%
BIBLIOTHEK 9%
SCHWIMMBAD 11%
KINO 3%
SWINGERCLUB 0%
CHATROOM 32%

WELCHE KLEIDUNGSSTÜCKE MACHEN SIE BESONDERS AN?

DESSOUS 81% | BIKINI 84% | DAS KLEINE SCHWARZE 79%
MINIROCK 46% | ABENDKLEID 52% | ENGE JEANS 29%
LATEXANZUG 12%

WAS STÖRT SIE BEI FRAUEN AM MEISTEN?

Sommersprossen 8%
Achselhaare 57%
Kleine Brüste 7%
Intimbehaarung 28%

JA 39%
NEIN 61%

Denken Sie, bei einem ersten Date sollte ruhig auch mal die Frau die Rechnung zahlen?

MIT WELCHEM BERUF HÄTTE EINE FRAU KEINE CHANCE BEI IHNEN?

PUTZFRAU 64 % \ PORNODARSTELLERIN 91 % \ ANWÄLTIN 5 %
AUTORIN EROTISCHER ROMANE 6 %

Welche Musik hören Sie bevorzugt beim Sex?

Klassik 18 % • Soul 23 %
Rock 25 % • Heavy Metal 7 %
Pop 9 % • Schlager 18 %

WAS IST FÜR SIE DAS ABSOLUTE NO-GO BEIM SEX?

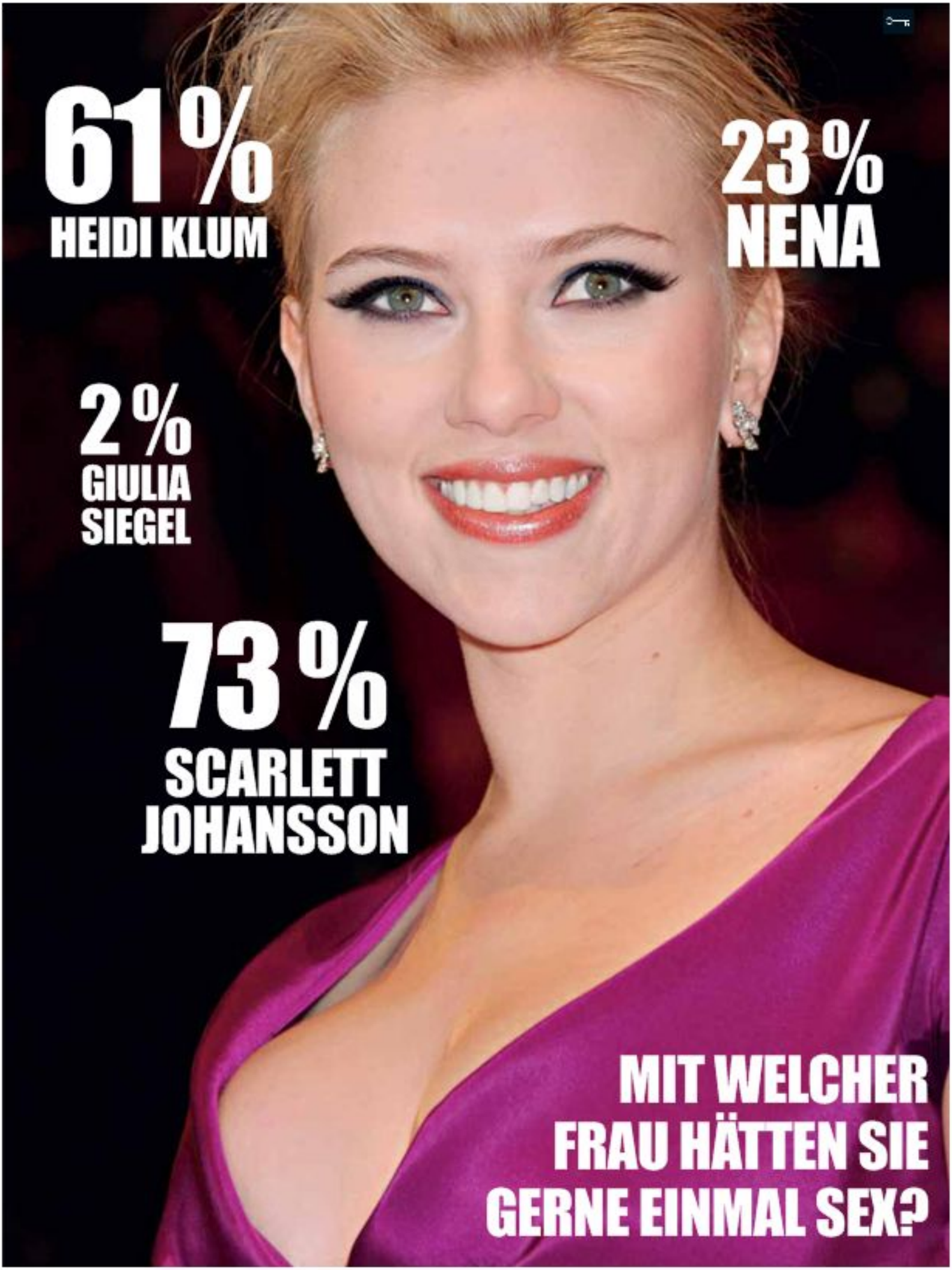
Socken anlassen 34 %
Beim Sex ans Telefon gehen, wenn es klingelt 32 %
Wenn die Frau zu leise ist 9 %
Wenn die Frau zu laut stöhnt 5 %
Behaarter Intimbereich 20 %

SIND SIE MIT DER GRÖSSE IHRES PENIS ZUFRIEDEN?

66 % JA **34 % NEIN**

WORIN FÜHLEN SIE SICH AM WOHLSTEN?

Anzug 22 % I Jeans 29 % I Jogginganzug 12 %
Tracht 9 % I Lack und Leder 1 % I Boxershorts und T-Shirt 27 %


61%
HEIDI KLUM
23%
NENA
2%
GIULIA
SIEGEL
73%
SCARLETT
JOHANSSON
MIT WELCHER
FRAU HÄTTEN SIE
GERNE EINMAL SEX?

ZU WAS WIRD IHRE FREUNDIN SIE NIEMALS BEWEGEN KÖNNEN?

21 %
SEX WÄHREND DER SPORTSCHAU

63 %
ZUR GEMEINSAMEN SHOPPING-TOUR

17 %
WEIHNACHTEN BEI DEN SCHWIEGERELTERN

WIE STELLEN SIE SICH NACH DER ARBEIT IHREN FEIERABEND VOR?

ICH KOMME NACH HAUSE UND MEINE FRAU WARTET MIT EINEM ABENDESSEN AUF MICH 40 %

ICH PFLANZE MICH MIT 'NEM BIER VOR DEN FERNSEHER UND WILL MEINE RUHE 12 %

MEINE FRAU BEGRÜSST MICH AN DER TÜR IN DURCHSICHTIGER REIZWÄSCHE 10 %

ICH TREFFE MICH MIT MEINEN KUMPELN, UND WIR GEHEN WAS TRINKEN 26 %

PLAYSTATION ZOCKEN 12 %

WAS WÜRDEN SIE AN SICH GERNE ÄNDERN?

Mehr Haare 9 %

Muskulöser 33 %

Schlanker 38 %

Größer 26 %

Andere Haarfarbe 4 %

Stimme 48 %

WELCHES DIESER BÜCHER MÖCHTEN SIE NOCH LESEN?

LOU PAGET – DER PERFEKTE LIEBHABER 15 %

DIETRICH SCHWANITZ – BILDUNG 48 %

DER NEUSTE SPIDER-MAN-COMIC 9 %

MAX FRISCH – HOMO FABER 21 %

DAN BROWN – ILLUMINATI 37 %

WIE WAPPNEN SIE SICH GEGEN DIE FINANZKRISE?

ICH WERDE MICH ANHAND VON BÜCHERN MEHR ÜBER DIE EINZELNEN ANLAGEMÖGLICHKEITEN UND IHRE RISIKEN INFORMIEREN 17 %

ICH BUNKER MEIN GELD UNTER DER MATRATZE 8 %

GAR NICHT. WIE WILL MAN SCHON ETWAS DAGEGEN MACHEN 66 %

DAS GELD GANZ SPIESSERMÄSSIG AUF DEM SPARBUCH ANLEGEN 9 %

WAS WÜRDEN SIE GERNE BEIM SEX MAL AUSPROBIEREN?

Rollenspiele 53 %

SM 33 %

Fisting 0 %

Bondage 31 %

Sex an einem verrückten Ort 65 %

Telefonsex 37 %

Analsex 27 %

Nichts davon. Ich mag's lieber einfach. 21 %

WAS VERMISSEN SIE BEIM SEX MIT IHRER FREUNDIN/FRAU?

DIRTY TALK 20 % • DASS DIE FRAU MEHR MITGEHT 41 %

VORSPIEL 18 % • NACHSPIEL 14 % • MEHR ABWECHSLUNG 78 %

WO WÜRDEN SIE AM LIEBSTEN WOHNEN?

München 36 % | Berlin 40 % | Allgäu 9 % | Dresden 6 %

an der Nordsee 9 %

Das Ibiza
DRIVE & SMILE - Paket[1]

- Finanzierung ab 0,9 %[2] eff. Jahreszins
- Kfz-Haftpflicht/-Vollkasko im 1. Jahr beitragsfrei

zusätzlich ab 36 Monaten Laufzeit:
- Anschlussgarantieversicherung im 1. Jahr beitragsfrei

GEWINNER DES
GOLDENEN LENKRADS 2008

DER NEUE SEAT IBIZA. DESIGN. PRÄZISION. LEIDENSCHAFT.

Qualität entsteht aus Leidenschaft. Wie der neue SEAT Ibiza. Ein Automobil, das Maßstäbe setzt. In puncto Design, Präzision und Sicherheit. Mit serienmäßigem elektronischen Stabilisierungsprogramm ESP, Bergan fahrassistent HHC und Reifenkontrollanzeige RKA. Sowie optionalen Bi-Xenon-Scheinwerfern mit dynamischem Kurvenlicht. Den neuen SEAT Ibiza erhalten Sie bereits ab 11.790,– €.[4] Finanzieren Sie ihn doch einfach. Ab 0,9 % effektivem Jahreszins. Ohne Anzahlung.[2] Mit dem Ibiza DRIVE & SMILE - Paket, einer Top-Finanzierung in Verbindung mit Kfz-Haftpflicht/-Vollkasko und Anschlussgarantieversicherung. Was Sie bestimmt lächeln lässt: Kfz-Versicherung und Anschlussgarantieversicherung sind in den ersten 12 Monaten sogar beitragsfrei. Weitere Infos erhalten Sie im Rahmen Ihrer Probefahrt. Oder über unsere Hotline unter 01805-73284636.[5]

TDI-Motoren, Kraftstoffverbrauch (l/100 km): innerorts 4,9–6,0, außerorts 3,0–3,7, kombiniert 3,7–4,5; CO_2-Emissionswerte (g/km): kombiniert 98–119. Benzinmotoren, Kraftstoffverbrauch (l/100km): innerorts 7,6–8,9, außerorts 4,9–5,3, kombiniert 5,9–6,6; CO_2-Emissionswerte (g/km): kombiniert 139–157.

[1] Ein Angebot der SEAT Bank für alle SEAT Ibiza Neuwagen. Nur für Privatkunden. Versicherungsleistungen gemäß den Bedingungen der Allianz Versicherungs-AG. Zusatzleistungen enden mit der Finanzierungslaufzeit. Nähere Informationen erhalten Sie bei Ihrem teilnehmenden SEAT Partner. Stand 01/09.
[2] Effektiver Jahreszins, gestaffelt nach Finanzierungslaufzeit. [3] Bonität vorausgesetzt.
[4] Unverbindliche Preisempfehlung der SEAT Deutschland GmbH, inkl. MwSt., zzgl. Überführungskosten. Abbildung zeigt 5-Türer mit Sonderausstattung.
[5] SEAT Hotline: 01805-73284636 (14 Cent/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom AG, ggf. abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz).

seat.de

PROTOKOLL UNSERER LETZTEN REDAKTIONSSITZUNG

DIE GEHEIMEN TAGEBÜCHER DES GUNTHER SACHS

UNSERE SCHWERPUNKTE DIESMAL: **DER ALTERNDE PLAYBOY** UND DIE TIPPSE, DER MILLIONENSCHWERE **PERÜCKEN-MAGNAT** UND EIN IKEA-TRANSPORT MIT DEM **SCHNELLSTEN PORSCHE DER WELT** (414 KM/H)

BILD: **SILKE DEIDL**

Auf dem Konferenztisch liegen Farbausdrucke von Gentleman-Playboy Gunter Sachs. Der Industriellenerbe, Fotograf, Dokumentarfilmer, Mathematiker, Kunstsammler und Astrologieforscher (gründete das »Institut zur empirischen und mathematischen Untersuchung des möglichen Wahrheitsgehaltes der Astrologie in Bezug auf das Verhalten von Menschen und deren Anlagen« – hä?) ist jetzt auch schon 76. Der Mann gibt eine schillernde Biografie ab, allein schon wegen seines extrovertierten Lebensstils in den 60er- und 70er-Jahren Wir haben uns gedacht, Menschenskinder, wär das eine tolle Story: EXKLUSIV IN PENTHOUSE – DIE GEHEIMEN TAGEBÜCHER DES GUNTER SACHS. Das Problem an der Sache: Es gibt keine geheimen Tagebücher. »Na, dann machen wir sie halt selbst«, schlug unser Artdirector Klaus Seele vor. Daran arbeiten wir im Moment. Auf einer alten Mercedes-Schreibmaschine aus dem Fundus der legendären Polizeiinspektion 1 tippt unsere Tippse vom Kollegen Franz Tunda erfundene Anekdoten aus dem Leben des Gunter Sachs ab. Was wir letztlich damit anstellen werden, wissen wir noch nicht. Wir wissen nur, dass sich der »Stern« mit den gefälschten Hitler-Tagebüchern dumm und dämlich verkauft hat.

Der Chefredakteur eröffnet die Konferenz: **»Was macht der Feind?«**

Fritz Marek: **»›Maxim‹ bröckelt und bröckelt. Der Flurfunk meldet, dass nach dem Rauswurf der Moderedaktion und des Managing Editors jetzt der stellvertretende Chefredakteur an der Reihe ist. Die können die Leute angeblich nicht mehr bezahlen. Es heißt, der Verleger will den Laden im Frühjahr komplett dichtmachen.«**

Leo Swoboda: **»Ich frage mich, warum der Verleger eine Missgeburt wie ›Maxim‹ überhaupt gekauft hat? Das war vor etwas mehr als einem Jahr, als längst klar war, dass dieses Magazin schwer den Bach runtergeht.«**

Teddy Hoersch: **»Ein qualvoller und langsamer Tod, der sich da abspielt. Aber auch für die Kollegen von ›Maxim‹ gibt es in dieser hoffnungslosen Stunde Trost – denn ewiglich ist das Vergehn'n, ewiglich das Aufersteh'n.«**

Der Chefredakteur: **»Wie wahr. Sonstige Beobachtungen in den feindlichen Stellungen?«**

Béla Seberg: **»Post von der Staatsanwaltschaft München. Man hat das Ermittlungsverfahren wegen Beleidigung gegen uns eingestellt. Es geht um die Sammelklage der deutschen Zugschaffnerinnen. Grund war die Story mit der Überschrift ›Warum sind Zugschaffnerinnen immer so hässlich?‹ Wir haben in diesem Artikel unter anderem geschrieben, dass Zugschaffnerinnen Zornesausbrüche der Natur sind.«**

Der Chefredakteur: **»Die Staatsanwaltschaft teilt also diese Meinung?«**

Béla Seberg: **»Ich weiß nicht, ob man das so sagen kann. In der Begründung heißt es: ›Ein zur Anklageerhebung erforderlicher hinreichender Tatverdacht liegt nicht vor.‹ Aber dann wird's kompliziert, BGHSt 36, 83 ff und so weiter.«**

Der Chefredakteur: **»Gut, gut, wo ist eigentlich unser Praktikant schon wieder?«**

Marc Stiller: **»Der Praktikant ist jetzt kein Praktikant mehr – seit letzter Woche Volontär, bitte sehr.«**

Klaus Seele: **»Man muss ihn also ab sofort mit seinem Namen ansprechen. Volontäre haben dieses Recht.«**

Der Chefredakteur: **»Wie heißt der eigentlich?«**

Teddy Hoersch: **»Der Kleine heißt Maximilian.«**

Der Chefredakteur: **»Okay, wo ist der kleine Volontär Maximilian Reich?«**

Carl Joseph von Trotta: **»Irgendeine Abschlussprüfung an der Uni. Er studiert ja Medienmarketing oder so was.«**

Leo Swoboda: **»Und was isser dann nach der Prüfung?«**

Die Sekretärin: **»Bachelor oder so was.«**

Béla Seberg: **»Was ist das genau? Müssen wir dann nicht sagen: ›Guten Morgen, Herr Bachelor‹?«**

André Kirsch, unser Fotoredakteur: **»Der Bachelor-Titel ist, glaube ich, mehr wert als ein Vordiplom, aber um einiges weniger wert als ein normales Diplom.«**

Béla Seberg: **»Aha.«**

André Kirsch: **»Bevor wir mit der Themenbesprechung anfangen: Wir haben bei der Story über das teuerste Bordell Deutschlands im Januar-Heft vergessen, den Namen des Fotografen Chris Rügge anzugeben.«**

Der Chefredakteur: **»Zur Kenntnis genommen, und wenn das noch mal passiert, wird's Abmahnungen regnen, Sauhaufen hier, verdammter!«**

Teddy Hoersch: **»Du bist der Letzte, der die Seiten nochmals kontrolliert. Mahnst du dich dann bitte auch ab.«**

Der Chefredakteur: **»Kann ich machen, wird aber ohne Wirkung bleiben. Oder glaubst du vielleicht, dass ich mich am Ende auch noch selbst feuere?«**

Teddy Hoersch: **»Ja, weil du ein Ehrenmann bist. Was anderes: Weißt du eigentlich, dass viele Leute an unserer Redaktionssitzung teilnehmen möchten?**

Vielleicht können wir Tickets verkaufen.«

Der Chefredakteur: **»Welche Leute sind das denn?«**

Teddy Hoersch: **»Alle möglichen, Leser, Kollegen aus anderen Redaktionen. Wir haben übrigens unzählige E-Mails von Lesern bekommen, die deiner Aufforderung zur Blattkritik nachgekommen sind.«**

Der Chefredakteur: **»Ich werde sie mir alle durchlesen. Der Beste kriegt ja für eine Woche ein Auto von uns. Das hab ich im Editorial versprochen.«**

Franz Tunda: **»Habt ihr schon gehört, unser Italiener, das ›Medici‹, hat ab Montag durchgehend geöffnet. «**

Marc Stiller: **»Das ist die Meldung des Tages, da kann uns ja nicht mehr viel passieren.«**

Klaus Seele: **»Da kommen aber der Chefredakteur und Herr Hoersch arg in Versuchung. Ihr seid doch noch auf Entzug!?«** (Die beiden sind seit 15 Tagen trocken, wollen unbedingt noch zwei Wochen durchhalten. Der ›Silberrücken‹ genannte Kollege Hoersch wird auch langsam immer unausstehlicher, blafft den ganzen Tag grundlos die Mannschaft an. Der Chefredakteur hingegen wird auffallend melancholisch und fuhr letztens auf dem Weg von Österreich in die Redaktion kurzerhand von der Autobahn ab, um das ehemalige Jagdschloss Mayerling zu besichtigen, wo Kronprinz Rudolf erst seiner Geliebten und dann sich selbst die Kugel gab.)

Carl Joseph von Trotta: **»Apropos Alkohol. Charles Bukowski, einer unserer allergrößten Helden, starb vor ziemlich genau fünfzehn Jahren. Zeit für eine Hommage.«**

Teddy Hoersch: **»Über den Irren kann ich nur schreiben, wenn Johnny Walker mich beschützt.«**

Béla Seberg: **»Wollten wir nicht den Philosophen ausm Puff regelmäßig zu aktuellen Themen Stellung nehmen lassen, Berti Wollersheim als Kolumnist? Wäre doch zum Beispiel interessant, was der Puff-Vater über den Heiligen Vater aus Altötting so denkt. Seit Ratzinger Papst ist, steigt die Zahl der Teufelaustreibungen sprunghaft an.«**

Marc Stiller: **»Ist doch alles schon in trockenen Tüchern. Wir können mit der Kolumne jederzeit loslegen. Berti ist ganz Feuer und Flamme, er ist so dankbar, dass er jedem von uns einen Freistich in seinem Vögelhäuschen versprochen hat.«**

Der Chefredakteur (total begeistert): **»ERSTER!«**

Teddy Hoersch: **»Ich bräuchte mal für ein paar Ikea-Transporte ein Auto.«**

Carl Joseph von Trotta: **»Nimm doch den Porsche 9ff GT9, steht unten in der Garage.«**

Teddy Hoersch: **»Was ist das?«**

Carl Joseph von Trotta: **»Der schnellste Porsche der Welt, vom Dortmunder Tuner ›9ff Fahrzeugtechnik‹. 1120 PS, 414 km/h schnell. Da geraten russische Milliardäre ins Schwärmen. Wir fahren für unsere große Autostory damit übermorgen zum Nürburgring.«**

Teddy Hoersch (konsterniert): **»Kann ich da Billy-Regale aufm Heck festbinden?«**

Hendrik Boeing: **»Ich fürchte, er meint das ernst.«**

Es klopft an der Tür. Christian Wolz, unser neuer Anzeigenleiter aus Unterfranken, steckt seinen Kopf durch den Spalt: **»Entschuldigung bidde, kann ich mal stören?«**

Der Chefredakteur: **»Jetzt nicht, wir haben Konferenz.«**

Christian Wolz: **»Ist aber wichtig. Ein millionenschwerer Perückenhersteller will inserieren bei uns, ich brauche mehr Anzeigenseiten.«**

Der Chefredakteur: **»Etat?«**

Christian Wolz: **»Dreihundertfünzigtausend Euro.«**

Der Chefredakteur: **»Komm rein, setz dich, hier neben mich! Seberg, mach mal Platz hier.«**

Seberg schüttelt den Kopf und verlässt beleidigt den Raum. Alle interessieren sich plötzlich nur noch für Perücken.

MILLION DOLLAR BABY

DER TITEL LIEGT NAHE BEI EINEM GIIRL, DAS AUF DEN KLANGVOLLEN KÜNSTLERNAMEN CINDY DOLLAR HÖRT. DIE BLONDE TSCHECHIN, DIE MAN(N) AUCH IN ADULT-FILMEN BEWUNDERN KANN, IST DEFINIITIV JEDEN BLICK UND JEDEN DOLLAR WERT

FOTOS: ***VIV THOMAS***

Die komplette Fotostrecke von:
CINDY
EXKLUSIV AUF IHREM HANDY!
SENDEN SIE EINFACH
EINE SMS MIT
EPG2
AN DIE
40600
UND SCHON HABEN SIE
DAS EXKLUSIVE PEN-
THOUSE-GIRL AUF IHREM
HANDY
(2,99 EUROSMS IN DER PEN-
THOUSECOVERLOUNGE, JE +
TRANSP.), MAX 3 SMS/WOCHE ENDE
STOP PENTHOUSECOVERLOUNGE
AN DIE 40600

78
HOT
30cm

GANGBANG IM *KOPFKINO*

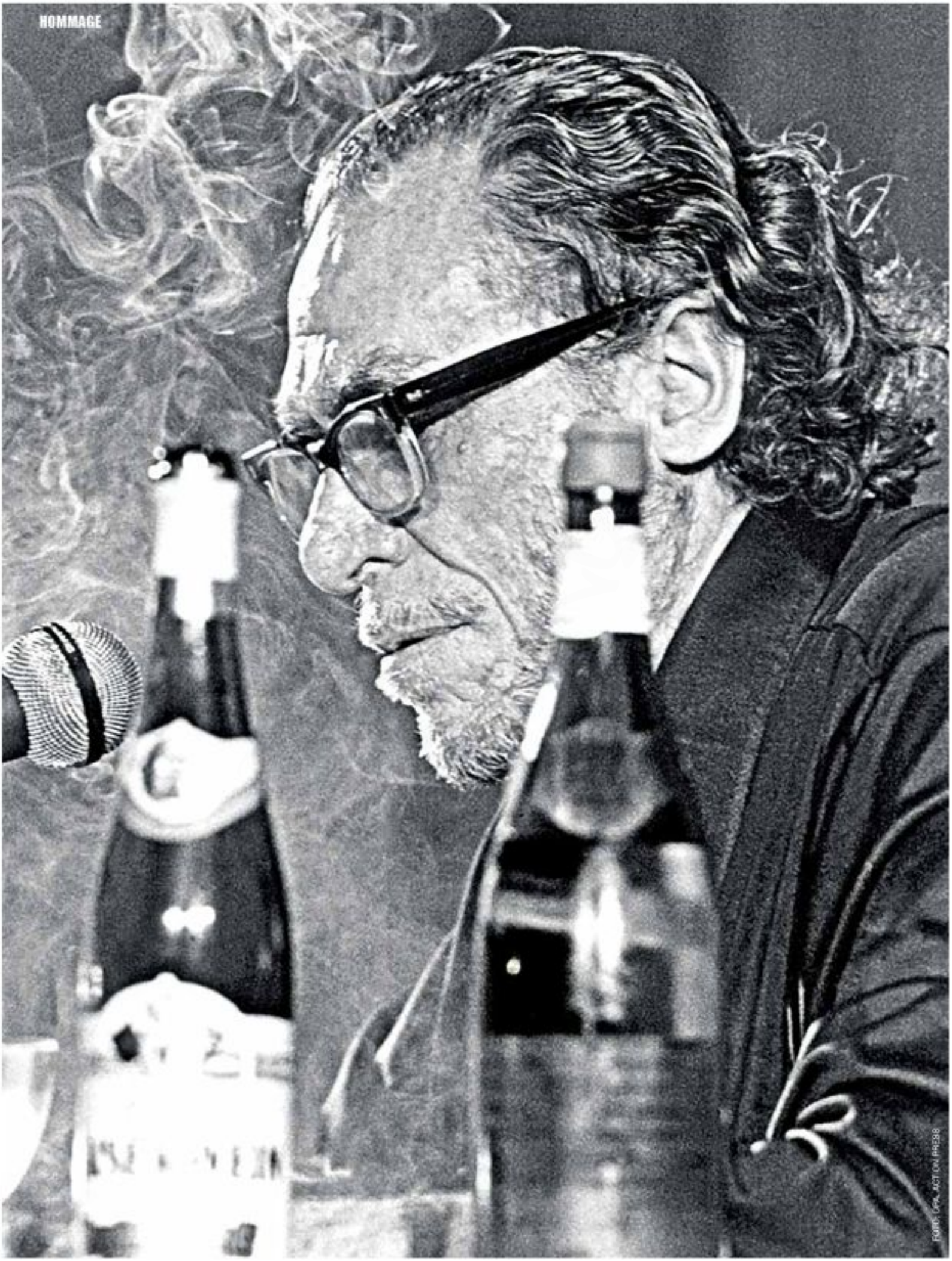
ANFANGS WIRKTE SIE SO ROMANTISCH. SO LIEB. BALD DARAUF: FRISCH VERLIEBT, HEISSER SEX. UND DANN DIE ERNÜCHTERUNG: ICH WAR NUMMER 49. DIE ROMANTIKERIN. *EIN ECHTES SEXMONSTER?!*

TEXT: *ANDREAS SCHOETTL* ILLUSTRATION: *MARTIN HAAKE*

Ich hätte es wissen müssen. Schon beim ersten Mal! So wie Monika noch in der ersten Nacht über mich hinweg geritten ist, kann sie unmöglich das erste Mal einen Oxer genommen haben. Dieser erste Ritt fand in ihrer Wohnung statt: die Räume verstrahlten einen Jungmädchen-Charme. An der Wand hing doch tatsächlich ein Pferdeposter, eines dieser verkitschten Dinger: Flicka, Blacky oder wie immer diese Mädchenpferde hießen. Mit ihren gerade mal 25 Jahren hatte sie anfangs einen romantischen, lieben Eindruck auf mich gemacht. Wahrscheinlich habe ich sie mir deswegen ausgesucht. Weil sie eben keine dieser aufgebretzelten Sexbomben war, deren Dekolleté einem zwar den Atem raubt, aber auch klarmacht, hier ist ein Alpha-Weib unterwegs. Also dachte ich mir, der Monika kann ich bestimmt noch was beibringen, z. B. wo mein Hammer hängt und was man alles Feines damit machen kann. Leider war diese erste sexuelle Gipfelsturm nicht nur geil, sondern auch der Anfang vom Ende. Sie fickte mich schneller süchtig, als ich das jemals für möglich gehalten hatte. Und was noch schlimmer wog: Ich war verliebt. Und verliebte Jungs stellen dämliche Fragen, wie diese: »Wie alt warst du beim ersten Mal?« Ich lag völlig erschöpft, aber glücklich neben ihr. 18 hätte ich gerne gehört. 16 vielleicht auch noch. Als sie mir mit einem unverschämt anzüglichen Lächeln die Zahl 13 ins Gesicht schleuderte, fiel mir dieses sogleich zusammen. Als ich so jung war, nannte ich meinen Schwanz noch Pipimann, dass um ihn herum irgendwann Haare wachsen würden, wusste ich nicht. Wo er einmal rein gehörte, erst recht nicht.

Natürlich hätte ich den Schock ihrer frühen Entjungferung nur ordentlich verdauen müssen. Dann würden wir wohl heute noch unsere Reiterspielchen machen. Eigentlich sind die Männer verdammt einfach gestrickt: Ist der Schwanz glücklich, ist es der Mann für gewöhnlich auch, die Seele eines Kerls sitzt halt sehr weit südlich. Aber einmal das Hirn eingeschaltet, beginnt das Nachrechnen. Wenn sie beim ersten Mal 13 war und jetzt 25 ist, dann hatte sie zwölf Jahre Zeit sexuelle Erfahrungen zu sammeln, dann würde die Liste meiner Vorgänger sicherlich beachtlich lang sein. Mist! Ich war zwar drei Jahre älter, brachte es zu diesem Zeitpunkt aber nur auf neun Jahre Sexleben und mickrige zehn Bettgespielinnen. Das war quantitativ nicht gerade viel, weil ich meist auf Beziehung gemacht hatte – und die dauern ja bekanntlich etwas länger. »Und mit wie vielen Typen hattest du schon was?«, bohrte ich dann irgendwann nach. »Fünf! Ich war stets in längeren Beziehungen«, wäre eine passable Antwort gewesen. Monika aber fing zu rechnen an. Es dauerte lange. Zu lange! »48«, sagte sie dann ganz selbstverständlich, »ich führe eine Liste, damit ich nicht den ein oder anderen vergesse!« An die 50 fremde Schwänze in meiner Muschi?! Das ist ja schon Gangbang, dachte ich bei mir. Und nur die Vorstellung, dass sie jeden dieser Vorgänger mit derselben Inbrunst geritten hat wie mich, enteierte mich. Mein Schwanz schrumpfte wieder zum Pipimann. Ich fühlte mich plötzlich wie ein dummer Bub, der in Liebesdingen ein ungelenker Novize ist. Noch naß hinter den Ohren. Nach ihrer Offenbarung hatten wir zwar weiterhin Sex. Aber das Kopfkino spielte mir Streiche und als Endlosschleife übelste Pornofilme vor. Ich sah 50 Kerle, die in Reih und Glied warteten, um die heiße Monika zu besteigen. Ich sah, wie sie von zwei, drei Männern auf einmal … Ich sah all das, was ich nicht wollte, dass meine Freundin es mit anderen tut. Heiß loderte die Eifersucht in meinem Inneren. Aus dem wilden Hengst wurde ein müder Klepper, der auf sein Gnadenbrot wartete. So fühlte sich das an. Miserabel. Erniedrigend. Ehrabschneidend. Ohne Selbstbewusstsein funktioniert auch der beste Sex nicht. Da kann die Dame noch so eine perfekte Herrenreiterin sein. Nach vier Monaten war der Ofen aus. The thrill was gone … Aber in mir loderte Rache. Ich habe in den folgenden Monaten jede genommen, die mir vor die Flinte kam. Nur um sie bei der Anzahl der Sexualpartner zu überflügeln. Es gelang mir. Woher ich das weiß? Kürzlich habe ich Monika getroffen. Sie habe den Typen nach mir geheiratet, erzählte sie. Dass ich schon auf Platz 49 stand, hat sie ihrem Ehemann, diesem bedauernswerten Tropf mit der Rückennummer 50 verschwiegen. Mein letzter Eintrag: 53. Inge

DAS KOPFKINO SPIELTE MIR ÜBELSTE PORNOFILME VOR *ICH SAH 50 KERLE, DIE IN REIH UND GLIED WARTETEN, UM MEINE HEISSE MONIKA ZU BESTEIGEN.* ICH SAH, WIE SIE VON ZWEI, DREI MÄNNERN AUF EINMAL … *HEISS LODERTE DIE EIFERSUCHT IN MEINEM INNEREN AUF*



TEXT: *LEO SWOBODA*

»DAS WAREN SCHWUCHTELN«

VOR 15 JAHREN STARB CHARLES BUKOWSKI. DER AMERIKANISCHE SKANDAL-AUTOR HATTE IMMER EINEN HORROR VOR DEM LEBEN. DESHALB SOFF ER SICH ZU TODE

Charles Bukowski schrieb Sätze wie diesen: »Mein Blut ist verpestet und ein schwarzer Engel sitzt in meinem Hirn.« Oder: »Wozu war der Mensch auf der Welt? Zum Sterben. Und was hieß das? Rumhängen und warten.« Oder: »Ich war der ruppigste achtzehnjährige Drecksack auf Erden.« Henry Miller sagte über seinen Schriftstellerkollegen: »Jede Zeile von Bukowski ist infiziert vom Terror des amerikanischen Albtraums.« Harold Norse, ein anderer Zeitgenosse, formulierte es drastischer: »Oh Mann, was für ein großartiger Schreiber! Was für ein gerissenes, scheinheiliges Arschloch! Was für ein leidendes, pockennarbiges, knurrendes, geschlagenes Genie!« Für die »Los Angeles Times« war er schlicht der »bedeutendste Dichter seiner Generation«. Und die »New York Times« brachte es auf den Punkt: »Kult.«

Charles Bukowski veröffentlichte zwischen 1960 und den frühen Neunzigerjahren mehr als vierzig Bücher mit Gedichten und Prosa. Das Leben seiner Romanfiguren – Kleinkriminelle, Säufer, Obdachlose, Huren und er selbst in Gestalt seines ewigen Alter Egos Hank Chinaski – wird von Elend, brutaler Gewalt und obszöner Sexualität geprägt. Er schrieb in einer harten, direkten, leicht verständlichen Sprache. Der »Dirty Old Man« der Literatur gilt als meistgeklauter Autor in amerikanischen Buchläden. Im prüden Land der ach so unbegrenzten Möglichkeiten haben viele Männer immer noch Hemmungen, einen Bukowski auf den Ladentisch zu legen.

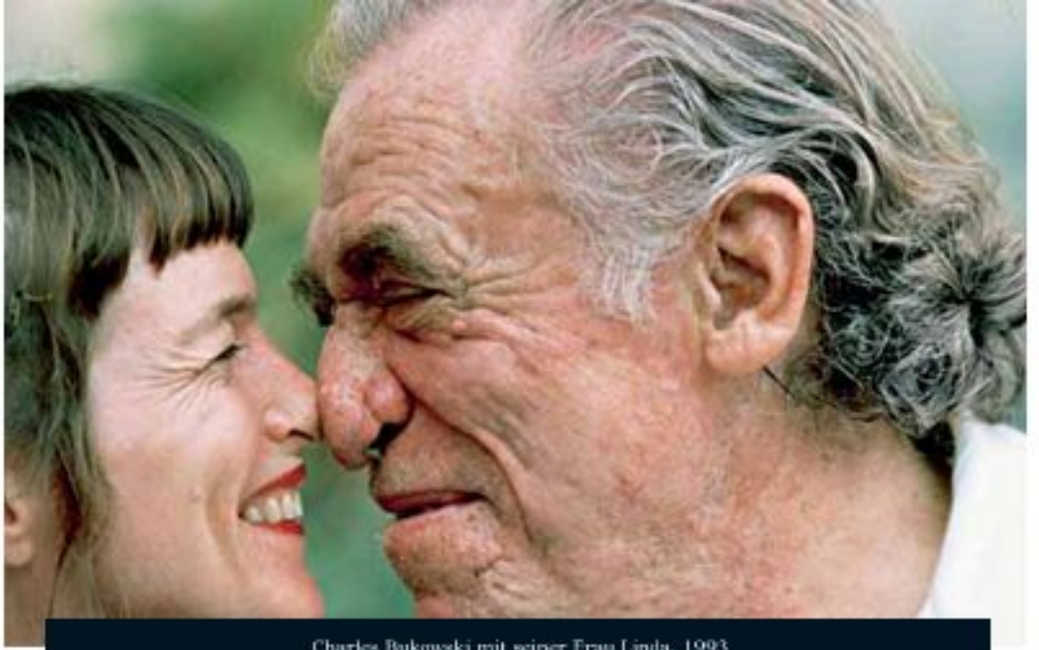
Was brachte einen wie Bukowksi, diesen ehemaligen Tankwart, Lkw-Fahrer, Leichenwäscher, Nachtportier, Zuhälter, Hafenarbeiter, Weihnachtsbaumverkäufer oder Postangestellten, überhaupt zum Schreiben? »Weil ich meine Ruhe haben wollte, weil ich diesen ganzen Scheiß nicht mehr machen wollte. Es ist ja unfassbar, was ein Mann alles tun muss, nur um essen und schlafen und sich was zum Anziehen kaufen zu können.« Bis er tatsächlich seine Ruhe hatte und vom Schreiben leben konnte, war es ein verdammt harter Weg.

Heinrich Karl Bukowski wird am 16. August 1920 in Andernach, Rheinland-Pfalz, geboren. Die Mutter ist Deutsche, der Vater US-Soldat polnischer Herkunft. 1923 wandert die Familie nach Los Angeles aus. Sein Vater betrinkt sich regelmäßig, betrügt die Frau und schlägt den Sohn. Der Junge leidet an starker Akne, hat am ganzen Körper Pusteln. Nach der Schule studiert er Journalismus und besucht einen Kurs für kreatives Schreiben. Dort verfassen sie Gedichte über Blumen und Sterne und Familienpicknicks. »Das waren Schwuchteln«, erinnerte sich Bukowski. Er selbst sitzt nur da, schreibt nichts und sagt nichts. Einmal fragt ihn der Dozent, warum er sich nicht beteilige. »Alles Stuss«, antwortet Bukowski, »seit Monaten höre ich hier nichts als Stuss.«

Er fängt an zu arbeiten. Ein Gelegenheitsjob nach dem anderen. Nur beim U.S. Postal Service hält er es lange aus. Insgesamt wird er dort elf Jahre als Briefsortierer arbeiten. Sein erster Roman, »Der Mann mit der Ledertasche«, handelt von dieser Zeit. Gleichzeitig nimmt sein Alkoholkonsum zu. Er prügelt sich, sitzt oft stundenlang verkatert in Hauseingängen. »Ich wusste nicht, woher ich kam und wohin ich wollte. Ich hatte keine Ideen, keinen Plan. Ich trank und schlief, so viel ich nur konnte, und wartete ab. Völlige Besinnungslosigkeit.«

In dieser Lebensphase kam ihm immer wieder ein Spruch des Vaters in den Sinn: »Früh in die Federn und früh wieder raus, macht dich gesund, wohlhabend und schlau!« Er halte seinen Vater für plemplem, der sei doch selbst ein Taugenichts und Alkoholiker gewesen, was sollten dann diese beschissenen Sprüche? An dem Tag, als er runterblickte ins Grab seines Erzeugers, habe er fast auf einen letzten Spruch von ihm gewartet. Als nichts kam, sagte Bukowski etwas zu sich selbst: »Tote haben nichts mehr zu erzählen.«

Wegen Schlägereien mit Körperverletzungen sitzt er mehrmals im Gefängnis. Depressionen kommen hinzu. Nach einem Selbstmordversuch mit Gas, den er im letzten Moment abgebrochen hat, wird er ▷



Charles Bukowski mit seiner Frau Linda, 1993

BEIM SCHREIBEN TRINKT ER UNMENGEN: BIER, WEIN, SCHNAPS, ALLES. DAZU HÖRT ER KLASSISCHE MUSIK BEI VOLLER LAUTSTÄRKE, BEVORZUGT GUSTAV MAHLER UND JEAN SIBELIUS

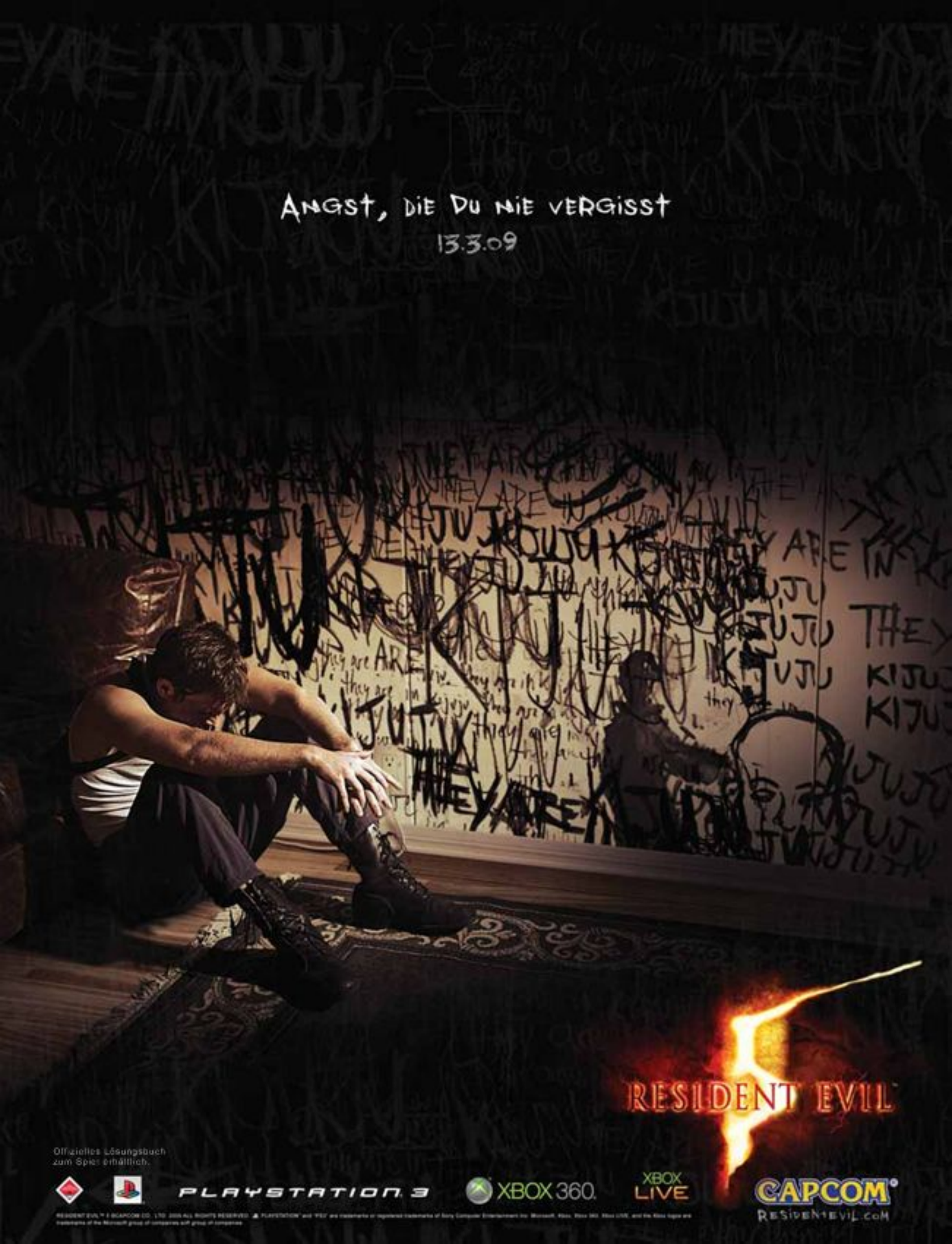
in die Psychiatrie eingeliefert. Seine frühere Lebensgefährtin Jane Conney Baker stirbt 1962 an Alkoholvergiftung. Bukowski hat trotz allem die Kraft zu schreiben, hauptsächlich Gedichte. 1962 bringt die Literaturzeitschrift »The Outsider« eine Sonderausgabe über ihn und verleiht ihm den Titel »Outsider des Jahres«. Erst 1969, mittlerweile schon 49 und Vater einer fünfjährigen Tochter, kündigt Bukowski bei der Post und wird endgültig Schriftsteller.

»Acht oder zehn Gedichte pro Nacht – das einzig Wahre«, schreibt er in einem seiner Gedichte. Das war nicht übertrieben. Er sammelt seine Elaborate in Pappkartons, die von seinem Hausverleger John Martin regelmäßig abgeholt und erst mal eingelagert werden, um den Markt nicht zu übersättigen. Beim Schreiben trinkt er Unmengen: Bier, Wein, Schnaps, alles. Dazu hört er klassische Musik bei voller Lautstärke, bevorzugt Gustav Mahler und Jean Sibelius. Nachbarn in seiner Wahlheimat San Pedro, Kalifornien, berichten, dass der berühmte Schriftsteller nachts gelegentlich nackt und schreiend durch die Straßen läuft.

Bukowskis größte Erfolge entstehen im Rausch. »Factotum« zum Beispiel, das Buch über sein Leben Anfang der Vierzigerjahre – 2005 mit einem großartigen Matt Dillon in der Hauptrolle verfilmt. Oder das Drehbuch zu »Barfly«, jenem Film von Barbet Schroeder aus dem Jahr 1987 mit Mickey Rourke in der Rolle des Hank Chinaski. Schroeder und Bukowski telefonieren oft, um das Drehbuch abzusprechen. »Charly lallte jedes Mal«, erinnert sich die Regisseurin. Keine Geringeren als Madonna und Sean Penn interessieren sich für die Hauptrollen. Die beiden sind damals noch verheiratet und besuchen Bukowski in seinem Haus. Als er ihnen die Tür öffnet, trägt er nur eine Unterhose. Er sieht müde aus, hält ein Glas Whisky in der Hand und sagt: »Hereinspaziert, ihr beiden Turteltäubchen.« Der Besuch endet mit einem Eklat. Weil Madonna mit Barbet Schroeder als Regisseurin nicht einverstanden ist, beugt Bukowski sich über den Tisch und haucht der Pop-Queen seinen Whisky-Atem ins Gesicht: »Hör mal, Baby, ich mach's mit Barbet, klar?« Bukowski kann sich so was leisten. Er ist längst Millionär, der sein Geld am liebsten auf der Pferderennbahn verzockt.

Am 18. Mai 1978 hält er in der Markthalle Hamburg seine einzige Lesung in Deutschland. 1.200 Fans empfangen ihn nicht wie einen Literaten, sondern wie einen Popstar. Mit auf der Bühne: ein Kühlschrank, randvoll mit Weißwein, auf dass der Alkoholvorrat nicht ausgehe. Er eröffnet die Lesung mit den Worten: »Hello, it's good to be back.« Dann leert er eine Flasche nach der anderen, redet irgendwas, liest zwischendurch aus seinen Büchern. Am Schluss ist er nicht mehr Herr seiner Sinne.

Er war es bis an sein Lebensende nicht. Charles Bukowski stirbt am 9. März 1994 in den Armen seiner Frau Linda an Blutkrebs. Über seinen letzten Roman, »Ausgeträumt«, erschienen kurz vor seinem Tod, sagt er: »Dieses Buch wird meine Reputation ruinieren. Steht viel Schlechtgeschriebenes drin. Hoffentlich habe ich das mit Absicht gemacht.« Apropos Reputation: Sein früherer Freund und Biograf, Ben Pleasants, äußerte schwere Vorwürfe gegen den Autor. Bukowski sei ein Nazi gewesen, habe Hitlers »Mein Kampf« verehrt und zum Vorbild für sein eigenes Werk genommen. Im Zweiten Weltkrieg habe er mit Nazi-Deutschland und Hitler sympathisiert und auf den deutschen Endsieg gehofft. Im »Deutschen Haus« in Los Angeles sei er dem German-American-Bund beigetreten, eine Art amerikanischer Hitler-Jugend. Bis zuletzt habe sich Bukowski über die Hollywood-Juden beklagt und sich antisemitisch geäußert. Pleasants Behauptungen sind mit Vorsicht zu genießen. Bukowski hatte sich mit dem Mann zerstritten und ihn in mehreren Gedichten verunglimpft. Und überhaupt: Als ob so etwas wie Reputation einem wie Bukowski in Wahrheit nicht scheißegal ist!


ANGST, DIE DU NIE VERGISST
13.3.09
RESIDENT EVIL 5
Offizielles Lösungsbuch
zum Spiel erhältlich.
PLAYSTATION 3
XBOX 360
XBOX LIVE
CAPCOM
RESIDENTEVIL.COM

KILLER ON THE ROAD

TEXT: CARL JOSEPH VON TROTTA FOTOS: KURT EDER

VERGESST ALLES, WAS IHR JEMALS ÜBER SCHNELLE AUTOS GELESEN HABT. HIER KOMMT DAS ÜBERAUTO, DAS TIER, DAS MONSTER, DER KILLER, DER AUSSERIRDISCHE: 9FF GT9-R. IN 15 SEKUNDEN AUF 300 SACHEN – UND DANN NOCH SCHUB BIS WEIT ÜBER 400!

Der GT9-R sieht aus, als hätte man einen 911er auf der Streckbank gefoltert. Hinten stechen der gigantische Heckflügel und ein ebensolcher Deckel von einem Diffusor ins Auge

Der 9ff GT9-R war die Sensation auf der Essen Motor Show im vergangenen November. 1120 PS und 414 km/h Vmax! Selbst anwesenden Profi-Rennfahrern, wie zum Beispiel Urgestein Hans-Joachim Stuck, blieb angesichts solcher Leistungsdaten die Spucke weg: »Phänomenal, aber da kommt das Hirn nimmer mit.«

Noch in diesem Frühjahr wird der Supersportwagen auf einer europäischen Hochgeschwindigkeitsstrecke zur offiziellen Rekordfahrt für das schnellste straßenzugelassene Serienfahrzeug der Welt antreten. Die Schallmauer liegt bei exakt 412,28 km/h, aufgestellt von dem US-amerikanischen SSC Ultimate Aero (Shelby Supercars) am 13. September 2007 auf einer schnurgeraden Strecke im Staat Washington. Ex-Präsident George W. Bush schickte ein Glückwunschtelegramm.

Es kann keinen Zweifel geben, dass der 9ff GT9-R des Dortmunder Porsche-Tuners Jan Fatthauer (9ff steht übrigens für dessen Ehefrau Frauke Fatthauer) bald seinen Eintrag im Guinness-Buch haben wird. Schon das Vorgänger-Modell, der 9ff GT9, erreichte im April vergangenen Jahres auf dem Oval von Papenburg (Niedersachsen) eine Höchstgeschwindigkeit von 409 km/h. Dabei hat der GT9 »nur« 987 PS.

Wir von PENTHOUSE durften das künftig schnellste Auto der Welt als erste Journalisten bewegen. Und zwar nicht irgendwo, sondern in der Grünen Hölle, der berüchtigten Nordschleife des Nürburgringes. Das Überauto – ich schlage vor, wir nennen den GT9-R in unserer Story abwechselnd Überauto, Tier, Monster, Killer, Außerirdischer, damit unter diesen Furchtgestalten nur ja kein Neid aufkommt – lauert im Fahrerlager hinter dem Start-Ziel-Haus. Sieht aus, als hätte man einen 911er auf der Streckbank gefoltert. Die Gitterrohrrahmen-Konstruktion orientiert sich am Bauschema des Porsche GT1. Aus Crash-Sicherheitsgründen übernahm die »9ff Fahrzeugtechnik GmbH« den Vorderwagen vom GT3 und verlängerte den Radstand. Die gesamte Karosserie besteht aus Kohle-/Kevlarfasern, das Dach aus Sicht-Kohlefasern. Hinten stechen der gigantische Heckflügel und ein ▷

DAS EINSTEIGEN IST FÜR MENSCHEN MIT MEHR ALS 1,80 METER KÖRPERGRÖSSE DIE REINSTE TORTUR. OBEN DRÜCKT DAS DACH GEGEN DIE BIRNE, UNTEN ZERQUETSCHT DER ÜBERROLLKÄFIG DEINE COJONES

Blick auf die Bremsen: 9ff steht für Frauke Fatthauer, die Frau des Erfinders

Im Uhrzeigersinn: Wir tobten uns auf der Nordschleife aus: 6-Gang-Handschaltung; mit 300 km/h über die Döttinger Höhe; zum Abheben reichte es nicht ganz; Blick auf den 4-Liter-Biturbo-Boxermotor

ebensolcher Oschi von einem Diffusor ins Auge. Standesgemäße Bereifung versteht sich von selbst. ContiSportContact Vmax, 235er vorn, 325er hinten. Das Tier ist noch ganz zahm. Seine Gedärme sind ja auch noch kalt. Wir sprechen von einem vier Liter großen, wassergekühlten Sechszylinder-Boxer-Mittelmotor mit Biturbo-Aufladung. Man nähert sich mit dem gebotenen Respekt. Hier parken 750.000 Euro. Die Kundschaft besteht hauptsächlich aus Russen und Arabern. Vom Basismodell GT9 (595.000 Euro) wurden zwanzig Stück verkauft.

Die erste Berührung. Das Monster lässt sich spielerisch wie ein Badezimmerschrank öffnen. Die Türen sind leicht und dünn, als würden sie nur aus Lack bestehen. Das Einsteigen ist für Menschen mit mehr als 1,80 Meter Körpergröße die reinste Tortur. Oben drückt das Dach (zwölf Zentimeter niedriger als beim GT3) gegen die Birne, unten zerquetscht der Überrollkäfig deine Cojones. Bei so einer Irrsinnskiste hat das aber durchaus seine Richtigkeit. Wer schnell sein will, muss leiden. Wer schneller sein will als der Rest der Welt, erst recht.

Drinnen kriegt man klaustrophobische Zustände wie in einer vietnamesischen Tigerfalle. Auch das geht völlig in Ordnung. Platzarmut gehört zum Motorsport wie die Wurst zum Kraut. Oder hat sich ein Formel-1-Konstrukteur je an einem ausladenden Cockpit mit breiten Ablagen für die Arme versucht? Ich persönlich würde für jeden Zentimeter weniger Platz in einem Sportwagen einen zusätzlichen Tausender hinblättern, und das meine ich ganz ernst.

BEVOR ICH MICH MIT DEM AUSSERIRDISCHEN IN DIE UMLAUFBAHN BEAME, NOCH EIN MOMENT DES INNEHALTENS. JA, ES IST WAHR, ICH TRÄUME DAS NICHT, ICH SITZE IM SCHNELLSTEN AUTO DER WELT. ES GIBT KEINE SATISFAKTIONSFÄHIGEN GEGNER MEHR

Das Cockpit ist sehr blau. Schwarz wäre die angemessenere Racing-Tinktur. Man hockt in Leichtbau-Schalensitzen aus gestepptem Alcantara. Das mit einem Schnellverschluss abnehmbare Lenkrad ist nach oben hin offen, für die bessere Sicht. Die Armaturen bestehen nur aus einem einzigen Rundinstrument mit den wichtigsten Informationen: Drehzahlmesser, Öl- und Ladedruck, Wasser- und Öltemperatur, Ladezustand der Batterie, Benzinstand, Blinker, Fernlicht. Einen Tacho sucht man vergeblich. Ein Tacho ist was für Zivilisten. Rennautos haben keinen Tacho (Ja, schon, für den Killer gibt's eine Straßenzulassung, aber lasst mich bitte trotzdem Rennauto zu ihm sagen, ich brauch diese süße Wichserei!). Auf der Mittelkonsole finden sich Kippschalter für die Benzinpumpen, die Wasser-Ethanol-Einspritzung sowie die elektrische Servolenkung (je nach Bedarf zum Ein- und Ausschalten). Den Schaltknüppel (manuelles Sechs-Gang-Getriebe) bewegt man mittels eines einfachen Holzknaufes. Alles sehr spartanisch, gut so.

Bevor ich mich mit dem Außerirdischen in die Umlaufbahn beame, noch ein Moment des Innehaltens. Ja, es ist wahr, ich träume das nicht, ich sitze im schnellsten Auto der Welt. Es gibt keine satisfaktionsfähigen Gegner mehr. Den Lamborghini Murciélago, mit dem ich mich vor vier Wochen wichtig machen durfte, schnupft der GT9-R mit der linken Arschbacke. 414 Stundenkilometer, Jesus-Heilige-Maria-Mutter-Gottes! Wo kann man überhaupt so schnell fahren? Ich muss an eine schon länger zurückliegende Begegnung mit dem seinerzeitigen Bugatti-Präsident Dr. Karl-Heinz Neumann am Rande des Genfer Automobilsalons denken. Das andere Tier wurde präsentiert, der Veyron, 1001 PS und 407 km/h Spitze. »Herr Doktor, mit Verlaub«, sagte ich, »der Veyron ist ein bahnbrechendes Ereignis, aber wo, bitte schön, soll man 407 km/h fahren?« Dr. Neumann sah mich ganz verwundert an und antwortete: »Na, ich bitte Sie, auf den Salzseeen von Dubai! Wo sehen Sie das Problem?« Die Scheichs kaufen den eine Million Euro teuren Bugatti Veyron tatsächlich wie verrückt. Seit sie dieses Spielzeug haben, reiten sie kaum noch ihre Rennkamele. Sie essen sie stattdessen. Dann noch ein schrecklicher Gedanke: Was, wenn mir gleich irgendwo auf der Strecke das Talent ausgeht, das Überauto in den Wald abbiegt und 750.000 Euro ratzfatz beim Teufel sind? Da wünsch ich mir, dass ich ein paar Wochen im Koma liegen könnte, weil ich die Schande nicht aushalten würde.

Ein kurzer Blick noch auf die mit Saugnäpfen an der Windschutzscheibe montierte Driftbox. Das Gerät ist als Tachoersatz gedacht und misst den Speed. Okay, von wegen Zivilistenkram, aber im Überauto erlauben wir uns eine Ausnahme. Am Ende darf man ruhig wissen, wie schnell man genau geflogen ist, auch später für die Enkelkinder. Analyse und Bewertung von Driftwinkeln spielen heute keine Rolle. Ich zünde das Triebwerk. Das Tier lässt einen sagenhaften Furz, und du ahnst sofort, wo in etwa der Hammer hängt. Da macht sich nicht der geringste Übermut in dir breit, im Gegenteil: Eigentlich geht dir jetzt schon der Arsch auf Grundeis, du übst dich in Demut vor so viel Gewalt und denkst dir nur: Ist ja gut, ich hab verstanden, ist ja gut.

Killer on the road! Der Hecktriebler kann vor lauter Kraft nicht mal geradeaus fahren? Oder ist man doch zu übermütig? Ich bringe es fertig, mich beim Anfahren einmal um die eigene Achse zu drehen. Oberpeinlich. Wir reden hier von 1050 Newtonmeter. Im ersten Gang musst du das Gaspedal wie ein rohes Ei behandeln. Wenn du alles richtig machst, bist du in 2,9 Sekunden auf 100. In der Formel 1 sind sie höchstens zwei Zehntel flotter. Geht schon besser beim zweiten Versuch. Unfassbar, wie die ▷

Innenansicht: Überrollkäfig, nach oben offenes Lenkrad, spärliche Instrumente

WAS, WENN MIR GLEICH DAS TALENT AUSGEHT, DAS ÜBER-AUTO IN DEN WALD ABBIEGT UND 750.000 EURO RATZFATZ BEIM TEUFEL SIND? DA WÜNSCHE ICH MIR, DASS ICH EIN PAAR WOCHEN IM KOMA LIEGEN KÖNNTE, WEIL ICH DIE SCHANDE ANDERS NICHT AUSHALTEN WÜRDE

Kiste anschiebt! Dazu der Sound! Du freust dich, dass du vernünftig geradeaus fahren kannst – aber da kommt die erste Kurve schon angeflogen. Weil du Schiss hast, nimmst du sie wie ein Anfänger. Am Kurvenausgang bist du mutig und gibst Gas. Zu viel Gas. Schon zwei Millimeter sind zu viel. Das Heck wird nervös. Du bist wieder demütig. Der GT9-R fährt mit DIR, nicht du mit IHM. Auf einer längeren Geraden kommt die Geilheit wieder. Bei 4.500 Umdrehungen spielt sich eine Klangkulisse ab, die du so noch nie gehört hast und vermutlich auch nie wieder hören wirst. Die nächste Kurve fährst du wieder wie der erste Mensch. Am Eingang stauchst du das Auto zusammen wie eine Ziehharmonika, völlig unnötig, aber du hast noch nicht begriffen, wozu diese Bremsen imstande sind. Am Ausgang bist du wieder zu früh am Gas. Das Heck! Du machst alles falsch, kriegst null Rhythmus in die Sache. Du bist zu schnell oder zu langsam, zu früh oder zu spät am Gas, lenkst zu eckig oder vergisst es mal ganz, weil du high bist vom Gedröhne. Du siehst ein, dass dir das Auto einfach fünf Nummern zu groß ist. Ich komme zum Streckenteil Bergwerk, wo's den Lauda zerlegt hat. Sehe im Geist die Flammen und den Rauch aufsteigen und den kleinen Arturo Merzario, wie er ins Feuer rennt, die Gurte löst und den Halbtoten aus dem Wrack zerrt. Ich wäre auch gerne der Lauda, ein Rennfahrer, ein dreifacher Champion, würde sogar das Gesicht dafür in Kauf nehmen. Aber ich bin nur ein Trotta, ein Falschbremser. Wenigstens ein Erfolgserlebnis hatte ich. Auf der Döttinger Höhe zeigte die Driftbox 301 km/h an.

RADIO FÜR MÄNNER*

*und alle Anderen, die Fußball lieben

NOXON 90elf – Dein Fußball-Radio. Alle Spiele der 1. und 2. Bundesliga live als Einzelspiel in voller Länge oder als Konferenz. Dazu rund um die Uhr Analysen und Hintergrundinformationen zum schönsten Spiel der Welt. Kein Abo, keine Gebühren. www.noxon90elf.de

über 10.000 weitere Sender direkt aus dem Internet

Über 6 Millionen Songs von Napster

napster

NOXON 90elf

HIER WIRD GETAKERN

ALFA MITO, FIAT 500 ABARTH, FIAT 500 FERRARI EDITION – DREI GIFTZWERGE AUS TURIN. WIR KAMEN IM KONVOI DAHER, UND DIESER MINI MACHTE SICH *HURTIG AUS DEM STAUB*

Die Cinquecentos schießen im Moment wie die Pilze aus dem Boden. Landauf, landab wuseln sie über die Straßen, ein wildgewordener Flohzirkus ist da los. Die exklusivste Variante ist der knallrote, auf 200 Stück limitierte »Ferrari-Fiat«. Speziallackierung »Rosso Ferrari«. Lederlenkrad mit roten Nähten und Sportpedale. Die Sonderedition wird allerdings nicht verkauft, sondern ist ausschließlich für Ferrari-Händler gedacht, die sie als Ersatzfahrzeug für ihre Kunden anbieten sollen. Für Deutschland sind 34 Exemplare vorgesehen. Der 500 Abarth knüpft an Fiats Motorsport-Historie an. Carlo Abarth, eigentlich Karl Abarth, war ein in Italien lebender österreichischer Motorradrennfahrer und Unternehmer. In den 50er- und 60er-Jahren machte er Fahrzeuge von Alfa Romeo oder Fiat renntauglich. Er besaß einen eigenen Rennstall. Am liebsten engagierte er Fahrer mit Brillen: »Die bremsen später, die sehen schlecht.« Der 1,4-Liter-Turbobenziner des 500 Abarth leistet 135 PS, pusht den Fronttriebler in 7,9 Sekunden auf Tempo 100. Gibt's ab 18.100 Euro. Der MiTo – (italienisch für Mythos, oder Mi(-lano) und To(-rino) – machte unser Trio perfekt. Erster Alfa in der Kompaktklasse. 115 PS und 215 km/h Spitze in der schärfsten Version, die ab 19.450 Euro zu haben ist. Extrem hoher Blickfang-Faktor. Wir hatten das Vergnügen, sie alle drei zeitgleich fahren zu dürfen. MiTo in der Mitte. Kreuzt dieser Mini unseren Weg. Fahrer jung, dynamisch, Föhnfrisur. Will uns irgendwas beweisen. 500 Abarth macht einmal »Wääääm!« und inhaliert ihn mit einem Satz. Der Mini gefangen im Italo-Pulk. Biegt plötzlich die nächste Straße rechts ab. Scham? Resignation? Panik? Egal, auf jeden Fall: FLUCHT!

SCOUTY dreht durch

Jeden Tag klicken
soooooo viele Leute
auf AutoScout24.

Ich werd' noch verrückt
bei dem Lärm.

AutoScout24 + ElectronicScout24 + FinanceScout24 + FriendScout24 + ImmobilienScout24 + JobScout24 + TravelScout24

Europas großer Automarkt: www.autoscout24.de

Mit rund 1,8 Millionen Angeboten und über 4,6 Millionen potenziellen Autokäufern im Monat[1]

AUTO SCOUT 24

Wer scoutet, der findet.

ZEIT FÜR 6

UNSERE HAUSANWÄLTIN HAT SICH EINEN BMW X6 ZUGELEGT. SIE MEINT, DIE MANNSBILDER WÜRDEN IHR JETZT NUR WEGEN DES AUTOS NACHGAFFEN. VIELLEICHT HAT SIE RECHT

Es mag die Zeit gekommen sein, da wir uns an den ganzen SUVs sattgesehen haben. Sie können noch so lang und breit und hoch sein, sich bedrohlich und ozeandampferhaft aufbauen in unseren Rückspiegeln. Na und? Es gibt zu viele davon, sie haben ihre Faszination verloren. Man könnte es auch so sagen: In einem Rattenrennen ist nur eine Ratte Sieger.

Das meint auch unsere Hausanwältin, Frau Lemmersheim. Sie hat ihren SUV, einen schwarzen Volvo XC90 mit beigem Ledergestühl, nun kurzerhand verkauft. Stattdessen besorgte sie sich den BMW X6, eine bislang einzigartige Fahrzeuggattung: «Sports Activity Coupé», das erste BMW-Coupé mit vier Türen. »Frau Lemmersheim«, sagten wir, »da haben Sie aber ein sehr schönes Auto.« Sie war im Begriff auszusteigen, sehr vornehm, mit parallel angewinkelten Beinen unter kariertem Kostümrock: »Ja, so was hat man noch nicht gesehen. Und Sie glauben ja nicht, wie die Mannsbilder mir plötzlich hinterhergaffen!« – »Frau Lemmersheim, das ist nicht das Auto, das sind, ähm, Sie.« – »Ach, erzählen Sie mir doch nichts, ich bin eine alte Schachtel mit Falten, da, schauen Sie …« Frau Lemmersheim ist natürlich keine alte Schachtel mit Falten, das ist reine Koketterie, sondern eine gut in Schuss gebliebene 45-Jährige, wenngleich keine Schönheitskönigin. Sie schwärmte in höchsten Tönen von ihrem Auto. Es sei die Spitzenversion, 4,4 Liter, 407 PS, in nur 5,4 Sekunden auf Tempo 100. Der Preis, na ja, 73.800 Euro, in ihrer Kanzlei laufe es im Moment gut, Gott sei Dank. »Frau Lemmersheim, da müssen Sie uns auf eine kleine Spritztour mitnehmen.« – »Sehen Sie, das hat, als ich noch Volvo fuhr, keiner zu mir gesagt. Mannsbilder, berechnende!«

SEIT 2004...

...DAS EINZIGE GADGET MAGAZIN IN DEUTSCHLAND

NEU im gutsortierten Zeitschriftenhandel, Flughäfen und Bahnhöfen

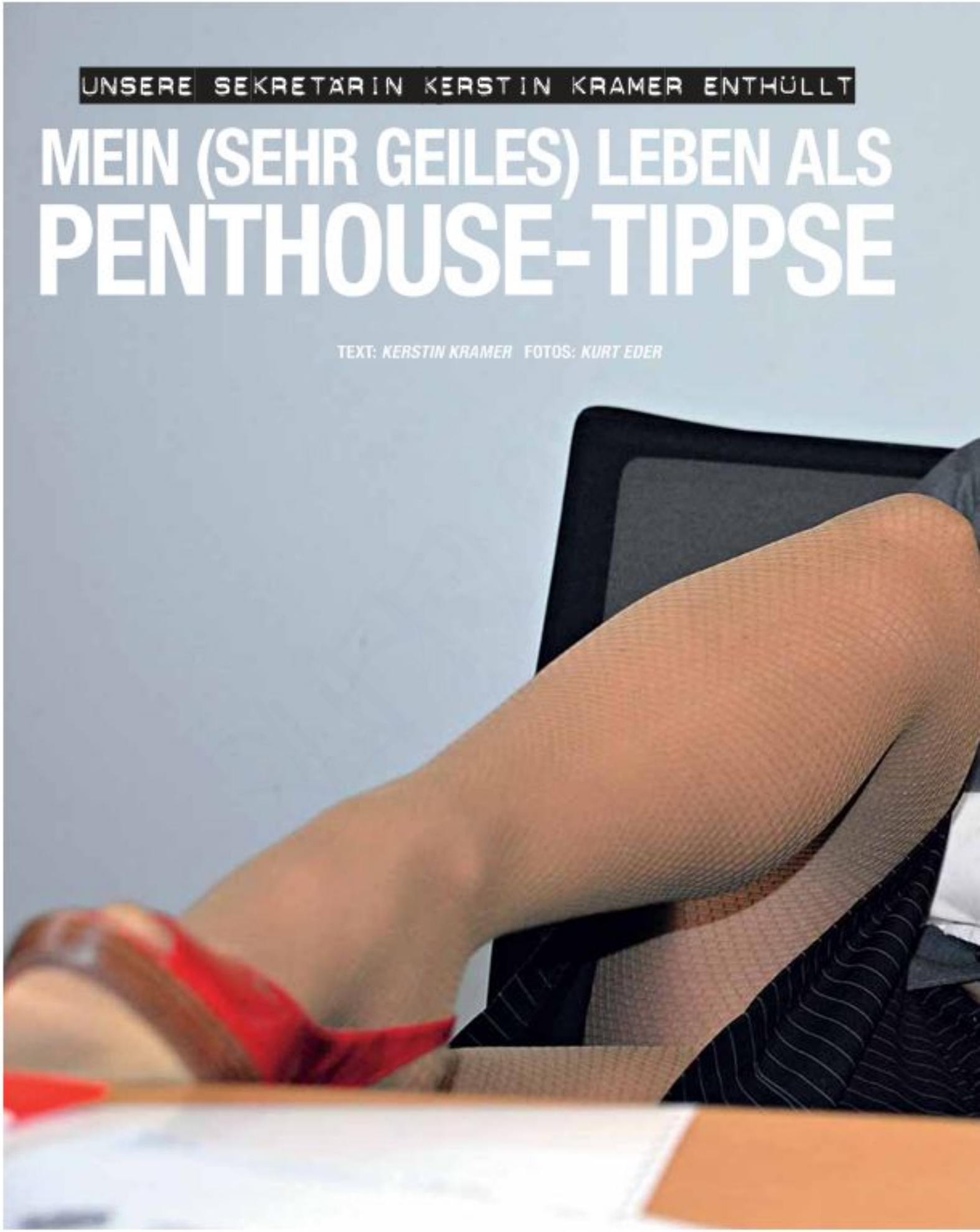
www.stuff-mag.de

ABOSERVICE: abo4@stuff-mag.deJubiläums Abo nur € 2,00

UNSERE SEKRETÄRIN KERSTIN KRAMER ENTHÜLLT

MEIN (SEHR GEILES) LEBEN ALS PENTHOUSE-TIPPSE

TEXT: *KERSTIN KRAMER* FOTOS: *KURT EDER*



MAMA WAR GANZ VERWUNDERT, DASS EIN MÄNNERMAGAZIN, IN DEM NACKTE FRAUEN MIT GESPREIZTEN SCHENKELN ABGEBILDET SIND, NIVEAU HABEN KONNTE. VON DA AN HATTE SIE KEIN PROBLEM MEHR DAMIT, DASS DAS HEFT BEI UNS AUF DEM KLO LAG

Warum ich hier schreibe? Weil auch ich mal was veröffentlichen wollte. Obwohl ich natürlich nicht so gut schreiben kann wie die anderen. Eigentlich kann ich ja gar nicht schreiben. Aber egal, der Chef hat gesagt, dass ich darf und dass ich mir auch kein Blatt vor den Mund nehmen muss. Also, ich hab mir gedacht, dass es unsere Leser (und Leserinnen? Huhu!, gibt's da welche?) vielleicht interessiert, wie das ist, wenn man als Frau bei so einem berühmten Männermagazin arbeitet. Okay, ich fang also einfach mal an.

Ich bin nicht die einzige Frau in dem Laden. Wir haben noch die Empfangsdame. Aber sie kriegt nicht so viel mit, weil sie räumlich getrennt ist von uns. Vor zwei Jahren habe ich angeheuert. Der Herausgeber hat mich eingestellt. Er hat mich gefragt, was ich bisher so gemacht habe. Ich habe gesagt, dass ich immer schon Tippse war, ja, wirklich, Tippse hab ich gesagt, und ich glaube, das hat ihm imponiert. Meine Titten vielleicht auch, kann sein. Was die Tippse betrifft, bin ich total uneitel. Nie würde ich mich als Assistentin bezeichnen. Dieses Wort ist schrecklich in Mode gekommen. Heute gibt's ja schon gar keine Sekretärinnen mehr. Hausmeister gibt's auch nicht mehr, die heißen jetzt Flurkosmetiker oder Facility Manager. Geht's noch? Ich hab schon überall gearbeitet, bei einer Versicherung, einem Autozulieferer, einem Bauunternehmen. Zuletzt war ich in einer Anwaltskanzlei. Von dort bin ich weg, weil ich den Zickenkrieg nicht mehr ertragen habe. Ich kann mit Männern sowieso viel besser, die Weiber können schlimm sein.

Okay, eine Woche nach dem Vorstellungsgespräch beim Herausgeber hatte ich den Job. Leute, ich bin dann fast ausgeflippt vor Freude! PENTHOUSE ist mir schon seit meiner Kindheit ein Begriff. Mein Vater hat's gelesen. Mama war anfangs ziemlich irritiert. Aber dann hat sie mal einen Blick reingeworfen und festgestellt, dass es ein Ressort für Literatur gab, geleitet von dem Schriftsteller Rolf Hochhuth. Sie war ganz verwundert, dass ein Männermagazin, in dem nackte Frauen mit gespreizten Schenkeln abgebildet sind, Niveau haben konnte. Von da an hatte sie kein Problem mehr damit, dass das Heft bei uns auf dem Klo lag. Als ich meinem Vater gesagt habe, dass ich bei PENTHOUSE anfangen werde, war auch er total aus dem Häuschen. Inzwischen hab ich ihn schon mal mitgenommen in die Redaktion und allen vorgestellt. Er war sehr angetan, hat sich gleich zwanzig Jahre jünger gefühlt. Der Chef hat ihm ein Frei-Abo anweisen lassen. Daddy ist wieder ein treuer Leser geworden und kann jedesmal die neue Ausgabe kaum erwarten.

Ganz ehrlich: Das ist der coolste Job, den ich je hatte! Alle sind supernett hier und verstehen sich gut untereinander. Hier gibt's kein Mobbing, und intrigiert wird auch nicht (Oder ist das jetzt dasselbe?). Alle duzten mich gleich, auch der Chefredakteur. Na klar, am Anfang setzte unter den Jungs so eine Art Wettbewerb ein: Wer vögelt die neue Tippse als Erster? Als Frau merkst du das. Wie sie hinter deinem Rücken die Köpfe zusammenstecken und dreckig lachen. Ich hab mich ja auch nicht zurückgehalten, was die Kleidung betrifft. Schon am ersten Tag bin ich in High Heels und Minirock aufgelaufen. »Geht das in Ordnung so, oder soll es doch mehr bedeckt sein?«, fragte ich den Chefredakteur. Er hat mir geantwortet, dass bedeckt ein Kündigungsgrund wäre.

Mein Schreibtisch steht im Vorzimmer des Chefredakteurs. Wenn ich aus dem Fenster blicke, sehe ich die CSU-Zentrale. Da gehen den

ganzen Tag spießige Leute ein und aus. Nie im Leben möchte ich dort arbeiten. Ein oder zwei Mal die Woche kommt der bayerische Ministerpräsident Seehofer vorbei und gibt vor dem Eingangsportal Fernsehinterviews. Ich fange um neun Uhr an. Manchmal ist Kurt, der Chefredakteur, vor mir da. Das liegt daran, dass er gelegentlich in der Redaktion übernachtet. Von seinem Büro aus führt eine Tür in einen kleinen Flur. Links davon geht es in ein Zimmer, wo eine Couch, ein Fernseher und eine Musikanlage stehen. Gegenüber davon befindet sich ein voll ausgestattetes Bad. Einmal war ich schon um acht Uhr da, weil ein paar wichtige E-Mails früh raus mussten. Ich hörte lautes Gestöhne aus der Chefredaktion. Dann ging die Tür auf. Unsere ehemalige Empfangsdame kam heraus. Sie hatte einen stark erhitzten Kopf und glänzende Augen. Kurt steckte seinen Kopf aus dem Türspalt und sagte: »Rein dienstlich, Kerstin.«

Spätestens da war mir klar, dass Kurt ein schlimmer Finger ist. Der Mann riecht förmlich nach Sex. Ich wusste in meiner ersten Zeit nicht, wie ich mich ihm gegenüber verhalten soll. Beim Diktat habe ich eine betont geschäftsmäßige Miene aufgesetzt. Ich merkte, dass er nichts anderes wollte, als mir den Rock hochzuschieben. Ich blieb distanziert. Ich wollte nicht Nummer 879 sein. Aber er ließ mich nicht kalt. Wenn ich dann bei anderer Gelegenheit schwach wurde und ein paar Signale sendete, ging er auf Distanz. So ging das die ganze Zeit, bis sich irgendwann die Fronten verhärtet haben zwischen uns. Vielleicht sollte ich ihn jetzt auf diesem Weg dazu aufrufen: Kurt, du hattest sie alle. Mach dich endlich auch an deine Tippse ran! Kurt und all die anderen wollen nicht, dass ich ihnen morgens Kaffee oder Tee mache und frische Früchte hinstelle. Sie machen sich das alles selbst. Du bist ja nicht unsere Haushälterin, sagen sie. Ich finde das schwer in Ordnung, obwohl ich überhaupt kein Problem damit hätte. Bei uns gibt es, bis auf die einmal im Monat stattfindende Redaktionskonferenz, keine geregelten Abläufe und auch keine festen Arbeitszeiten. Jeder, ich ausgenommen, kommt und geht, wann er will. Kurt sagt, dass ihm in seinem früheren Berufsleben feste Arbeitszeiten immer Brechdurchfall bereitet haben. Feste Arbeitszeiten sind was für Wurstverkäuferinnen und Regierungsbeamte, sagt er. Feste Arbeitszeiten machen stumpf und mindern die Kreativität des Schreibenden, sagt er auch. An manchen Tagen ist die Redaktion wie ausgestorben. Der eine schreibt seine Story gerade in irgendeiner Kneipe, der andere ruft von einer griechischen Insel an und teilt mit, dass mit seiner Wiederkehr erst in einer Woche zu rechnen ist, weil die Batterien noch nicht richtig aufgeladen sind. Kurt ist das alles schnuppe. Für ihn zählt nur, dass am Ende ein gutes Heft rauskommt. Wenn keiner da ist, hab ich nichts zu tun. Dann telefoniere ich privat, surfe im Internet und lackiere mir die Nägel. Wenn Sommer ist, ziehe ich mich aus und sitze nur in der Unterwäsche da, vorausgesetzt, die Redaktion ist leer.

Alle acht Wochen fliege ich mit dem Verlagsleiter nach New York ins PENTHOUSE-Headquarter, als seine Protokollführerin. Dort wird dann alles mögliche besprochen, Lizenz-Angelegenheiten, Druckauflage, Verkaufszahlen. Der Verlagsleiter heißt Teddy. Er hat weißes Haar, einen breiten Rücken und einen selbstbewussten, männlichen Gang. ▷

Ich finde ihn sehr, sehr sexy. Er hat mir erzählt, dass er die weißen Haare schon seit seinem dreißigsten Lebensjahr hat. Über Nacht war er plötzlich weiß, sonst aber ganz gesund. Wir wohnen jedesmal in einem Hotel in Manhattan. Bei unserem ersten Aufenthalt, es war beim Abendessen in einer Pizzeria, hat er mir von seiner verlorenen großen Liebe erzählt, der er nach zwei Jahren immer noch nachtrauert. Er hat mir leidgetan, ich hab seinen Arm gedrückt. Dann haben wir die ganze Nacht in seinem Zimmer gebumst. Wow, Teddy hat eine Ausdauer! Und er kann sehr zärtlich sein. Wir bumsen immer, wenn wir in New York sind, es ist die beste Therapie für ihn. Und ich glaube, dass es ihm langsam wirklich besser geht. In der Redaktion gibt es noch zwei andere Kerle, die mich echt anturnen. Der eine ist Klaus, unser Art-director. Er hat einen gepflegten Vollbart und einen vom Fitnessstudio gestählten Körper. Bei seinem Knackarsch könnte ich verrückt werden! Und an seinen süßen Ohren würde ich so gern knabbern! Leider ist er vergeben. Er hat eine total nette Freundin, die Rebecca, wir kennen sie alle. Niemals würde ich Klaus anbaggern. Außerdem bin ich mir sicher, dass er Rebecca treu ist. Der andere ist Hendrik, zuständig fürs Marketing. Auch er hat einen Vollbart, rotblond. Hendrik trägt immer ganz enge Jeans und weit ausgeschnittene T-Shirts. Das ist eine Einladung an jede Frau! Er hat noch dazu eine unheimlich coole Art zu sprechen.

DANN HABEN WIR DIE GANZE NACHT IN SEINEM ZIMMER GEBUMST. WOW, TEDDY HAT EINE AUSDAUER! WIR BUMSEN IMMER, WENN WIR IN NEW YORK SIND, DAS IST DIE BESTE THERAPIE FÜR IHN

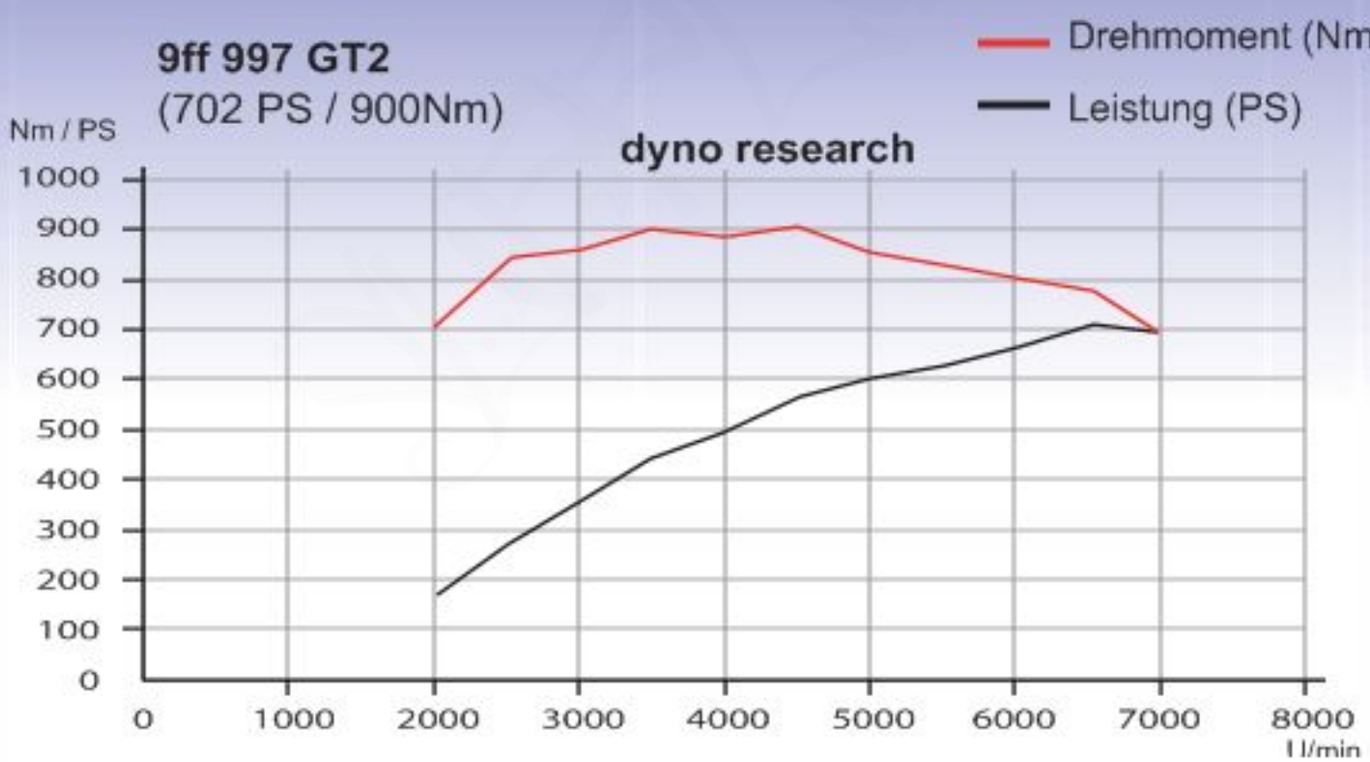
Er sagt »Baby« zu mir, da kribbelt's immer! Soviel ich weiß, ist er solo. Er organisiert die PENTHOUSE-Clubtour mit. Ich habe mir schon gedacht, dass ich einmal mitfahren werde und ihn auf der Tanzfläche anmache. Vorher müsste ich aber die um ihn herumschwirrenden Pets aus dem Weg räumen. Hendrik, Schätzchen, du bist echt eine Sünde wert! Ich muss was klarstellen hier: Ich bin Single. Aber ich bin keine, die rumfickt und sich was einfängt. Ich bin eine ganz normale Frau mit Bedürfnissen. In unserer Garage stehen immer tolle Schlitten. Mal ein Porsche, mal ein Maserati, ein Ferrari oder sonst was Megageiles. Das sind unsere Testautos, über die Fahrberichte veröffentlicht werden. Auch ich darf damit fahren, nur so zum Spaß. Letztens hatte ich eine ganze Woche lang einen silbernen Mercedes AMG mit nur zwei Sitzen. Ich hab damit meine Eltern besucht. »Mein neuer Dienstwagen«, hab ich gesagt. Meinem Dad sind die Augen übergegangen. Meistens schreibt unser Kollege Carl Joseph die Autogeschichten. Er sieht aus wie ein kränkelnder Intellektueller, dünn, blasse Haut, Brille. Aber er kann Autofahren wie der Teufel. Früher hat Kurt über Autos geschrieben. Bis ihn Carl Joseph einmal in einem Porsche zum Flughafen gebracht hat. Kurt wollte danach am liebsten seinen Führerschein abgeben. Er hat gemeint, dass er im Vergleich zu Carl Joseph wie eine alte Frau fährt. Carl Joseph hat übrigens auch einige Zeit in der Redaktion gewohnt. Seine Freundin hat ihn rausgeschmissen. Da ist eine blöde Geschichte passiert, die ich hier nicht noch einmal ausbreiten möchte. Ich glaube, in einem vorangegangenen Redaktionssitzungsprotokoll wurden die Umstände ohnehin erwähnt.

Unser Hausfotograf heißt Kurt Eder. Er fragt mich mindestens einmal pro Woche, wann ich mich endlich nackt fotografieren lasse. Meister Eder meint, mit meinen Brüsten ließe sich die Auflage über Nacht verdoppeln. Erstens stimmt das nicht. Zweitens habe ich hier schon mehr als erlaubt von mir preisgegeben. Drittens will Meister Eder mich nicht bloß fotografieren. Das leuchtet doch jedem Kind ein, oder?

OUT NOW

9ff GT2 700

700 PS 900 Nm



9ff Fahrzeugtechnik GmbH
Rudigerstrasse 3
44319 Dortmund

Tel.: +49 231 / 96 78 911
Fax: +49 231 / 96 78 911 3

web: www.9ff.com
mail: info@9ff.com

EMMA CORNELL

EMMA, DAS 22-JÄHRIGE POWERGIRL, ARBEITET ALS PERSONAL TRAINER UND MODEL UND WEISS, IHRE PERFEKTEN RUNDUNGEN GEKONNT IN SZENE ZU SETZEN. DIE TOCHTER EINER ENGLÄNDERIN UND EINES AUSTRALIERS HAT VIER BRÜDER UND ZWEI SCHWESTERN – UND DIE SOLLEN GENAU SO SEXY SEIN WIE SIE

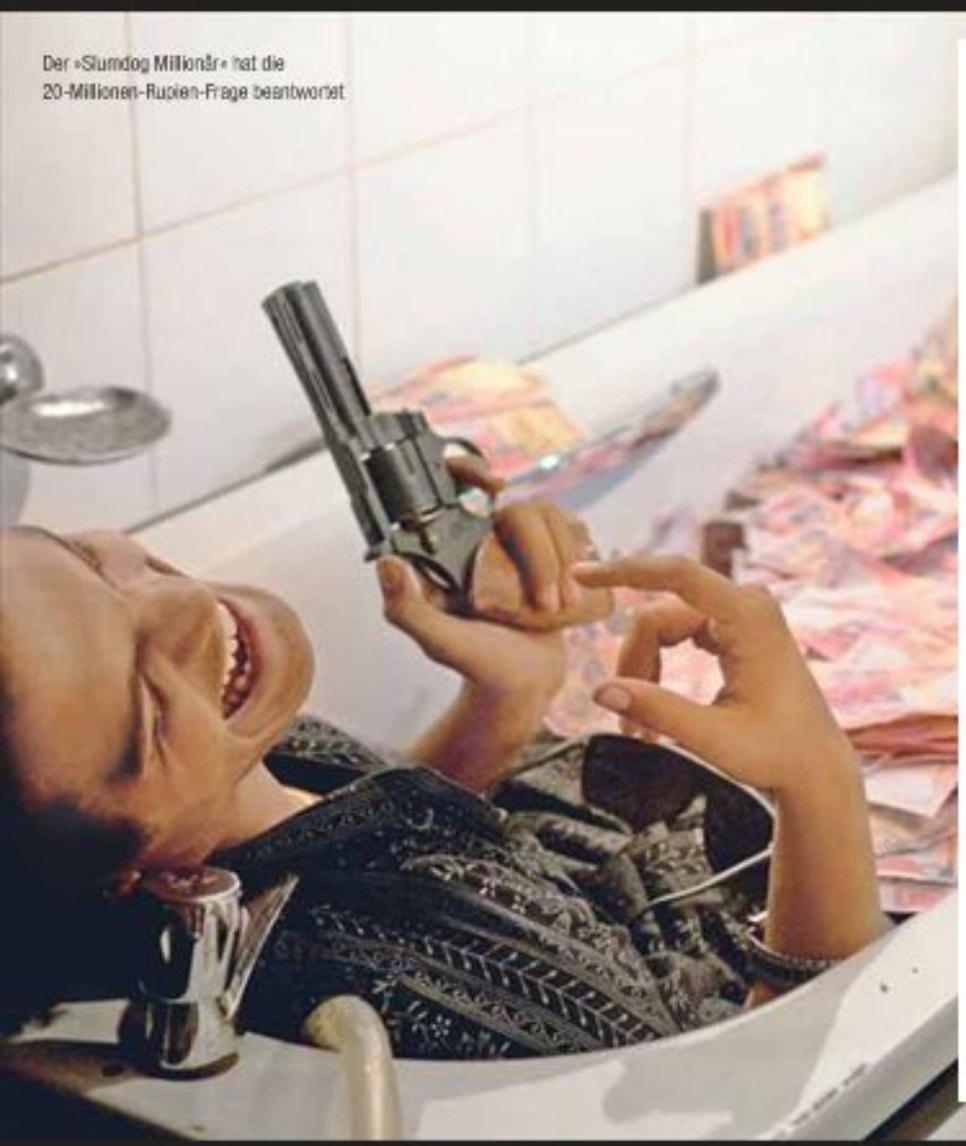
FOTOS: WAYNE DANIELS

Die komplette Fotostrecke von:
EMMA
EXKLUSIV AUF IHREM HANDY!
SENDEN SIE EINFACH
EINE SMS MIT
EPG3
AN DIE
40600
UND SCHON HABEN SIE
DAS EXKLUSIVE PEN-
THOUSE-GIRL AUF IHREM
HANDY
(2,99 EURO/SMS IN DER PEN-
THOUSECOVERLOUNGE, JE +
TRANSP.). MAX 3 SMS/WOCHE. ENDE:
STOP PENTHOUSECOVERLOUNGE
AN DIE 40600

Die komplette Fotostrecke von:
EMMA
EXKLUSIV AUF IHREM HANDY!
SENDEN SIE EINFACH
EINE SMS MIT
EPG3
AN DIE
40600
UND SCHON HABEN SIE
DAS EXKLUSIVE PEN-
THOUSE-GIRL AUF IHREM
HANDY
(2,99 EURO/SMS IN DER PEN-
THOUSECOVERLOUNGE, JE +
1 RANSP.). MAX 3 SMS/WOCHE. ENDE:
STOP PENTHOUSECOVERLOUNGE
AN DIE 40600

Die komplette Fotostrecke von:
EMMA
EXKLUSIV AUF IHREM HANDY!
SENDEN SIE EINFACH
EINE SMS MIT
EPG3
AN DIE
40600
UND SCHON HABEN SIE
DAS EXKLUSIVE PEN-
THOUSE-GIRL AUF IHREM
HANDY
(2,99 EURO/SMS IN DER PEN-
THOUSECOVERLOUNGE, JE +
TRANSP.). MAX 3 SMS/WOCHE. ENDE:
STOP PENTHOUSECOVERLOUNGE
AN DIE 40600

PENTHOUSE STECKBRIEF
EMMA CORNELL
Geburtsdatum: 2.10.1986
Geburtsort: ..... SYDNEY
Wohnort: ..... GOLD COAST
Beruf: .... TRAINER UND MODEL
Größe: ..... 168 CM
Haare: ..... BLOND
Maße: 93-62-93
Hobbys: ..... REISEN
Vorlieben: ..... VANILLA VODKA
Abneigung: ..... REGENTAGE
Urlaubsziel: ..... CORNWALL
Männer: ... ATTRAKTIV, LUSTIG
Motto: ..... DO IT NOW!
PET DES MONATS
MÄRZ 09



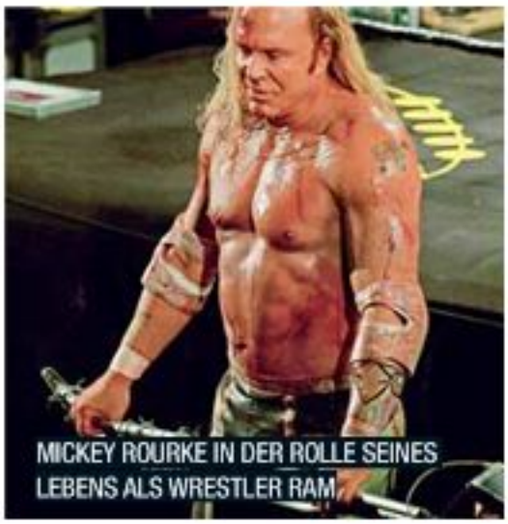
Der »Slumdog Millionär« hat die 20-Millionen-Rupien-Frage beantwortet

«Slumdog Millionär» (Prokino) ist eine Sternstunde des Kinos. 120 Minuten pure Freude, Staunen, Hoffen, Verzweifeln, Lachen, Weinen, Triumphieren ... Fertig gebracht hat dieses Kunststück der britische Regisseur Danny Boyle, der 1996 mit dem Heroin-Trash-Spektakel «Trainspotting» Ewan McGregor zum Superstar machte und 2000 mit Leonardo DiCaprio und »The Beach« sein Hollywood-Waterloo erlebte. Zurückgekehrt nach England hat er sich geschworen, London nie wieder zu verlassen. Dann kam der Stoff, aus dem die Träume sind – und der spielt in Bombay. Mit unbekannten Schauspielern (darunter die schöne Inderin Freida Pinto) zaubert er – entlang der zwölf Fragen aus «Wer wird Millionär?» – ein kaleidoskopartiges Sittengemälde Indiens, in das er virtuos Geschichten über Freundschaft, Leidenschaft und tödliche Abhängigkeit einwebt. Ein sinnliches Feelgood-Movie, das mit einer Folterszene beginnt und mit einer Bollywood-Tanz-Ekstase endet, und in dessen Mittelpunkt der junge Inder Jamal Malik (Dev Patel) steht, der – bevor er die 20-Millionen-Rupien-Frage beantwortet – das Abenteuer seines Lebens zu bestehen hat. Unbedingt einloggen!

CURRY-EKSTASE

»WER WIRD MILLIONÄR?« EINMAL GANZ ANDERS: *STATT DRÖGER WISSENSABFRAGEREI GIBT ES* LIEBE UND LUST, MORD UND TOTSCHLAG, BOLLYWOOD UND HOCHSPANNUNGSTHRILLER *IN EINEM. »SLUMDOG MILLIONÄR« (AB 19.3.) IST EIN INDIENTRIP DER SUPERLUXUSKLASSE*

THE WRESTLER



MICKEY ROURKE IN DER ROLLE SEINES LEBENS ALS WRESTLER RAM

DER VORLESER

NACH DEM BESTSELLER VON BERNHARD SCHLINK: SEX UND GUTE BÜCHER

THE WRESTLER

USA 2008; Kinowelt; R: Darren Aronofsky; D: Mickey Rourke, Marisa Tomei, Evan Rachel Wood; 105 Min.; ab 26.2.

Randy »The Ram« Robinson (genial: Mickey Rourke), ein in die Jahre gekommener Catcher, fristet ein trauriges Dasein. Selbst hohe Dosen von Steroiden können den körperlichen Verfall des früheren Szenestars nicht aufhalten. Was ihm bleibt: Trost von einer Stripperin mit Herz (Marisa Tomei) und der Versuch, sich mit seiner Tochter auszusöhnen. Im richtigen Leben ein Wrack, wächst er im Ring noch einmal über sich hinaus. Vergesst Rocky – hier kommt »The Ram« ...

DER VORLESER

USA/Deutschland 2008; Senator; R: Stephen Daldry; D: Kate Winslet, Ralph Fiennes, Lena Olin; 122 Min.; ab 26.2.

Der 15-jährige Schüler Michael (David Kross) verliebt sich in die wesentlich ältere Schaffnerin Hanna (Oscar-reif und meist splitternackt: Kate Winslet). Nach dem Sex liest Michael seiner Geliebten immer aus Büchern vor. Was er zu diesem Zeitpunkt nicht weiß: Hanna ist Analphabetin und war im Krieg KZ-Aufseherin. Jahre später treffen die beiden wieder aufeinander, und eine Tragödie nimmt langsam ihren Lauf.

UNDERWORLD – AUFSTAND DER LYKANER

USA 2008; Sony Pictures; R: Patrick Tatopoulos; D: Rhona Mitra, Bill Nighy, Michael Sheen; ca. 110 Min; ab 19.2.

Natürlich vermissen wir Kate Beckinsale alias Selene schmerzhaft. Aber beim zweiten Hinsehen hat auch die neue Vampirella Sonja (Rhona Mitra) genug Sexappeal, um diesem Action-Horror-Film den nötigen Biss zu verleihen. Wieder mit von der Partie: Vampir-König Viktor (Bill Nighy) und der junge Lykaner Lucian (Martin Sheen). Und auf geht's zur jahrhundertealten Blutfehde zwischen den Death-Dealern-Vampiren und den barbarischen Lykan-Werwölfen.

INSIDE HOLLYWOOD

USA 2007; Concorde; R: Barry Levinson; D: Robert De Niro, Sean Penn, Bruce Willis, John Turturro, 107 Min.; ab 26.3.

Dieser Film ist ein Torpedo ins scheinheilige Herz von Hollywood. Mit geradezu grausamem Insider-Wissen wird hier die Lalaland-Star-Maschinerie auseinandergenommen – sehr zur Freude des Zuschauers. Dem Produzenten Ben (Robert De Niro) läuft bei seinem aktuellen Film alles aus dem Ruder: Ärger mit dem durchgeknallten Regisseur, dem exzentrischen Hauptdarsteller (Bruce Willis) und dessen hochneurotischem Agenten. Und dann gibt es da noch Bens kapriziöse Ehefrau und ein zu jedem Quickie williges Starlet. Der reine Wahnsinn.

WATCHMEN – DIE WÄCHTER

USA 2008; Paramount; R: Zack Snyder; D: Billy Crudup, Jackie Earle Haley, Laura Mennell; ca. 160 Min.; ab 5.3.

»Watchmen« – der vielleicht beste Comic aller Zeiten (von Comic-Guru Alan Moore und Zauber-Zeichner Dave Gibbons) – kommt jetzt in einer Verfilmung von Zack Snyder ins Kino. Der unglaubliche Plot: Als ein Freund des Super-Verbrecherjägers Rorschach ermordet wird, sieht der rot und plant die Vernichtung aller Superhelden. Ein Fantasy-Vergnügen!

DER ROSAROTE PANTHER 2

USA 2008; Sony Pictures; R: Harald Zwart; D: Steve Martin, Jean Reno, Andy Garcia, u.a.; ca. 100 Min.; ab 12.3.

Schon das erste Remake dieser Screwball-Komödie (2006) mit Steve Martin als trotteligem Polizeiinspektor Clouseau (unvergessen das Original: Peter Sellers) war nicht gerade das Gelbe vom Ei. Ob bei dieser Fortsetzung die Witze, Gags und Slapstick-Einlagen besser zünden, muss jeder selbst entscheiden. Amüsante Chaos-Comedy mit Nostalgie-Wert.

UNDERWORLD – AUFSTAND DER LYKANER

FÜR ECHTE HÄMOGLOBIN-FANS: VAMPIR-ACTION

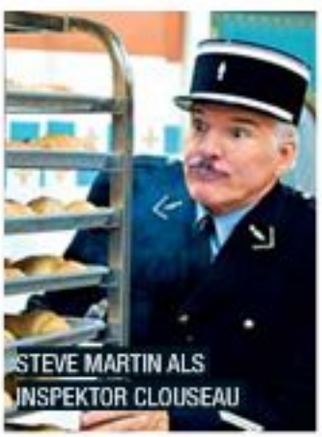
INSIDE HOLLYWOOD

GRIMMIGE ABRECHNUNG MIT HOLLYWOOD

WATCHMEN – DIE WÄCHTER

VERBECHERJÄGER WILL ALLE SUPERHELDEN TÖTEN

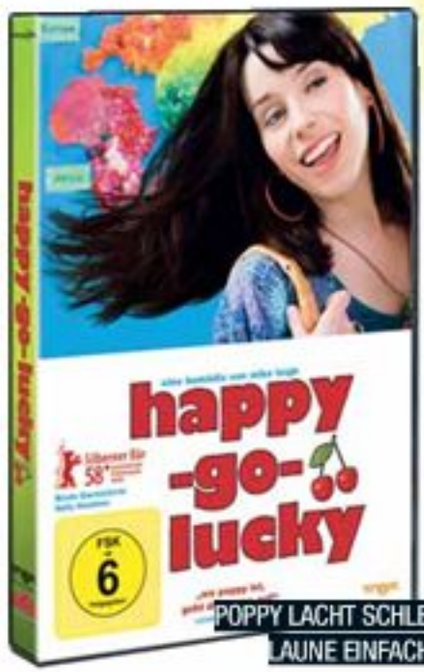
DER ROSAROTE PANTHER 2



STEVE MARTIN ALS NSPEKTOR CLOUSEAU

NOTORISCH GUT *GELAUNT*

Die quirlige Pauline, von allen nur Poppy genannt und von der britischen Schauspielerin Sally Hawkins preiswürdig gespielt, ist notorisch gut gelaunt. Das nervt schon fast – vor allem so griesgrämige Zeitgenossen wie den Stadtneurotiker und Fahrlehrer Scott (Eddie Marsan), der sich von der Grundschullehrerin regelrecht provoziert fühlt. Aber Poppy ficht das wenig an. Sie heitert weiter die Menschen auf, feiert Partys, säuft und giggelt sich durchs Wochenende und findet für jeden ein freundliches Wort. Regisseur Mike Leigh, bisher bekannt als Meister packender Sozialdramen (›Nackt‹, ›Vera Drake‹), die gnadenlos gesellschaftliche Missstände aufzeigen, hat mit ›Happy-go-lucky‹ seinen ersten heiteren Film vorgelegt. Und auch wenn man anfangs dazu neigen könnte, dieses Feelgood-Movie als dümmlichen Mädchenfilm misszuverstehen, so entpuppt sich diese ›Hymne auf die reife Sorgenlosigkeit‹ als hintersinnige Komödie. (GB 2008, Universal; R: Mike Leigh, D: Sally Hawkins, Eddie Marsan; 114 Minuten)



POPPY LACHT SCHLECHTE LAUNE EINFACH WEG

ARN – DER KREUZRITTER

Schweden 2007; Sunfilm; R: Peter Flinth D: Joakim Nätterqvist, Stellan Skarsgård, Vincent Perez; ca. 128 Min.

Imposante Rittersaga mit opulenten Schlachtszenen und faszinierenden Bildern. Im 12. Jahrhundert wird Arn, der Sohn einer schwedischen Adelsfamilie, dazu verurteilt, als Tempelritter ins Heilige Land zu ziehen, um dort gegen Muslime zu kämpfen. Seine schwangere Geliebte muss er zurücklassen. Als er nach vielen Jahren in die Heimat zurückkehrt, muss er erkennen, dass ihm sein schwerster Kampf noch bevorsteht. Wer ›Gladiator‹ und ›Braveheart‹ mochte, wird von ›Arn‹ begeistert sein.

DISASTER MOVIE

USA 2008; Constantin Film; R: Jason Friedberg und Aaron Seltzer D: Matt Lanter, G. Thang, Carmen Electra; ca. 75 Min.

Warnung! Nicht einmal im Vollrausch sollten Sie diese DVD käuflich erwerben oder gar anschauen. So sauschlecht wie hier wurden nämlich selten Kinohits (wie z. B. ›Hulk‹, ›Hancock‹, ›Iron Man‹ und ›Sex and the City‹) in hirntote Parodien umgemünzt.

RESCUE DAWN

USA 2006; Sony Pictures; R: Werner Herzog; D: Christian Bale, Steve Zahn, Jeremy Davies; ca. 120 Min.

Skandal: Dieses hochspannende Survival-Drama (vom Kinski-Bändiger und Traumbilder-Zauberer Werner Herzog) kam nie in die deutschen Kinos. Und dabei spielt in diesem Dschungel-Thriller ›Batman‹ Christian Bale höchstpersönlich die Hauptrolle. Er ist Dengler, ein US-Airforce-Pilot, der Anfang der 60er-Jahre über Nordvietnam abgeschossen wird. Er gerät in die Hände von Rebellen, die ihn umdrehen wollen. Als das nicht fruchtet, setzen sie ihn eiskalt im Dschungel aus. Doch Dengler will nicht sterben – und kämpft. Prädikat: ›Der durch die Hölle geht!‹

FACTORY GIRL

USA 2006; Eurovideo/Kinowelt; R: George Hickenlooper; D: Sienna Miller, Guy Pearce, Hayden Christensen; ca. 91 Min.

Alle, die schon immer einmal hinter die Fassade der berühmt-berüchtigten New Yorker Factory schauen wollten, müssen diesen Film unbedingt ansehen. In den Hauptrollen: der genialische Künstler-Teufel Andy Warhol (Guy Pearce in einer gespenstischen Reinkarnation), das erste It-Girl und Warhol-Muse Edie Sedgwick (unschuldig, erotisch, tragisch: Sienna Miller) und ein gewisser Folksinger namens Bob Dylan (Hayden Christensen). Das waren die goldenen 60er (freie Liebe, freie Drogen, freier Drogentod), von denen Velvet Underground in ›All Tomorrows Parties‹ singen. Wir singen mit.

INTO THE WILD

USA 2008; Tobis; R: Sean Penn D: Emile Hirsch, William Hurt, Catherine Keener; ca. 200 Min.

Der Traum vom Aussteigen endet für den 22-jährigen Chris (hervorragend: Emile Hirsch) – nach ein paar heißen Wochen on the road – im fernen Alaska in einem ausrangierten Bus. Doch bald mündet diese absolute Freiheit in einen einsamen und grauenvollen Todes-Trip. Sean Penns bis dato beste Regiearbeit (nach einer wahren Geschichte), die einem wirklich unter die Haut geht. Jetzt schon eine der zehn besten DVDs des Jahres!

SUPERHERO MOVIE

USA 2008; Senator; R: Craig Mazin; D: Drake Bell, Sara Paxton, Leslie Nielsen, Kevin Hart; ca. 90 Min.

Noch so ein Comedy-Rohrkrepierer. Okay, ein, zwei Lacher unter Niveau – aber sonst: Etwas für Film-Analphabeten, die ›Spider-Man‹ für eine Autolackpolitur halten und ›Batman‹ für den bösen Schlagmann beim Baseball. Pupsige Parodien auch von ›X-Men‹, ›Fantastic Four‹ und ›Hulk‹. ›MAD‹-Humor fürs Klo. Schäm dich, Leslie Nielsen!

MADELEINE PEYROUX: BARE BONES
(Rounder / Universal)
Die ehemalige Straßenmusikerin legt mit »Bare Bones« ihr viertes Album vor. Sie betört immer noch mit diesem belegten Timbre, das zwischen Melancholie und Leichtigkeit oszilliert. Neu: Keine Coverversionen mehr. Dafür nur Selbstverfasstes von Peyroux, die u. a. mit Walter Becker und Larry Klein zusammengearbeitet hat. Das Ergebnis: herrlich unprätentiöse, zutiefst unaufgeregte Musik, die sich selbst genügt.

JIMI HENDRIX: AT LAST …
THE BEGINNING: THE MAKING OF ELECTRIC LADYLAND (DVD/CD) **(Universal)**
Immer wieder tauchen Archivschätze auf, so wie dieses Making-of-Material, das auf dieser »Electric Ladyland 40th Anniversary Collector's Edition« zu finden ist. Man erlebt wie Tontechniker Eddie Kramer die einzelnen Aufnahmespuren vorspielt, wie Hendrix sich von seinen »Experiences«-Kollegen entfernt und wie er dann – mit Hilfe von Buddy Miles, Steve Winwood und Dave Mason – sein Opus Magnum erschafft. Für Hendrix-Exegeten ein Muss.

THE WHO: LIVE AT THE ISLE OF WIGHT FESTIVAL 1970 **(Eagle Records)**
Ihr legendärer Auftritt beim »Isle Of Wight Festival 1970« festigte den Ruf von The Who als Bühnenmonster. Zu Recht. In aufgefrischtem Soundgewand (neu gemischt und gemastert von Who-Toningenieur Jon Astley) donnert es, wenn The Who Live-Kracher und die Filetstücke von »Tommy« vorstellen.

GRAHAM NASH: REFLECTIONS
(Rhino / Warner)
»Reflections« ist ein treffender Titel für diese 3-CDs-Anthologie, die 40 Jahre von Nashs Karriere widerspiegeln – von den Anfängen bei den Hollies über seine Jahre mit C, S & Y. 64 Songs, viele alternative und bislang unveröffentlichte Versionen, ein 150-Seiten-Booklet mit teilweise nie veröffentlichten Fotos und hintergründigen Kommentaren des Urhebers machen aus »Reflections« ein vergnüglich-spannendes Hörerlebnis.

PAUL SIMON: YOU'RE THE ONE **(Warner)**
In der neuen »Sight&Sound«-Reihe (DVD/CD) hat Warner auch dieses legendäre Paris-Konzert von Paul Simon aufgelegt. Ein Superstar in Höchstform und jede Menge Hits: »Graceland«, »50 Ways To Leave Your Lover« …

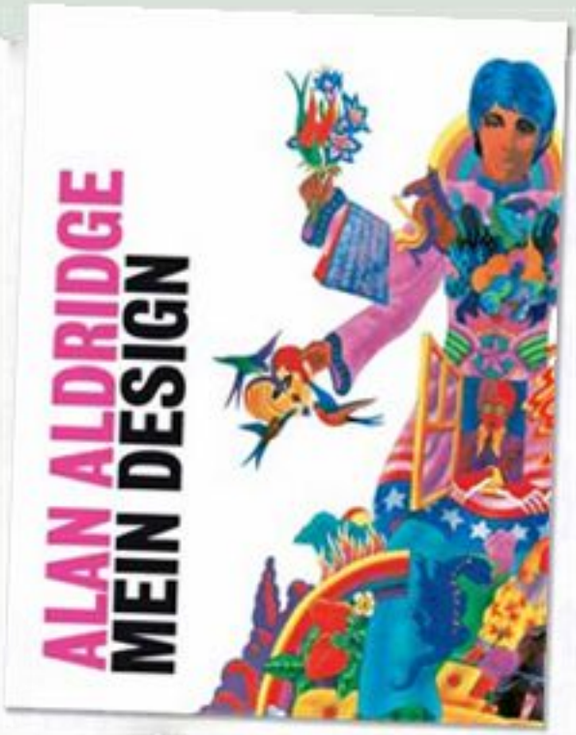
EAST VOLUME LOTUS **(Wax'n'Soul)**
Das Hamburger Designhotel EAST leistet sich eine eigene Compilation-Reihe. Nach den erfolgreichen Volumes Ginger und Yasmin jetzt Lotus. Resident-DJ Peter Heberling aka PING hat mit dieser Doppel-CD einen verschärften Lounge- und Bar-Soundtrack geschaffen. Hochachtung!

HITSVILLE, *USA*

Das Detroiter Motown-Label, das in den späten Fünfzigern den »Sound Of Young America« schuf, feiert 50. Geburtstag – und zwar standesgemäß mit der Veröffentlichung von acht »Definitive Collections« ihrer Hitlieferanten (Gladys Knight & The Pips, The Temptations, Martha Reeves & The Vandellas, Four Tops, Diana Ross & The Supremes …), von 7- und 12-Inch-Vinyls, DVD-Boxsets und der schön gestalteten Box »Motown: The Complete No. 1's«, die 10 CDs in einer Nachbildung des originalen Motown-Headquarters enthält.

WER BRAUCHT DROGEN?

Pink-Floyd-Schlagzeuger Nick Mason hat's auf den Punkt gebracht: »Wer braucht noch Drogen, wenn Alan Aldridge die Musik ins Visuelle übersetzt?« Und Kunstkollegin Yoko Ono Lennon meinte lapidar: »Alan Aldridge ist ein Genie.« Der so Gelobte hat tatsächlich die Geschichte des Grafikdesigns revolutioniert, als er im psychedelischen Geist der 60er- und 70er-Jahre Alben- und Buchcover für Elton John (»Captain Fantastic«), The Beatles (»The Illustrated Songbook«) oder The Who gestaltete. Aldridge, Jahrgang 1943, fiel zuerst in Swinging London auf und eroberte dann die gesamte Popwelt. Er arbeitete mit Mick Jagger und Jimi Hendrix zusammen und lieferte sich ein Zeichenduell mit Salvador Dali. All das und noch viel mehr kann man jetzt in seiner illustrierten Biografie erfahren. Ein Trip durch die bildgewaltige Welt des Alan Aldridge. (A: Alan Aldridge, »Mein Design«; V: Edel Edition, 240 Seiten, Preis: 29,95 Euro)



CIGARRE & CO

A: Dieter H. Wirtz und Matthias Martens, V: Edition Fackelträger, 224 Seiten, 49,95 Euro

Zwei Cigarren-Aficionados berichten in diesem schön gestalteten Bildband über das, was mit edlem Rauchwerk zusammengeht. Cigarren-Sommelier Matthias Martens und der »Cigarren Clan«-Chefredakteur Dieter H. Wirtz empfehlen Kombinationen: Welcher Wein, Rum, Cognac, welche Brände und Cocktails vertragen sich mit welcher Cigarre. Großes Genießer-Kunstbuch mit Lerneffekt.

DER MINIROCK

A: Bianca Lang, Tina Schraml, Lena Ebster, V: Edel Edition, 176 Seiten, 29,95 Euro

»Ein großes Werk über ein kleines Stück Stoff« – so kündigt der Verlag das erste Buch über den Minirock an, den die o.g. Kulturjournalistinnen herausgegeben haben. Der von Boutiquebesitzerin Mary Quant entworfene Mini revolutionierte die Modewelt und markierte – im Zusammenklang mit der Popmusik – den Beginn der Jugendbewegung. Eins plus für Gestaltung, Recherche und all die sexy Beine unter sexy Minis.

HEAT

F: Thomas Karsten, V: Konkursbuch Verlag Claudia Gehrke, 240 Seiten, 39,90 Euro

Dass Erotikfotografie auch leicht sein kann, hat Thomas Karsten schon einmal bewiesen. Diesmal hat er – auf ihren Wunsch hin – Bianca abgelichtet. Dabei entstanden heitere, vergnügliche, lustvolle, wilde, hitzige, höchst intime und sehr erotische Aktaufnahmen von dieser schönen Frau namens Bianca.

BOB MARLEY – SOUL REBEL

A: Chris Salewicz, F: David Burnett, V: Schwarzkopf & Schwarzkopf, 176 Seiten, 49,90 Euro

Als 24-jähriger Fotojournalist berichtete Burnett für »Life« über den Vietnamkrieg. Die fotografische Hommage an Bob Marley entstand 1976/77. Burnett kam ganz nah an den ersten Superstar der Dritten Welt heran und »nichts ist besser als die Wirklichkeit, wenn man Fotos macht«. Der Bildband (mit Textbeiträgen von Chris Salewicz, Chris Murray und dem Fotoreporter) erlaubt einen intimen Blick auf Marley und seine Zeit.

HEATH LEDGER

V: Schwarzkopf & Schwarzkopf, 200 Seiten, 29,90 Euro

In der »Hollywood Collection« von Schwarzkopf & Schwarzkopf darf ein Band über den zu früh verstorbenen Heath Ledger nicht fehlen. In seiner kurzen Karriere drehte der Aussie-Star 22 Filme und wurde dank großartiger Charaktere z.B. in »Dark Knight« unsterblich. Der kleinformatige Bildband stellt nach einem biografischen Essay jeden Film vor. Mit den eingestreuten Paparazzi-Shots ein Muss für die Ledger-Trauergemeinde.

EROTIC COMICS – A GRAPHIC HISTORY VOLUME 2 **A: Tim Pilcher, V: Edition Skylight, 192 Seiten, 19,95 Euro**

Das Nachfolgewerk zum Thema »Erotic Comics« zeigt die Geschichte dieser Kunstform von den Siebzigern bis heute. Vorwort von Alan Moore, Interviews mit den wichtigsten Künstlern und fertig ist ein höchst vergnüglicher Leseabend.

HAUT RICHTIG REIN

Zwei gehen rein, prügeln aufeinander ein, und einer kommt schließlich siegreich aus der Arena. So einfach funktioniert ein Beat'em-up. Und auf genau diese Einfachheit haben sich die Macher der mittlerweile schon 20 Jahre alten Kult-Prügelserie »Street Fighter« wieder besonnen. Die neue Straßenkeilerei (Teil IV ab 20.2., Capcom, Xbox 360, PS3, PC) verliert sich nicht etwa in den unendlichen Tiefen einer wilden 3-D-Grafik. Rotierende Arenen gibt es keine, sie laufen komplett auf einer 2-D-Schiene. Keine Mätzchen mit überflüssigem Schnickschnack – das Kampfgeschehen, das man durch die rigorose Seitenperspektive immer noch am besten im Überblick hat, steht im Vordergrund. Muss auch so sein. Immerhin wurden alte Haudegen wie Ryu oder Fei Long sowie neue Fighter wie die elektroschockende Crimson Viper mit zahlreichen Spezialattacken ausgestattet. Und die gilt es im Dreirunden-Kampf geschickt einzusetzen. Denn: Der kluge Wechsel zwischen Offensive und Defensive hat noch jeden Kampf entschieden.

F.E.A.R. 2

SILENT HILL

DER PATE 2

RESIDENT EVIL 5

THE WHEELMAN

CODENAME: PANZERS

F.E.A.R. 2: PROJECT ORIGIN
(Monolith, Warner), Xbox 360, PS3, PC, erhältl., Ego-Shooter
Manche Titel verpflichten. Erst recht, wenn er nur eins verspricht: Angst! Wer sich also an den zweiten und guten »F.E.A.R.«-Teil traut, braucht eine hohe Schmerzgrenze. Oder finsteren Humor. Geschmacklosigkeiten wie abgehackte Köpfe in Waschmaschinen sollte man schon lustig finden. Der Schock lauert im Dauer-Kampf gegen eine Unzahl von fauligen Mutanten und der Suche nach der oftmals nackten (!) Horror-Gör Alma. Spielbarer Horror-Film!

SILENT HILL: HOMECOMING
(KONAMI), Xbox 360, PS3, PC, ab 26.2., Horror
Auch im sechsten Teil der Horror-Reihe stochert der Spieler als neuer Held Alex Shepherd durch die nebulöse Gruselsuppe. Erst sieht er dabei wenig, dann aber wie aus dem Nichts in die dreckige Fresse eines Mutantenwesens, das ihn auch noch verspeisen will. Feuer frei, los! »Silent Hill«, hat nie nur durch pure Gewalt überzeugt, sondern durch seine stille, Gänsehaut erzeugende Bedrohlichkeit.

DER PATE 2
(ELECTRONIC ARTS), Xbox 360, PS3, PC, ab 5.3., Action
Mit Puzos Mafia-Epos hat der zweite Teil der Games-Version nichts zu tun. Hauptcharakter Domenic steckt – auf dem Weg, ein mächtiger Don zu werden – einem zahlungsunwilligen Gegner gern mal die Schrotflinte in den Mund – und zieht durch. Sehr brutal! Zur Erholung geht's in einen der zahlreichen Stripclubs zwischen N.Y., Miami und Havanna, die aber auch erst mit Waffengewalt erobert werden.

RESIDENT EVIL 5
(Capcom), Xbox 360, PS3, ab 13.3., Horror/Action
Im fünften Teil der Grusel-Schlacht-Reihe »Resident Evil« ballert Held Chris Redfield erstmals auf der neuen Konsolen-Generation. Aber nicht mehr Zombie-Horden. Dafür müssen im tiefsten Afrika Bakterien verseuchte Eingeborene dran glauben, bis der schwarze Kontinent endgültig blutrot eingefärbt ist.

THE WHEELMAN
(Midway), Xbox 360, PS3,PC, ab 20.2., Shooter
Hollywood-Haudrauf Vin Diesel lieh Game-Held Milo Burik sein Äußeres. Nicht aber seine Action aus Movies wie »XXX«. So darf der Fluchtfahrer im schön anzusehenden Barcelona zwar zahlreiche Verfolgungsjagden fahren, bei den Shooter-Passagen schlafen einem aber die Finger am Gamepad ein.

CODENAME: PANZERS – COLD WAR
(Atari), PC, bereits erhältlich, Strategie
Aus dem Kalten Krieg wird ein ganz heißer. Berlin 1949: Die Rote Armee fällt tatsächlich in die geteilte Stadt ein. Die ehemaligen Alliierten belauern sich nicht mehr nur an Sektorengrenzen, sondern ballern mit »klugen« Truppen-Einheiten aufeinander ein. Brachialer Städtekampf um jedes Gebäude!

FOTO: GETTY IMAGES

WARUM ICH MIT JULIA TIMOSCHENKO SCHLAFEN WILL

SIE IST MINISTERPRÄSIDENTIN DER UKRAINE UND LAUT »FORBES« DIE DRITTMÄCHTIGSTE FRAU DER WELT. UNSER AUTOR KENNT SIE NUR AUS DEM FERNSEHEN, ABER WAS ER HIER SCHREIBT, *MEINT ER GANZ ERNST*

TEXT: *MARC STILLER*

Zum ersten Mal habe ich Julia Timoschenko in den »Tagesthemen« der ARD gesehen. Das war im Winter 2004. Im Zentrum der ukrainischen Hauptstadt Kiew protestierten Tausende von Studenten wochenlang gegen Wahlfälschungen des autoritären Regimes. SIE stand auf einem Podium und heizte die Menge an. Jene Frau, die ihren Zopf wie eine ukrainische Bäuerin um den Hinterkopf gebunden hatte, war damals eine der treibenden Kräfte der Opposition. Julchen, hab ich damals in einer ersten Eingebung gedacht, ich würd dich gern ficken.

Inzwischen ist sie berühmt. Als »Jeanne d'Arc der Orangenen Revolution« wird sie in die Geschichtsbücher eingehen. Julia Timoschenko ist seit Dezember 2007 erneut Ministerpräsidentin. Von Januar bis September 2005 war sie es schon einmal. Man sieht sie jetzt ständig in den Zeitungen und im Fernsehen, zuletzt Mitte Januar während des Gasstreits mit Russland bei einem Besuch im Kreml. Putin, dieser kalte Fisch, gab ihr die Hand. Ich bin mir sicher, dass auch der schon öfter daran gedacht hat, seinen präsidialen Penis in Julchen zu stecken. Jeder, der Putins Frau kennt, hat dafür Verständnis.

Ich finde Julia Timoschenko, geboren am 27. November 1960 in Dnjepropetrowsk, verheiratet und Mutter einer 29-jährigen Tochter, gar nicht besonders hübsch. Ihre Ohren stehen zu sehr ab, die braunen Augen zu weit auseinander. Dafür hat sie runde Hüften und einen knackigen Hintern. Sie ist kompakt, nicht zu kurz, nicht zu lang, sodass man sie in ihrem Arbeitszimmer problemlos über die Tischplatte klappen könnte, um sie – am besten vor einer wichtigen Parlamentsdebatte, damit sie schön locker und selbstbewusst vors Mikrofon treten kann – nach allen Regeln der Kunst von hinten zu penetrieren. Auch ihr Mund hat es mir angetan. Liebe Leser, wenn Sie bitte das Foto links betrachten, dann muss ich Ihnen nicht mehr extra erläutern, was ich von diesem Mund respektive diesen Lippen erwarte.

Julia Timoschenko ist als Ministerpräsidentin der 46 Millionen Einwohner zählenden Ukraine eine sehr mächtige Frau. Das allein macht für mich schon den besonderen Reiz aus. Ich stelle mir Folgendes vor: Julchen ist auf Staatsbesuch in Berlin. Bevor sie bei Angela Merkel im Bundeskanzleramt antritt, empfängt sie mich, ihren Geliebten, noch heimlich in ihrer Hotelsuite. Wir schlafen miteinander, und natürlich kriegt sie einen Megaorgasmus. Sie würde mich auch später noch spüren, meinen Phantomschwanz gewissermaßen, wenn sie von Merkel begrüßt wird und das Blitzlichtgewitter der Fotografen losgeht. Ich würde mir das alles im Fernsehen ansehen und mir denken: »Ich war in der drittmächtigsten Frau der Welt.« Ohne Zweifel wäre das ein erhebendes Gefühl.

Julchen ist nicht nur mächtig, sondern auch steinreich. 1979 heiratete die Wirtschaftsingenieurin einen Funktionärssohn. Im Wende-Chaos gründete sie mit ihm eine Firma, deren Schwerpunkt auf Erdölprodukten lag. 1992 war die Aktiengesellschaft Monopolist auf dem Gebiet landwirtschaftlich genutzter Erdölprodukte. Von 1995 bis 1997 war sie Chefin des von ihr selbst aufgebauten Energiekonzerns EESU (Vereinte Energiesysteme der Ukraine). Die Timoschenkos scheffelten Milliarden. Zu viel, wie die Justiz meinte. Julchen kam ins Kittchen. Illegaler Handel mit russischem Gas in Milliardenumfang, lautete der Vorwurf. Ihr Konzern wurde zerschlagen, aber es gelang ihr, die Milliarden zu verstecken. Schon bald wurde sie als Märtyrerin aus der Haft entlassen.

Ich würde mir schon die eine und andere Zuwendung erwarten von meiner reichen und mächtigen Geliebten. Einen Sportwagen, einen Anzug aus Kaschmir, mal eine Dose Kaviar. Warum sollen immer nur reiche Männer mittellose Frauen aushalten? Das funktioniert umgekehrt auch. So viel Großzügigkeit würde ich belohnen: Denn bestimmt verrate ich niemandem auch nur ein Sterbenswörtchen von unserer leidenschaftlichen Affäre.

FOTOS: JOSEF FISCHNALLER

„ICH BIN EIN GROSSER FRAUENFREUND"

INTERVIEW: ULRICH LÖSSL

EIN PROLET, DER FIESE FRAUENWITZE REISST, SAGEN ÜBELLAUNIGE KRITIKER. MARIO BARTH FICHT DAS NICHT AN. DIE BERLINER KODDERSCHNAUZE FÜLLT RIESIGE STADIEN, IST ECHTES QUOTENGOLD UND HAT MIT SEINEN PROGRAMMEN MILLIONEN GEMACHT. UND WIEDER BESTÄTIGT SICH: WER ZULETZT LACHT, LACHT AM BESTEN

PENTHOUSE: Auf dem Hotelflur haben Sie gerade gesagt, dass Sie zu faul wären, Ihre Freundin zu betrügen. Habe ich mich da etwa verhört?

MARIO BARTH: Das haben Sie eben mithekommen? Nein, das stimmt schon, was ich da gesagt habe, mal abgesehen davon, dass ich sie liebe, und ich es nicht wirklich tun würde. Aber das muss ich kurz mal näher erläutern: Stellen Sie sich vor, Sie schauen zusammen mit Ihrer Frau oder Freundin den Film »Nachricht von Sam« an. Da kommt danach sicher – Frauen sind so! – die Frage: »Na, was würdest du denn machen, wenn ich plötzlich tot wäre? Da hättest du doch sicher auch irgendwann eine andere Freundin?« Was soll man als Mann darauf antworten? Am Besten, man zieht gleich aus! Denn sagt man so was wie »Na ja, vielleicht hätte ich irgendwann schon eine andere«, kommt gleich die Frage: »So, wen denn?« Und sagt man dann »Keine Ahnung, du bist ja noch nicht tot«, heißt es ganz sicher »Ach, du wünscht dir wohl, dass ich schon tot wäre. Willst du mich etwa umbringen?« Oder wenn man mal eine Woche weg war, wollen Frauen wissen: »Na, haste mich betrogen?« Ich würde darauf – als Gag – vielleicht antworten: »Ach, jetzt, wo du mich fragst – ja, viermal!« Und selbst wenn du deine Frau betrogen hast, sagst du es ihr doch – als Mann – nicht!

Es ist doch also letztlich nur eine rein rhetorische Frage …

Na sicher! Wenn meine Freundin mich so etwas fragt, sage ich halt »Nein, denn dazu bin ich viel zu faul!« Und das glaubt sie mir dann. Denn sie kennt mich ja. Aber ganz im Ernst: Ich bin sehr glücklich mit meiner Freundin Uschi Paula. Wir sind schon elf Jahre zusammen.

In Ihrem Film »Männersache« geht es um einen Komiker, der ziemlich erfolglos ist, bis er Witze über seinen besten Kumpel und dessen Freundin macht. Ist der Film autobiografisch?

Zum Teil. Er erzählt ein bisschen aus meinem Leben und dem von Dieter Tappert (bekannt als »Paul Panzer« im TV; A. d. Red.), mit dem ich seit elf Jahren richtig gut befreundet bin. Wir hatten uns schon vor langer Zeit in die Hand versprochen, wenn einer von uns mal einen Kinofilm macht, dann nimmt er den anderen mit. Und bei »Männersache« war es jetzt endlich so weit.

Beuten Sie Ihr privates Umfeld auch so gnadenlos aus wie es im Film gezeigt wird?

Darauf komme ich gleich zu sprechen. Zuerst will ich noch sagen, dass Dieter und mir das Thema Männerfreundschaft ganz wichtig war. Natürlich haben wir die Geschichte da und dort auch autobiografisch unterfüttert. Zum Beispiel die Szene, in der ich auf der Bühne stehe, einen Witz erzähle und niemand lacht. Und das über eine Minute lang. Totenstille! Das ist die Hölle, kann ich Ihnen sagen.

Ist das der ultimative Auftritts-GAU?

Ja, sicher. Und diese Angst hat jeder von uns. Ich erinnere mich noch gut, wie ich vor Jahren einmal in einem Hamburger Theater aufgetreten bin und über eine Stunde keinen einzigen Lacher gekriegt habe. Da guckten mich eine Stunde lang 30 Leute an. Mehr nicht.

Wie überlebt man so etwas?

In der Pause wollte ich tatsächlich den Leuten das Geld zurückgeben und mich verabschieden. Aber da sagte mein kleiner Bruder, der schon von Anfang immer mit dabei war: »Nee, das ziehen wir jetzt durch!« Da dachte ich, okay, 30 x 10 – das macht 300 Mark Gage. Die gebe ich nicht zurück. Nach Ende des zweiten Teils wurde geklatscht, und alle fanden es toll. Ich habe die Welt nicht mehr verstanden! Aber das war eben deren hanseatische Art. Mittlerweile spiele ich in Hamburg in der »Color Line«-Arena vor 12.000 Menschen und die Leute toben, machen eine La Ola und flippen aus.

Um noch einmal auf Ihr ganz privates Umfeld zu sprechen zu kommen …

… ach ja. Ich erzähle Ihnen jetzt einmal, wie ich dazu gekommen bin, das Thema »Frau« in mein Programm einzubauen: Das war echt reiner Zufall! Früher, als ich damit angefangen habe, dachte ich nämlich, ich müsste Kabarett machen, also die ganzen Hans-Eichel-, Angela-Merkel-Parodien und den ganzen Scheißkram … Das hat mir – ehrlich gesagt – nie wirklich Spaß gemacht. Dazu kam, dass ich mich täglich erst einmal durch die »Frankfurter Allgemeine Zeitung« und die »Süddeutsche Zeitung« quälen musste, um Material zu sammeln. Wie langweilig! Da kam ich also eines schönen Tages im Februar zu einem Rundfunksender zum Soundcheck. Und während ich wartete, habe ich Geschichten aus meinem wahren Leben erzählt.

Wissen Sie noch welche?

Ja, das ging ungefähr so: »Das kann doch nicht wahr sein! Meine Freundin sagt: ›Wir können jetzt gehen!‹ Ich zieh mir also die Jacke an. In der Wohnung hat es ungefähr 2000 Grad, weil die Heizungen sind natürlich auf volle Möhre. Denn wenn ihr zu warm ist, macht sie ja nicht etwa die Heizung aus, sondern reißt die Fenster auf. Wir haben ja genug Geld. Ich stehe also im Flur mit Daunenjacke und Schal – draußen sind minus 30 Grad. Meine Freundin Uschi Paula sagt: ›Jetzt können wir aber wirklich gehen.‹ Ich habe mittlerweile 80 Kilo abgenommen, weil sie noch zwei Stunden in der Wohnung unterwegs war. Hat ihre Haare geföhnt, usw.« Ich habe da am Mikro einfach nur meinen Frust herausgelassen. Und weiter: »Da kommt sie gestern nach Hause, hat mit dem Auto einen Poller gerammt und mir dann ins Gesicht gesagt: ›Dafür kann ich aber nichts, ich habe den Poller da ja nicht hingestellt!‹« Und plötzlich habe ich gemerkt, wie die ganzen Leute um mich herum lauthals gelacht haben. Und da dachte ich: Dat isses!

DA KOMMT DER KOCH MIT EINEM »GRUSS AUS DER KÜCHE«. KENN ICH NICHT. BEI UNS IN KREUZBERG GIBT'S KEINEN GRUSS AUS DER KÜCHE, DA GIBT'S HÖCHSTENS EINEN VOR DEN KOPF. DA SAGTE DER KELLNER, DAS SEI HUMMER AN EINEM SCHAUM VON, AN, UM, IN EINER VARIATION VON … SAG ICH: »ESSE ICH NICHT!« ICH ESSE CURRYWURST

MARIO

Und so haben Sie angefangen, aus Ihrer beiden Intimleben zu erzählen?
Ich war mir plötzlich ganz sicher, dass die Leute das hören wollten, und das wirklich Intime wird ja nicht erzählt, hat was mit Respekt gegenüber der Freundin zu tun.

Ihre Freundin Uschi muss ein ganz schön dickes Fell haben?
Meine Freundin ist ein Phänomen. Vielleicht ist sie ja auch eine Außerirdische, die mir jemand geschickt hat. Ich weiß es nicht. Uschi, sie ist eine ganz Liebe, die tut keiner Menschenseele was zuleide. Und ich kenne keinen, der sie doof findet. Im Gegenteil: Alle finden sie sympathisch und nett. Sie hält sich aus dem ganzen Rummel raus, wäscht meine Hemden sehr gerne, hält mir den Rücken frei und fühlt sich dabei nicht die Bohne unterdrückt. Und sie gibt nicht viel Geld aus.

Wenn Ihre Freundin zu Ihnen sagt: »Ich liebe dich« – dann meint sie also nicht Ihre Kreditkarte?
Nein, da meint sie mich. Natürlich beute ich gewisse Situationen, die wir privat erleben, für die Bühne aus. Aber ich sammle viel und überall. Zumindest früher. Ich bin nämlich schon immer ein sehr kommunikativer Mensch gewesen. Ich habe einen sehr großen Freundes- und Bekanntenkreis. Eine wahre Fundgrube, kann ich Ihnen sagen! Früher bin ich auch sehr gern in eine Kneipe gegangen und habe mich mit wildfremden Leuten prächtig unterhalten.

Geht das bei Ihrem Bekanntheitsgrad auch heute noch?
Leider nein, da dreht sich nämlich alles nur noch um mich. Da fragen mich die Leute immer nur nach meiner Show oder wie Dieter Nuhr denn so privat drauf ist. Aber früher, als ich in Berlin noch bei Siemens Elektroniker gelernt habe, stand ich um sechs Uhr morgens in der U-Bahn, und kurz bevor ich aussteigen musste, habe ich laut gepfiffen und gebrüllt: »EINE SEKUNDE MAL BITTE! RUHE! ICH STEIGE HIER AUS!« Und bin dann ausgestiegen. Die Gesichter der Leute … ich hab mich fast weggeschmissen vor Lachen! Die dachten wohl alle, jetzt kommt wieder die Nummer: »Tag, mein Name ist Manfred, ich bin seit drei Jahren auf Hartz IV …« – nichts dergleichen. Nur aus Spaß an der Freud'!

Sie waren also schon immer eine Rampensau!
Das kann man sagen. Ich habe ja noch fünf Brüder, aber ich war immer der Lauteste. Ich wollte schon immer die meiste Aufmerksamkeit.

Ihre Brüder haben ja schon in Ihrem ersten Bühnenprogramm ihr Fett weg bekommen …
… ja, aber das fanden die klasse. Wir haben alle sehr viel Humor. Wir sind eine ganz offene Familie. Und, was ganz wichtig ist, wir respektieren uns alle sehr. Ich mache – im Gegensatz zu manchen Kollegen – noch Comedy der alten Schule, das heißt, ich habe noch Respekt vor den Menschen. Ich habe zum Beispiel noch nie etwas gemacht, wobei ich alte Leute für Lacher ausgenutzt hätte. Eine alte Oma in der Fußgängerzone vor die Kamera zerren und fragen: »Wussten Sie, dass unser Bundespräsident heterosexuell ist?« Das ist mir zu billig.

Da machen Sie lieber Witze auf Kosten von Frauen?!
Und Männern! Ich nehme mich dabei doch vor allem selbst auf den Arm. Ich bin – ganz ehrlich – ein ganz großer Frauenfreund. Und ich gebe gerne zu: Wir Männer sind – im Vergleich zu Frauen – etwas einfacher gestrickt. Schenkt uns Männern im Winter eine Carrera-Rennbahn und im Sommer einen Grill – und wir sind glücklich. Und, liebe Frauen: Schenkt euren Männern jedes Jahr einen neuen Grill – das kriegen die nämlich gar nicht mit!

So was gefällt Ihren Fans, nicht wahr?
Natürlich habe ich meine Freundin auch schon gefragt, ob es für sie okay ist, dass ich private Dinge auf der Bühne ausplaudere. Sie fand das total in Ordnung. Denn je mehr Leute darüber lachen, desto mehr ist es doch ein Zeichen dafür, dass es denen nicht anders ergeht. Meine Freundin fühlt sich so verstanden wie nie zuvor in ihrem Leben.

Benutzt sie dieses Wissen auch mal gegen Sie?
Ha, meine Freundin hat mittlerweile den Dreh raus. Wenn sie zum Beispiel mal wieder überall in der Wohnung das Licht hat brennen lassen, und ich mich tierisch darüber aufrege, weil ich sehr umweltbewusst bin, sagt sie einfach: »Ach, komm, reg dich ab. Jetzt hast du schon wieder einen Gag!«

Streiten Sie noch richtig?
Nein, das geht gar nicht mehr. Ich kann es Ihnen beweisen: Ich hatte meinen neuen BMW gerade mal fünf Tage, da geschah Folgendes: Ich parke gerade ein und sage noch zu ihr: »Pass auf den Gehweg auf!« Sie macht die Tür auf und – RRRRRRRRRRRRRRRRATSCH – schrammt sie über den Gehweg. Ich dachte: Det darf jetzt nicht wahr sein! Und ich konnte gar nicht so schnell gucken: RRRRRRRRRRRRRATSCH – da hat sie die Tür wieder zugezogen! Wir Männer – wenn uns das überhaupt jemals in diesem Leben passieren sollte – wären auf den gegenüberliegenden Sitz geklettert, hätten andere Männer zu Hilfe gerufen, die sich dann als Gegengewicht an den Rahmen der Fahrertür gehangen hätten! Ich steige also aus, schaue mir die Tür an – bis aufs Metall abgeschliffen. Ich sage: »Die Tür ist kaputt, im Arsch. ▷

BARTH

Komplett! Der Lack, die Grundierung – alles weg. Das Auto ist fünf Tage alt!« Und jetzt kommt überhaupt das Geilste. Sagt meine Freundin: »Hast ja Glück. Ist ja noch Garantie drauf!« Ich brülle nur: »Ja, auf Motorschaden, Getriebeschaden!!! Schussel. Idiotensein ist nicht versichert!!!«

Schon mal dran gedacht, dass sie das absichtlich macht?
Nein, nein. So ist sie nicht. Im Gegenteil. Die meisten Katastrophen passieren bei ihr ja nur genau deshalb, weil sie es so gut meint.

Okay, wechseln wir das Thema: Sprechen wir übers Frauenaufreißen. Was sind denn Ihre besten Anmachsprüche?
Einer kommt ja sogar im Film vor: »Hallöchen. Ich bin total schlecht im Bett. Nach mir geht's nur noch bergauf!« Oder: »Na, willste tanzen?« Sie schüttelt den Kopf. Du gehst weg, drehst dich noch einmal um und sagst: »Dann muss ich wegen ficken auch nicht fragen, oder?«

Männer nehmen gewisse Dinge eben sehr genau.
Sehr richtig.

Spielen Sie auf der Bühne eine Rolle oder sind Sie es tatsächlich selbst?
Das bin ich. Eins zu eins. Ich spiele keine Rolle. Das ist, glaube ich, auch der Grund, warum ich so erfolgreich bin. Abgesehen davon wäre es mir viel zu stressig vorzugeben, ein anderer zu sein. Das ist wie mit dem Lügen. Da muss man ein unheimlich gutes Gedächtnis haben, um sich immer an all die Lügen erinnern zu können. Das bindet wahnsinnig viel Energie.

Also Mario Barth, das Gesamtkunstwerk …
Na ja, ich habe schon mehrere Facetten. Ich interessiere mich zum Beispiel sehr für Politik, Wirtschaft, Umwelt, und ich liebe Kunst, ich reise gern und ich bin total neugierig auf fremde Kulturen. Aber dieser lustige, normale Kerl da auf der Bühne, das bin hundertprozentig ich.

Von manchen Kritikern wird Ihnen genau das vorgeworfen. Eine gewisse Schlichtheit, ein Hang zum Proletentum …
Vor Kurzem habe ich gelesen, Mario Barth wäre was für die Arbeiterschicht. Da dachte ich: »Pass mal uff, du Idiot-Schreiberling. Du wohnst in einem Haus, das haben Maurer, Parkettleger, Gas-, Wasser-, Scheiße-Installateure – wie der Berliner so schön sagt –, Glaser, Schreiner, etc. gebaut. Das sind alles Arbeiter. In diesem Haus wohnst du. Wenn du die alle so doof findest, dann bau dir doch dein Haus alleine! Was ist denn an Arbeitern so schlecht?

Diesen intellektuellen Dünkel wischen Sie doch leicht damit weg, dass Sie vor 70.000 Menschen im Berliner Olympiastadion auftreten. Sie sind mittlerweile Multimillionär …

… 200, 300 Trillionen habe ich mindestens! Ich habe einen großen Keller, wo meine Freundin einmal die Woche mit einer Kohlenschippe die Scheine umdreht, damit sie kein Moos ansetzen. Nein, im Ernst: Durch den Film, durch meine Live-Tour und meine TV-Sendungen haben viele Menschen Arbeit. Allein durch die Tour haben rund 50 Leute ein geregeltes Einkommen. Da habe ich mittlerweile auch eine große Verantwortung.

Hand aufs Herz: Hat Sie Ruhm und Reichtum nicht doch sehr verändert?
Nein. Wirklich nicht. Ich esse zum Beispiel immer noch gerne Hausmannskost. Ich wollte heute zu Mittag ein schönes Filet mit Spinat haben. Da kommt der Koch hier im Bayerischen Hof mit einem »Gruß aus der Küche«. Kenn' ich nicht. Bei uns zu Hause in Kreuzberg gab's keinen Gruß aus der Küche, da gab's höchstens einen vor den Kopf. Da sagte der Kellner, das sei Hummer an einem Schaum von, an, um, in einer Variation von … Sag ich: »Esse ich nicht!« Also habe ich den Gruß wieder zurückgehen lassen. Nur weil ich erfolgreich bin, muss ich doch keinen Hummer essen. Oder Kaviar. Das ist doch ekelhaft. Ich esse Currywurst oder angedickte Bohnensuppe von meiner Mutter, schön, mit Fleisch aus der Dose.

Die Currywurst gibt es zum Beispiel in Düsseldorf auch mit echtem Blattgold veredelt.
Und mit einem Champagner-Pikkolöchen dazu! Die veräppeln sich doch alle selber. In Berlin gehst du einfach zu »Curry 36« und sagst: »Zweimal.« Da fragt er dich: »Mit oder ohne?« Und da sagste, was du willst. Dann sagt er: »Da mache ich dir noch 'ne Löte auf.« 'ne Löte ist bei uns 'ne Fassbrause. Kostet 2,80. »Hier hast du drei Euro. Stimmt so.« Und dann pikste da rein, ach, ich liebe es! Ist total ungesund. Aber gesund sterben ist ja auch scheißblöd.

Also wartet abends kein Chauffeur auf Sie, der Sie nach dem Auftritt ins Fünfsternehotel fährt?
Wie bitte?! Ich war kürzlich in Wien, da haben meine Freundin und ich nicht mal ein Taxi genommen, sondern sind vier Stationen mit der Straßenbahn gefahren. Hat zwei Euro 20 gekostet.

Kaum zu glauben!
(Zückt seinen Geldbeutel und zeigt stolz die Fahrkarte.) Hier, das ist der Beweis: 2,20! Ich sehe das locker. Ich muss mich doch nicht immer so furchtbar ernst nehmen. Da gibt es übrigens einen wunderbaren Witz dazu.

Erzählen Sie schon.
Lufthansa-Schalter am Flugplatz. Eine Riesenschlange davor. Kommt ein typisch arroganter Playboyverschnitt-Mann in feinem Zwirn mit einem Lederköfferchen, geht an allen vorbei, knallt den Koffer vorne hin und sagt: »Tag!« Sagt die Frau am Schalter: »Entschuldigen Sie, aber Sie müssen sich hinten anstellen.« Sagt er: »Wissen Sie denn nicht, wer ich bin?« Daraufhin nimmt sie das Mikrofon und macht eine Durchsage: »Achtung, Achtung, meine Damen und Herren, gibt es jemanden, der weiß, wer dieser Mann ist?« Großes Gelächter. Darauf er: »Dich leg ich auch noch flach!« Darauf Sie: »Können Sie gerne machen, aber auch dafür müssen Sie sich hinten anstellen!« Ich hasse diese Leute, die immer denken, sie wären etwas Besseres.

Wie reagieren Sie denn auf Kollegen, die Sie öffentlich verarschen? Oliver Pocher macht das gern. Ärgert Sie das?
Nein, der muss ja auch von was leben. Der hat eine teure Freundin, die ist Model, kostet doch alles viel Geld. Wenn Parodien gut sind, dann finde ich das super. Otto Waalkes macht mich zum Beispiel toll nach.

Letzte Frage: Haben Sie ein Lebensmotto, das Sie in einen Satz packen können?
Habe ich: Das Leben ist wunderschön – man muss einfach nur dran teilnehmen.

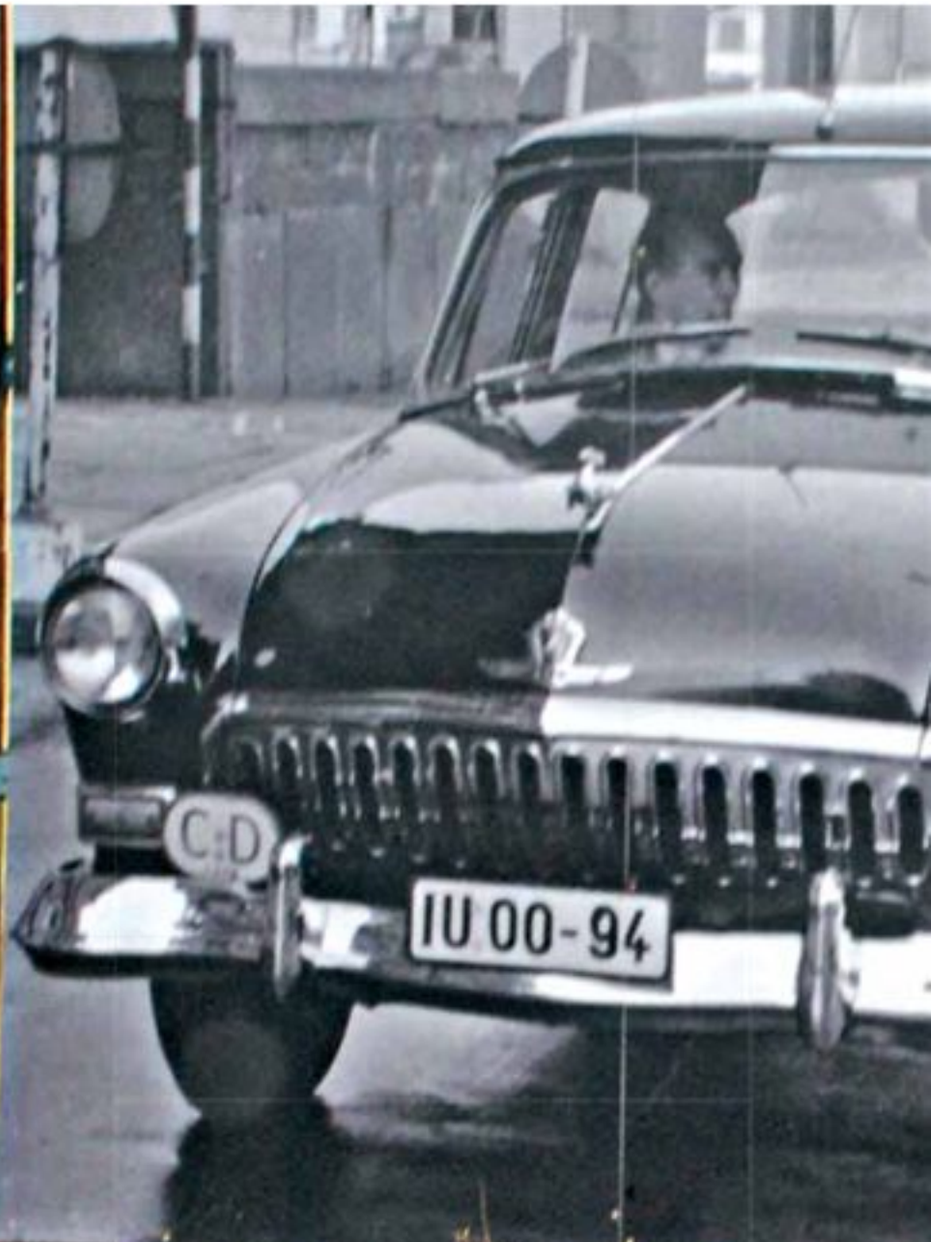
ZUR PERSON: Der 36-jährige Mario Barth absolvierte nach seiner Ausbildung zum Telekommunikationsanlagen-Elektroniker bei Siemens, eine Schauspielausbildung. Der Berliner Künstler, der aus einer kinderreichen Familie stammt, hält den Weltrekord als »Live-Comedian mit den meisten Zuschauern«: 70.000 wollten seine Show »Männer sind primitiv, aber glücklich« sehen. Barth hat 3,6 Millionen Tonträger verkauft, allein zehnmal Platin für »Männer sind Schweine, Frauen aber auch!«

BARTH

Jeden 1. Freitag im Monat neu am Kiosk!

PC-Technik, die Spaß macht.

www.com-magazin.de



ZU FUSS 50 KILOMETER BERLIN

TEXT: *GEORG VON GEYRENHOFF* FOTOS: *KURT EDER*

UNSER AUTOR GING VON KÖPENICK (OST) NACH SPANDAU (WEST). ER WAR VIER TAGE UNTERWEGS. WÄHREND SEINES LANGEN MARSCHES LERNTE ER DREI KUBANERINNEN KENNEN …

PENTHOUSE-Mitarbeiter Georg von Geyrenhoff hat seinen Rucksack abgelegt und überquert für den Fotograf im Stechschritt und vorbildlicher Körperhaltung den ehemaligen Checkpoint Charlie

Ich bin ein sogenannter freier Journalist. Ich schreibe über alles und jeden. Wenn mich die Redaktion von »Geliebte Katze« anrufen würde (die gibt es wirklich, erscheint im Münchner Gong-Verlag) und einen Artikel über entlaufene Vierpfötер in Auftrag gibt, so hätte ich gleich die passende Überschrift: »Kommt zurück, ihr süßen Muschis!«

In der vorangegangenen Ausgabe von PENTHOUSE verfasste ich einen Reisebericht, genauer gesagt beschrieb ich meinen Aufenthalt im Londoner Luxushotel Milestone. Dem Chefredakteur gefiel die Story außerordentlich gut, und er fragte mich, ob ich mir vorstellen könnte, von nun ab jeden Monat eine Reisegeschichte zu schreiben. Na klar, sagte ich, wenn Sie wollen, fliege ich morgen nach Rio und für das nächste Heft in den Südpazifik, und so weiter und so fort. Langsam, langsam, sagte der Chefredakteur, und dann, frei nach Goethe: »Das Gute liegt so nah. Zunächst einmal wünsche ich mir eine ganz andere Story von Ihnen: Ich möchte, dass Sie Berlin zu Fuß durchqueren, die gesamten 50 Kilometer von Ost nach West, oder von mir aus von West nach Ost, wie Sie wollen, aber zu Fuß, keinen Meter U-Bahn, Fahrrad oder Taxi. Sie beschreiben, was Sie währenddessen erleben. In Berlin ist jeder Meter Zeitgeschichte. Berlin ist die neue Hauptstadt Europas!« Ich hielt diese Idee für ziemlich plemplem, aber ich wollte es mir nicht verscherzen, blies den Rauch meiner filterlosen Gitanes an die Decke und sagte zu.

Es war Donnerstag. Über Berlin hing ein grauer Himmel. Ich stand am Ausgangspunkt meines Fußmarsches, dem Rathaus Köpenick. Der in Bronze gegossene Hauptmann sah mich mit seinen traurigen Augen an. Ich hatte einen ledernen Rucksack mit frischer Wäsche geschultert und sagte zu mir selbst: »Alsdann.«

Die ersten Kilometer taten Auge und Seele weh. Ärmliche Reihenhäuser, aufgelassene Wohnsiedlungen, Heizkraftwerk Klingenberg, Berliner Zementwerk. Die Luft stank nach Braunkohle. Real existierender Sozialismus, 20 Jahre nach dem Fall der Mauer. Kein Mensch weit und breit. Wie in Nordkorea.

Ich hielt nordwestlichen Kurs, Richtung Lichtenberg und Friedrichshain. Keinesfalls wollte ich Neukölln betreten, die deutsche Bronx. Ich hatte keine Lust, einer Jugendgang über den Weg zu laufen und mir mit einem Baseballschläger den Schädel zertrümmern zu lassen, nur weil denen womöglich mein Designermantel von Etro nicht in den Kram gepasst hätte.

In der Rummelsburger Landstraße, immer noch Köpenick, hielt ich an einer Currywurstbude. Vom Handy aus rief ich meinen alten Freund Rolf Eden an. Berliner Geschäftsmann, Immobilientycoon, ehemaliger Nachtclub-König. »Geyrenhoff!«, rief er, »wo steckst du?« – »Ich esse eine Currywurst in Köpenick.« – »Lass es dir schmecken. Sehen wir uns?« – »Ja, in ein bis zwei Tagen.« – »Was heißt das? Warum nicht heute?« – »Heute geht's nicht. Für morgen könnte es auch eng werden. Ich habe nämlich keine Ahnung, wie lange ich zu Fuß von Köpenick zu dir nach Wilmersdorf brauche.« – »Bist du bekloppt?« – »Nein, es ist ein Job, per pedes einmal durch Berlin. Ich schreibe darüber.« Wir verabredeten uns vage für Freitag.

Der Besitzer der Currywurstbude hatte mitgehört. Er meinte, ein gesunder Mensch schaffe fünf Kilometer pro Stunde. Demnach müsste es möglich sein, die Hauptstadt in einem zehnstündigen Gewaltmarsch zu durchqueren.

Am Nachmittag kam ich in der Karl-Marx-Allee an. Riesige Wohnblöcke aus den Fünfzigerjahren im Stil des Sozialistischen Klassizismus. Vor dem Haus Nr. 35 blieb ich stehen. Tanzcafé und Bar »Lumumba«. Auf einem ins Fenster eingeklebten Plakat stand unter anderem geschrieben: African Music, Reggae, Funk & Soul. Die Bar ist benannt nach Patrice Lumumba, dem 1961 ermordeten ersten Ministerpräsidenten des unabhängigen Kongo. Ich checkte im »Park Inn Hotel« am Alexanderplatz ein, ruhte mich aus, las eine Novelle von Franz Werfel und kehrte abends wieder zurück. Die Bar war gut besucht. Sie spielten afrikanische Rhythmen. Drei Kubanerinnen wackelten auf der Tanzfläche mit ihren Hintern, dass mir schwindlig wurde. Ein seltsamer Kerl mit langen Haaren hockte im Lotossitz da, vermutlich stark zugekifft. Ich ging drei Stunden später

ZU FUSS 50 KILOMETER BERLIN

ÄRMLICHE REIHENHÄUSER, AUFGELASSENE WOHNSIEDLUNGEN. DIE LUFT STANK NACH BRAUNKOHLE. REAL EXISTIERENDER SOZIALISMUS, 20 JAHRE NACH DEM FALL DER MAUER. KEIN MENSCH WEIT UND BREIT. WIE IN NORDKOREA

Kleinlaster mit dezentem Pin-up-Motiv in der Karl-Marx-Allee (Foto links); Lumumba-Bar, um die Ecke; der Hauptmann von Köpenick vor dem Rathaus; das Gebäude der russischen Fluglinie Aeroflot, Unter den Linden

Der Geschäftsmann, Immobilientycoon und ehemalige Berliner Nachtclub-König Rolf Eden mit zwei Schönheiten in der Yva-Suite, Schlüterstraße 52

ZU FUSS 50 KILOMETER BERLIN

BEIM FRISEUR IN DER FRIEDRICHSTRASSE GAB'S CHAMPAGNER, EINE SCHWARZHAARIGE KLEOPATRA, DIE NUR FÜR GETRÄNKE UND BRÖTCHEN ZUSTÄNDIG WAR, FÜLLTE MICH AB. ICH WURDE IMMER BESOFFENER …

mit den Kubanerinnen nach Hause. Sie wohnten zusammen in einer WG, zwei Querstraßen weiter. In der Küche hingen ein Porträt von Fidel Castro und eines von Erich Honecker. Sie stellten mir eine Kartoffelsuppe auf den Tisch und sahen mir dann beim Essen zu. »Was macht ihr eigentlich in Berlin?«, fragte ich. Am Institut für Tropenmedizin seien sie beschäftigt, alle drei. Sie erzählten mir von ihrer Heimat und luden mich für den Sommer nach Havanna ein. Ich wäre nur ein halber Mann, hätte ich nicht daran gedacht, mit Alina, Mirta und Yoani im Bett eine schöne Vierer-Kombination durchzuspielen. Es scheiterte. Sie waren eifersüchtig aufeinander und nahmen sich dadurch die nötige Lockerheit. So ging ich mit den Worten: »Wir sehen uns in Havanna.«

Nächste Etappe. Berlin-Mitte. Ich kam viel schneller voran, als ich gedacht hatte. Etwas mehr als die Hälfte des Weges lag schon hinter mir. Das bedeutete: 26 Kilometer am ersten Tag. Schmerzfrei, ohne Blasen an den Füßen.

Im »Café Einstein«, schräg gegenüber des Aeroflot-Gebäudes Unter den Linden, kam mir der ZDF-Moderator Cherno Jobatey entgegen. An meinem Nebentisch saß dann Daniel Barenboim, Pianist, Dirigent und Generalmusikdirektor der Berliner Staatsoper. Er wurde gerade interviewt. Ein Redakteur, dem ständig die Brille von der Nase rutschte, stellte die Frage: »Sagen Sie, Herr Barenboim, ist es wahr, dass Sie vier Staatsangehörigkeiten besitzen – die argentinische, die spanische, die israelische und die palästinensische?« Barenboim sagte: »Ja, ich sammle Staatsangehörigkeiten wie andere Leute Briefmarken, die russische will ich auch noch, ich bin ja russischer Abstammung. Und die tansanische Staatsangehörigkeit hätte ich auch noch gern.« Der Redakteur wurde stutzig: »Die tansanische Staatsangehörigkeit?« Barenboim, todernst: »Ja, haben Sie je einen Sonnenuntergang über der Serengeti erlebt?« Ich bezahlte und ging. Draußen schnitt mir ein alter Mann im langen, dunkelblauen Mantel den Weg ab. Er stolperte leicht über meine Füße, drehte sich um und entschuldigte sich höflich: »Oh, pardon.« Es war Prof. Kurt Biedenkopf, der ehemalige CDU-Ministerpräsident von Sachsen, inzwischen 79.

Ich blieb in Mitte. Da brummt's. Beim Friseur in der Friedrichstraße gab's Champagner. Eine schwarzhaarige Kleopatra, die nur für Getränke und Brötchen zuständig war, füllte mich ab. Ich wurde immer besoffener und fand den Ausgang nur mit Hilfe meiner Friseuse.

In der Invalidenstraße steht das »HomesuiteHome«, ein Apartmenthaus mit Viersterneservice. Ich ließ mir von der bezaubernden ukrainischen Rezeptionistin die 120 Quadratmeter große Superior Suite zeigen. Eine Luxuswohnung mit allem Schnickschnack, zum Beispiel voll ausgestatteter Küche mit Tresen und Barhockern. Was der Mann von Welt eben so braucht, um am hellichten Tag seinen Champagner-Rausch auszuschlafen.

Das Abendessen im »Borchardt«, Französische Straße, war Mist. Angeblich gehen hier Hollywoodstars ihr Schnitzel essen, wenn sie in Berlin sind. Ich bestellte auch Schnitzel. Die Marinade, mit der die warmen Kartoffeln angerichtet waren, schmeckte nach Hustensaft.

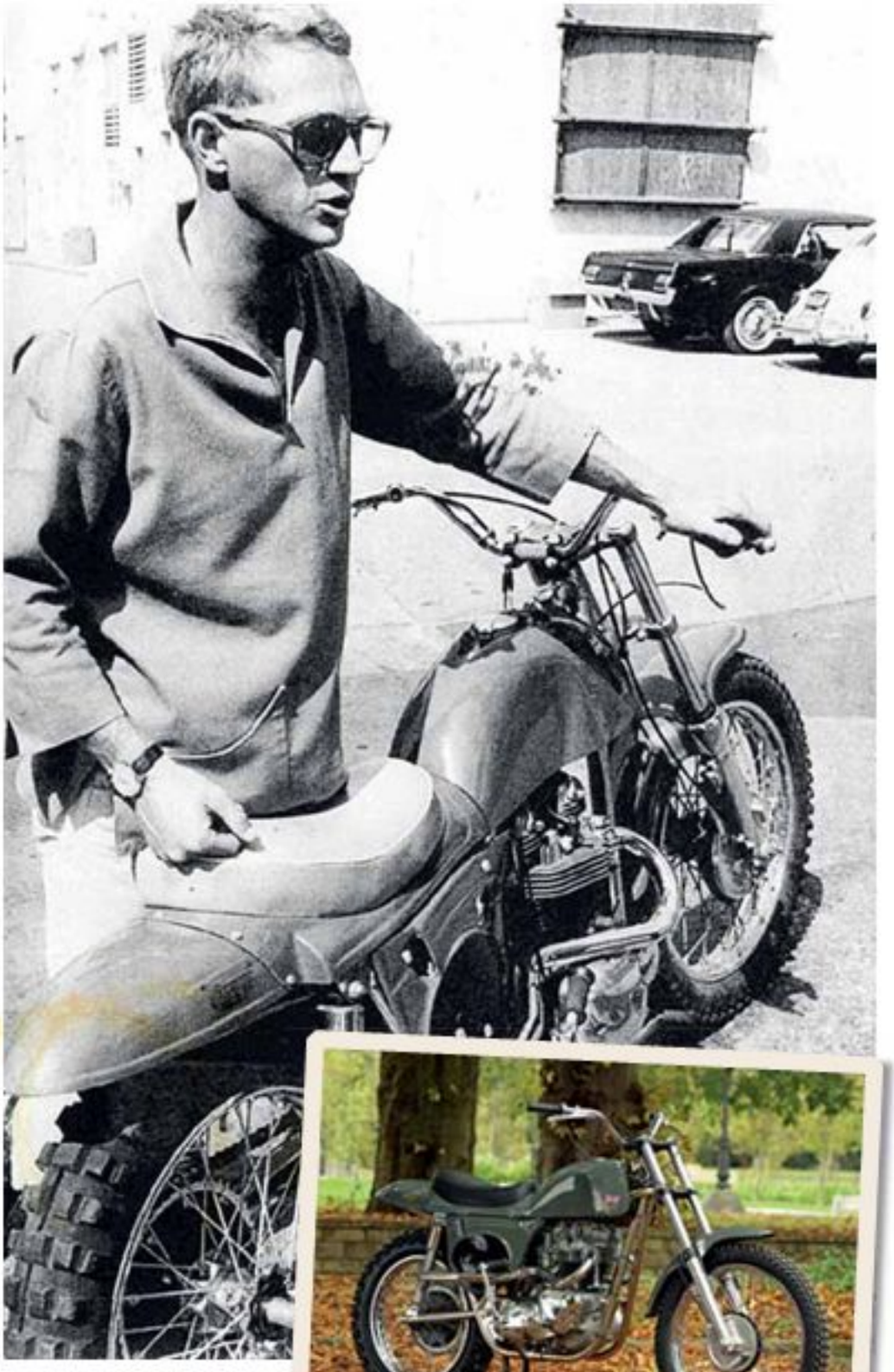
Im »40seconds«, Potsdamer Straße, einem der angesagtesten Clubs, genoss ich den 360-Grad-Rundblick über die Stadt. Ich sah die gläsernen Hochtürme des Potsdamer Platzes und dachte an das alte, das verschüttete Berlin der Zwanzigerjahre, die aufregendste Metropole ihrer Zeit, dieses von Kokain berauschte Sündenbabel Europas. Berlin ist heute nicht mehr schön, aber ich würde trotzdem gern hier leben. Weil es wieder eine Weltstadt ist. Das restliche Deutschland ist Provinz. München? Hier interessiert man sich nur für Bierpreise und die Qualität der Weißwürste. Hamburg? Wer will die Pennermeile Reeperbahn noch sehen? Köln? Das einzige, was am Rhein zählt, ist der Karneval. Ich will nach Berlin. Aber ich hab noch nicht mal einen Koffer hier.

Am nächsten Tag führte mein Weg über den Bezirk Tiergarten weiter, von wo aus ich schnell in Charlottenburg war. Hier traf ich mich abends mit Rolf Eden in seinem Stammladen, der »Yva Suite« in der Schlüterstraße. Er kam in einem seiner drei Rolls-Royce. Rolf trug einen dunklen Anzug und eine weiße Seidenweste. In seinem Jackett steckte eine gelbe Rose. Er war in Begleitung zweier Damen, einer blonden und einer schwarzen. Seine große Liebe, Brigitte, musste kränkelnd zu Hause bleiben. Mit ihr arbeitet er fleißig an seinem achten Kind. Jedes seiner bisherigen sieben Kinder hat eine andere Mutter. Rolf ließ noch nie was anbrennen, und heute, mit 78 Jahren, erst recht nicht. »Wie laufen die Geschäfte?«, fragte ich ihn. »Blendend, Kohle ohne Ende, ich habe jetzt einundzwanzig Mietshäuser.« – »Die Finanzkrise lässt dich kalt?« – »Aber so was von, mach jeden Tag woanders Party.«

Mein Marsch durch Berlin endete am folgenden und vierten Tag, gegen 13 Uhr, in Spandau. Im Westen nichts Neues.

PENTHOUSE STYLE...

DAS GEILE CROSSBIKE VON STEVE MCQUEEN



DIE DESERT-RACER-MASCHINE WAR EINES DER LIEBLINGS-SPIELZEUGE VON SCHAUSPIELER STEVE MCQUEEN. ER FUHR MIT DEM GEPIMPTEN CROSSBIKE ZWEI WÜSTENRALLYES IN DEN 60ERN. ZUM ANDENKEN HAT METISSE JETZT 300 EXEMPLARE DER 45 PS STARKEN »STEVE MCQUEEN METISSE DESERT RACER« WIEDER AUFGELEGT. PREIS: UM 14.000 EURO, INFO: WWW.METISSE-MOTORCYCLES.COM

DER BOSS

Das HUGO BOSS Mobile Phone – exklusiv von The Phone House – hält, was der Luxus-Name verspricht. Schickes Design in Schwarz und eine eingebaute Kamera mit Bildstabilisator und Gesichtserkennung. Als Extra gibt's eine Playlist mit Hugo-Boss-Sounds. Zwei davon verlosen wir. E-Mail mit dem Stichwort »Hugo Boss« an: Gewinnspiel@Penthouse.de. Preis: um 499 Euro, Info: www.phonehouse.de

LUXUS-LEDERPFLEGE

COLLONIL ZELEBRIERT MIT DER LEDERPFLEGE-SERIE »1909« SEIN 100. JUBILÄUM. DAS SORGLOS-PAKET FÜR SCHUHE, GÜRTEL UND KLEIDER BE-INHALTET: »WAX POLISH«, »LEATHER LOTION«, »SUPREME WAX SPRAY«, »SUPREME PROTECT SPRAY«, »SUPREME CRÈME DE LUXE« UND DIE »LEATHER CREAM«. PREIS: 6,50 EURO BIS 11,95 EURO, INFO: WWW.COLLONIL.NET

DAS »ECAFÉ EC-900« NETBOOK DER MARKE HERCULES IST INNEN UND AUSSEN EIN HIT. BEACHTLICHES INNENLEBEN (1,6 GHZ PROZESSOR, 512 MB DDR2 ARBEITSPEICHER UND 1,3 MEGAPIXEL WEBCAM) UND ZWEIFARBIG LACKIERTES OUTFIT. PREIS: UM 299 EURO, INFO: WWW.HERCULES.DE

DER NEUE BOXSTER

Powerplay à la Porsche: Der neue, im Februar erhältliche »Boxster S« ist dank Direkteinspritzung ein echtes Kraftwerk: 3,4-Liter 6-Zylinder-Boxermotor, 310 PS, von null auf 100 in 5,9 Sekunden und eine Spitzenleistung von 274 km/h. Das kann sich sehen, hören und fahren lassen. Preis: um 55.781 Euro. Info: www.porsche.de

ANANAS-DIÄT IST WAS FÜR FRAUEN. DESWEGEN GIBT MARTIN KUNZ IN SEINEM BUCH »DIE MÄNNER-DIÄT« JETZT AUCH TIPPS ZUM ABNEHMEN FÜR UNS HERREN. KUNZ ZEIGT, WIE ES SICH AUCH MIT BIER UND CURRYWURST ABSPECKEN LÄSST. PREIS: UM 16,95 EURO, INFO: WWW.RANDOMHOUSE.DE

SCHLANK-MACHER

HARMONIE IM HAUS

DIE FERNBEDIENUNG »HARMONY 1100« VERLEIHT VOLLE KONTROLLE ÜBER BIS ZU 15 ENTERTAINMENT-GERÄTE DAHEIM. ZUSÄTZLICH KÖNNEN DIE VIELEN FUNKTIONS-ICONS NACH BELIEBEN AUF DEM 3,5 ZOLL-FARBTOUCHSCREEN PLATZIERT WERDEN. PREIS: UM 449 EURO, INFO: WWW.LOGITECH.COM

So wohnt man in Berlin

Für Reiselustige, die keinen Bock auf Hotels haben, bietet »HomesuiteHome« in Berlin preisgünstig-luxuriöse Viersterne-Apartments (40 bis 120 Quadratmeter) mit allem Zupp und Zapp: Große Wanne, Telefon mit Modem, voll ausgestattete Küche, Fernseher, DVD-Player und kostenloser Wäscheservice und DVD-Verleih an der Rezeption. So fühlt man sich zu Hause in der Hauptstadt. Info: www.home-suite-home.de

RADL-ROCKER

Der »Tommyca« ist ein universeller Radio- und MP3-Player mit integrierten Lautsprechern, der zusätzlich kinderleicht in Sekunden am Fahrradlenker angebracht werden kann und somit auch beim Radeln für Musikgenuss sorgt. Einfach an den PC anschließen und Songtitel auf den Tommyca mit seinen 2 GB rüberziehen. Schon kann auch während des Bikens die Lieblingsmusik mitgeträllert werden. Für alle Nachtschwärmer sind vorne noch zwei Scheinwerfer angebracht. Preis: um 199,95 Euro. Info: www.tommyca.de

FARBKLECKS

Die wasserdichten Crust-Nylonjacken in leuchtenden Rot-, Gelb- oder Grüntönen bringen Farbe in graue Regentage. Sie sehen nicht nur stylisch aus, sondern halten auch Wind und Regen ab. Eine Jacke in knalligem Rot gibt's zu gewinnen. E-Mail mit Stichwort »Crust« an: Gewinnspiel@Penthouse.de. Info: www.cbycrust.com

SCHMUCKES TELEFON

SCHON FÜR BODYSHOP UND NOKIA TÄTIG, ENTWICKELTE DER BRITISCHE STARDESIGNER TEJ CHAUVAN DIESMAL FÜR AEG (ITM TECHNOLOGY AG) DAS TELEFON »COLOMBO«. VOM FLECK WEG MIT DEM IF PRODUKT DESIGN AWARD 2009 AUSGEZEICHNET, HAT DAS SCHMUCKSTÜCK NATÜRLICH ALLE FUNKTIONEN ZU BIETEN, DIE MAN ERWARTET: RUFNUMMERNSPERRE, POLYPHONE RUFTÖNE, ALARMFUNKTION, BIS ZU 100 STUNDEN STANDBY, BELEUCHTETES DISPLAY U.V.M. PREIS: UM 39,99 EURO, INFO: WWW.AEG-ITM.DE

ZU EHREN DES MOTORBOOTRENNFAHRERS DINO FELTRINELLI ENTWARF FRAUSCHER DIE 7,15M LANGE »FRAUSCHER 686 LIDO EDITIONE DINO FELTRINELLI«. SPORTLICHES DESIGN, 425 PS, WASSERFESTE ECHTLEDER-POLSTERUNG, DREHBARE STÜHLE UND DER ZUR LIEGE-LOUNGE VERWANDELBARE TISCH SIND NUR EIN PAAR DER EDEL-FEATURES. PREIS: UM 138.000 EURO, INFO: WWW.FRAUSCHERBOATS.COM

MÄNNERSCHMUCK

DIE SCHMUCKKOLLEKTION »HOMBRE« VON LUXENTER PRÄSENTIERT STÜCKE WIE DEN TWIGA-ARMREIF. »TWIGA« BEDEUTET IN EINEM AFRIKANISCHEN DIALEKT »GIRAFFE«. UND AUS DEREN HAAR, GEFASST IN SILBER, IST DIESER ARMREIF. PREIS: um 169 Euro, INFO: www.luxenter.com

Beck's Fashion Experience

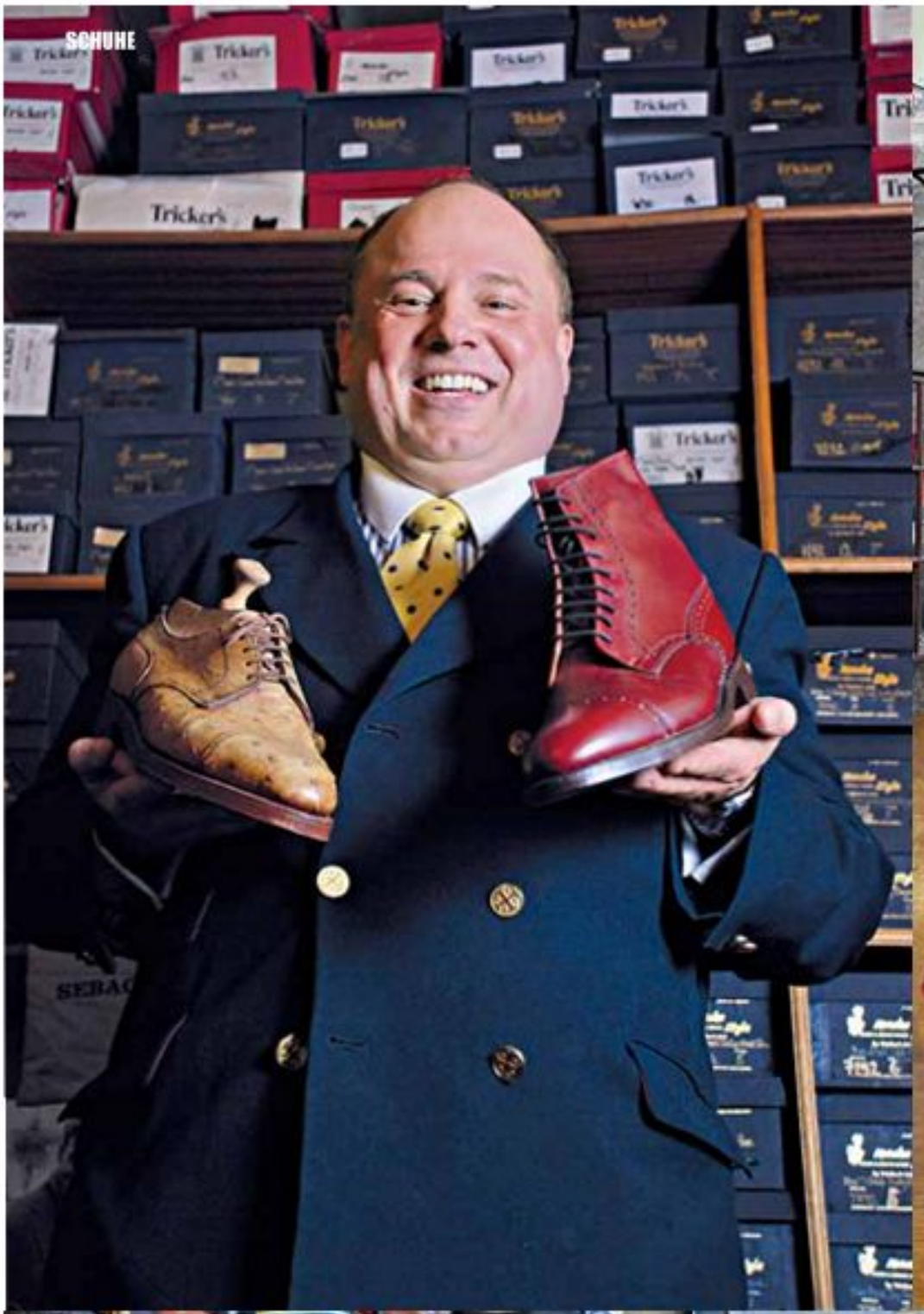
Zum Start der Berliner Fashion Week veranstaltete Beck's am 29.1. in der Diskothek WMF zum siebten Mal die »Beck's Fashion Experience«-Modenschau. Der Bierkonzern gab sieben deutschen Nachwuchsdesignern die Möglichkeit, vor internationaler Presse und Publikum ihre Entwürfe zu präsentieren. Im Anschluss ging's runter ins Untergeschoss, wo 1.000 Gäste zum Sound der New Yorker Band Fischerspooner bis in den Morgen feierten. Info: www.becks.de

GEDUCKT IN DIE SCHLACHT

«IM HÄUSERKAMPF ZÄHLT VOR ALLEM EINS: IN DECKUNG GEHEN», SO EIN MILITÄREXPERTE. DER MANN MUSS ES WISSEN. ER BILDET SPEZIALEINHEITEN IM URBANEN STRASSENKAMPF AUS. «IN VERWINKELTEN HÄUSERSCHLUCHTEN FINDEN VERSTECKTE SCHARFSCHÜTZEN ÜBERALL ZIELE. STRECKT EIN ANSCHLEICHENDER SOLDAT SEINEN SCHÄDEL VOREILIG AUS DER DECKUNG, IST ES VORBEI, BEVOR ER KAPIERT, WOHER DER SCHUSS GEKOMMEN IST.» DESHALB: DIE BIRNE IMMER SCHÖN UNTEN LASSEN UND GANZ LANGSAM VORRÜCKEN – SONST IST MAN IN DER «KILLZONE». AUCH WENN DAS KRIEGSSZENARIO IN «KILLZONE 2» ZWISCHEN DER INTERPLANETARY STRATEGIC ALLIANCE (ISA) UND DEN ROTÄUGIGEN HELGHAST-TERRORSOLDATEN IM SCIENCE-FICTION-BEREICH ANGESIEDELT IST, WIRD DER REALISMUS VOR ALLEM DURCH DAS AUSGEKLÜGELTE DECKUNGSSYSTEM UND DIE AUSGEFEILTE KI ERREICHT. AUF KNOPFDRUCK (L2) PRESST SICH SOLDAT SEV LEICHT GEDUCKT AN ALLES, WAS IHM SCHUTZ VOR KUGELN BIETET. DABEI BLEIBT ER STETS IN DER EGOANSICHT UND WECHSELT EBEN NICHT IN DIE SONST IM GENRE ÜBLICHE AUSSENPERSPEKTIVE.

«DIESES DUCK- & COVER-PRINZIP LÄSST DEN SPIELER TIEFER IN DAS ERLEBNIS EINTAUCHEN», BESTÄTIGT DER EXPERTE. ECHTER HÄUSERKAMPF SEI NICHT VIEL ANDERS. GLÜCKLICHERWEISE IST DER AM BILDSCHIRM NICHT LEBENSGEFÄHRLICH …

PREIS: (AUCH FÜR LIMITED COLLECTORS EDITION): 71,95 EURO, BUNDLE MIT PS3: 399,95 EURO



Florian W. O. Macho mit zwei Modellen seiner Kollektion (großes Foto); das Schaufenster in der Seilerstätte; der Leisten, mit dem alles begann; die Macho-Brüder vor ihrem »Lieferwagen«; eine Auswahl an »Tricker's Macho Style«

ANLIEFERUNG MIT DEM ROLLS-ROYCE

DER SCHUH DES MACHO

TEXT: *KURT MOLZER* FOTO: *KURT EDER*

DEM EXKLUSIVSTEN SCHUHSALON DER WELT GENÜGEN 45 QUADRATMETER IN DER WIENER INNENSTADT: »TRICKER'S MACHO STYLE FINEST ENGLISH SHOES«. DIE BIS ZU 7.000 EURO TEUREN EDELTRETER WERDEN DEN KUNDEN AUF WUNSCH MIT DEM ROLLS-ROYCE ANGELIEFERT

Baron Federico Bianchi, ein großgewachsener Mann mit schneeweißem Haar aus dem norditalienischen Mogliano Veneto, macht es sich – ein Glas Champagner in der Hand – auf einem mit handgewebtem Gobelin überzogenem Sessel bequem. Der Weinproduzent hat ein Paar Halbschuhe in der Farbe Bordeaux-Oxblood anprobiert – feinstes Kalbsleder, doppelsohlig, rahmengenäht und stahlgestiftet, mit versenktem Eisen im Fersenbereich. Er nippt an seinem Glas, lässt die Fußspitzen ein wenig aufragen und sagt: »Wie angegossen, ich nehme sie.« Er zählt hier zu den vielen Stammkunden, reist extra von seinem Schloss nach Wien an. Anderthalb Stunden später wird er fünf Paar »Tricker's Macho Style« im Kofferraum seines silbergrauen Audi Q7 verstauen. Sollte sich herausstellen, dass ein Schuh vielleicht doch irgendwo drückt – was selbst bei der teuersten Machart nicht auszuschließen ist –, wird der Baron dieses Problem nach alter Tradition lösen: Einer seiner livrierten Diener wird den Schuh »weichgehen«.

In der Seilerstätte 18–20, im Schatten des Stephansdomes und schräg gegenüber vom Ronacher-Theater, gibt sich seit 1979 eine erlesene Kundschaft die Klinke in die Hand. Vor zwei Wochen war Seine Durchlaucht Fürst zu Schwarzenberg da, Außenminister der Tschechischen Republik und zur Zeit EU-Ratsvorsitzender. Sein Vorfahre Karl Philipp zu Schwarzenberg besiegte Napoleon 1813 in der Völkerschlacht bei Leipzig. Schwarzenberg ist bekannt für seinen guten Geschmack in Sachen Bekleidung. »Geld spielt dabei keine Rolle, die Hauptsache ist doch, es lässt sich angenehm tragen«, pflegt er zu sagen. Pop-Ikone David Bowie, Schauspieler-Legende Michel Piccoli, Red-Hot-Chili-Peppers-Gitarrist John Frusciante, einer derer von Thurn und Taxis oder der Generalkonsul des Königreiches Nepal in Österreich schwören ebenfalls auf das klassische Schuhwerk.

»Trickers's Macho Style halten ewig, selbst bei mangelnder Pflege«, behauptet Florian W. O. Macho. Der 47-jährige Wiener, gelbe Krawatte, blauer Zweireiher mit goldenen Knöpfen, ein Oberkörper wie Mike Tyson in seiner Glanzzeit, sitzt am schweren Holzschreibtisch aus dunkler Eiche, der mitten im Laden steht. Gemeinsam mit seinem um zwei Jahre älteren Bruder Franz Michael leitet er die Geschicke des Schuhsalons. Florian erledigt den geschäftlichen Part. Franz Michael, der einen Pferdeschwanz sowie einen großkarierten, extravaganten Dreiteiler à la Sherlock Holmes trägt und lässig an einem Regal voller Schuhkartons lehnt, kreiert die Kollektionen. »Ich würde sagen, wir sind ein perfektes Paar«, sagt er mit einem in Richtung des Bruders gerichteten Augenzwinkern und zieht an seiner kubanischen Zigarre. Zu seinen Füßen liegt ein großer schwarzer Hund mit kurzem, glänzendem Fell, der freudig mit dem Schwanz wedelt: »Franz Ferdinand«, ein Schäferhund-Dobermann-Mischling aus dem Tierheim.

Das Geschäft, in dem auf einem Biedermeier-Ölgemälde der vor den Toren Wiens aufragende Kahlenberg verewigt ist, quillt über vor Schuhen. Gerade das macht hier den besonderen Charme aus. Stadtschuhe, Golfschuhe, Jagdschuhe und selbst Hausschuhe für den privaten Galaabend werden angeboten. Letztere sind aus Samt gefertigt. Mit Seidengold- oder Seidensilberfäden können individuell die Initialen oder das Familienwappen eingestickt werden. Diese Hausschuhe kosten mehr als die meisten Straßenschuhe, die es sonstwo zu kaufen gibt: 349 Euro. Der Durchschnittspreis von »Tricker's Macho Style«-Schuhen liegt bei 550 Euro. Weit mehr kostet der teuerste Schuh. ▷

Florian W. O. Macho in jüngeren Jahren mit seinem Star-Kunden Michel Piccoli (links); bei der Anprobe mit Baron Federico Bianchi

DAS GESCHÄFT, IN DEM AUF EINEM BIEDERMEIER-ÖLGEMÄLDE DER VOR DEN TOREN WIENS AUFRAGENDE KAHLENBERG VEREWIGT IST, QUILLT ÜBER VOR SCHUHEN. GERADE DAS MACHT HIER DEN CHARME AUS

Es handelt sich um einen Halbschuh aus Riesenschildkrötleder, wahlweise zum Schnüren oder Schlüpfen. 7.000 Euro muss man dafür hinblättern. »Wir haben nur noch einen Restbestand von rund einem Dutzend«, sagt Franz Michael, »Riesenschildkrötleder fällt unter das Artenschutzgesetz und darf nicht mehr verarbeitet werden.« Stolz sind auch die 3.500 Euro für das Paar aus hochwertigstem Straußenleder – zuletzt gekauft von einem Industriellen. Der feine Herr nahm den Rolls-Royce-Lieferservice in Anspruch. Die Luxuslimousine, ein mehr als 30 Jahre alter, rechtsgelenkter und champagnerfarbener Silver Shadow II mit walnussholzbraunem Dach und Connolly-Leder, parkt direkt vor dem Laden. Vorbesitzer war übrigens der Privatbankier des griechischen Milliardärs Aristoteles Onassis.

Florian und Franz Michael Macho sind die Söhne des ehemaligen Bentley- und Rolls-Royce-Generalrepräsentanten für Österreich. Der Vater verkaufte seinerzeit dem Schah von Persien mehrere Fahrzeuge, zum Beispiel einen Rolls-Royce Phantom V. Weil Macho senior die Transportflüge mit der kostbaren Fracht nach Teheran immer persönlich begleitete, ließ der Schah ihm zum Dank wochenlang zweieinhalb Kilo-Dosen mit persischem Kaviar nach Wien schicken. »Wir Kinder«, erinnert sich Florian, »haben den Kaviar jedes Mal innerhalb kürzester Zeit mit dem Suppenlöffel aufgegessen.« Der Vater besaß auch ein mit englischen Möbeln ausgestattetes Luxushotel im 14. Bezirk von Wien. Florian Macho fand dort Ende der Siebzigerjahre auf dem Dachboden einen alten Schuhleisten des Großvaters. Sofort schoss ihm ein Gedanke durch den Kopf: »Man müsste, dachte ich mir damals, eine britische Schuhmanufaktur dazu bringen, uns genau einen solchen Schuh herzustellen. Neben der Generalrepräsentanz für englische Nobelautos und dem englischen Hotel wäre der Verkauf von klassischen englischen Schuhen eine sinnvolle dritte Säule, die perfekt zum Lifestyle unserer bisherigen Geschäftsmodelle gepasst hätte.« Die Wahl der Machos fiel auf die Marke Tricker's, im Jahr 1829 vom Schuhmachermeister Joseph Tricker im mittelenglischen Northampton gegründet und auch heute noch, fünf Generationen später, in Familienhand. Dort war man jedoch anfangs wenig amused. Tricker's sollten Tricker's bleiben, weder durch Müller-, Meier- oder eben Macho-Leisten verfälscht werden. Eine langfristige Auftragsarbeit auf Basis des großväterlichen Leistens kam erst einmal nicht in Frage.

Einige Monate lang grübelten die Machos, wie man die Engländer knacken könnte. Der Vater hatte schließlich die zündende Idee. Seine rechte Hand in der Bentley- und Rolls-Royce-Generalvertretung war ein gewisser Graf Rudolf Apponyi, Spross eines alten ungarischen Adelsgeschlechts. Der Großvater von Graf Apponyi war noch zu Königin Victorias Zeiten Botschafter in London. Als man die Verantwortlichen bei Tricker's auf diese Verknüpfung mit dem Vereinigten Königreich hinwies, schlug die Ablehnung plötzlich in Begeisterung um. Unter solch erfreulichen Umständen sei man selbstverständlich zu einer Zusammenarbeit bereit! »Tricker's Macho Style Finest English Shoes« war geboren! Der Leisten ergibt einen männlichen Schuh mit Eleganz und Understatement und ist modisch unabhängig bis in alle Ewigkeit. Apropos Ewigkeit: »Wenn ich sterbe«, sagt Florian W. O. Macho, »will ich das Himmelsreich in unseren Schuhen betreten. Ist ja schließlich unbekanntes Terrain, da muss ich auf Nummer sicher gehen, im wahrsten Sinn des Wortes.«

SPOX.com

VERPASSEN WAR EINMAL.

PREMIERE zeigt Video-Highlights der UEFA Champions League™ kostenlos & exklusiv auf

www.spox.com

DPA (1)

20 GRÜNDE, WARUM WIR DIE OSSIS LIEBEN

VOR *20 JAHREN* FIEL DIE MAUER. SOLLEN ANDERE DARÜBER SCHIMPFEN. WIR SAGEN DANKE UND LIEBEN UNSERE OSSIS ...

1. ... weil Michael Ballack ein Weltklassekicker ist, der uns vielleicht doch noch zum vierten WM-Titel schießt.

2. ... weil die schrille Nina Hagen so positiv bekloppt und immer für eine Überraschung gut ist.

3. ... weil die von »driehen« einen so lustigen Dialekt sprechen. Damit punktet man auf jeder Party – wenn man Sächsisch beherrscht.

4. ... weil der spindeldürre Sachsen-Paule uns schon in vielen Filmen gezeigt hat, dass auch Normal-Ottos locker als Porno-darsteller durchgehen.

5. ... weil die Damen im Osten früher und mehr Kinder bekommen und so was für unsere Rente tun.

6. ... weil wir ohne Franziska von Almsick, Heike Drechsler, Henry Maske, Lars Riedel und Jens Weißflog im internationalen Sport wenig zu melden gehabt hätten.

7. ... weil wir endlich wieder in Weimar auf den Spuren von Goethe und Schiller wandeln können.

8. ... weil sie Omas gutes Meißner Porzellan herstellen, das wir hoffentlich mal erben werden.

9. *... weil die DDR das erste Land war, das seit dem 6. Juni 1958 offiziell FKK-Strände hatte, und weil dessen Bürger gerne davon Gebrauch gemacht haben.*

10. ... weil Mecklenburg-Vorpommern mit seinen Ostseestränden und die seenreiche Uckermark zu den schönsten Urlaubsgebieten von Deutschland zählen.

11. *... weil durch die Montagsdemos in Leipzig die erste friedliche Revolution initiiert wurde.*

12. ... weil der stinkende Zweitakter namens Trabi ein automobiler Witz war, heute allerdings mit hohem Nostalgiefaktor.

13. ... weil nur durch die Betonköpfe um Hirni Honecker ein Klassiker wie Lindenbergs »Sonderzug nach Pankow« entstanden ist.

14. ... weil Armin Mueller-Stahl zu den handverlesenen Schauspielern deutscher Herkunft zählt, die es in Hollywood wirklich geschafft haben.

15. ... weil der streitbare Wolf Biermann in der DDR seine besten Songs geschrieben hat.

16. ... weil unsere Hauptstadt jetzt nicht mehr das dröge Bonn, sondern die pulsierende 24-Stunden-Metropole Berlin ist.

17. ... weil wir durch die Finanzkrise gemerkt haben, dass unser Kapitalismus auch nicht das Gelbe vom Ei ist und in der DDR nicht alles nur falsch war.

18. ... weil die Ost-Frauen oft schon beim ersten Date sexuell zur Sache kommen.

19. ... weil Dr. Angela Merkel, die ja bekanntlich aus der Tätärä stammt, unsere erste Bundeskanzlerin ist.

20. ... weil Spreewaldgurken und Kalter Hund auf unserem Speisezettel gefehlt haben.

Pretty girls all in a row. Die Girls im Bochumer «Prater»

Die Pets im Heidelberger «Deep» waren bestens aufgelegt

Das «N8Werk» in Saarbrücken platzte aus allen Nähten …

THE PARTY GOES ON

DIE *PENTHOUSE-ANHÄNGERSCHAFT* ROLLT AUCH 2009 MUNTER WEITER DURCH DIE DISKOTHEKEN UND VERBREITET MIT DEN SEXY PENTHOUSE GIRLS IM GANZEN LAND EXZESSIVE PARTYSTIMMUNG. DIESMAL WAREN SIE UNTERWEGS IN HEIDELBERG, SAARBRÜCKEN, BOCHUM, SONNEBERG UND RÖMHILD

Auch im Sonneberger «Stern» standen die Ladys im Rampenlicht

Im «Miami Park» in Römhild rockte die Dancing Queen die Crowd

Mit PENTHOUSE begann das neue Jahr, wie das alte aufhörte – mit Mega-Sausen im ganzen Land. Die anwesenden PENTHOUSE-Schönheiten heizten den Partywilligen mächtig ein. Chauffiert in der brachialen Hummer-Limousine sorgten die Girls für sexy Action an der Stange und feierten ausgelassen zu fetten Housebeats bis in die Morgenstunden. Die PENTHOUSE-Pets waren begehrte Fotomotive und posierten mit ihren Fans. Wer auch mal dabei sein möchte, findet die nächsten Clubtour-Daten unter: www.penthouse.de/clubtour

IMusic1

Pure Music TV

Dein Interaktives Musik-Fernsehen!

Hier bestimmst Du das Programm!

VOTE YOUR CLIP

Wähle Dein Wunschvideo aus über 10.000 Clips – weitere Infos **www.im1.tv**

Hol Dir jetzt Deinen **bluecom**-Browser - sende eine SMS mit **IMUSIC** an **44444**

sende „**TV & TEXT**“ an die **22353**

Flirte per SMS mit netten Leuten – Tausende haben es bereits getestet!

1,99 EUR/SMS incl.12ct VFD2 Ant./zzgl. TD1 TL

Frei digital empfangbar über Kabel und Satellit!

ASTRA · KabelBW · Kabel Deutschland · Unitymedia · eutelsat

Keine Klingeltöne – keine Reality-Shows

TEXT: RALF SCHÜTZE

FRECHHEIT SIEGT

KRISE? NIX NEUES FÜR DIE BIKE-SZENE, DA STECKT SIE SEIT JAHREN MITTENDRIN. UND ZIEHT SICH MIT IMMER FRECHEREN MASCHINEN AM EIGENEN SCHOPF HERAUS

KTM RC8 R

ÖSTERREICHER DARF MAN NIE UNTERSCHÄTZEN. AUS WARMER LUFT ZAUBERN SIE KÖSTLICHE SALZBURGER NOCKERLN, KLEBRIG-SÜSSE GUMMIBÄRCHENESSENZ MACHEN SIE ZU EINEM KULTIGEN ENERGY-DRINK, UND SELBST ALS EINGEFLEISCHTE FACHLEUTE FÜR HOCHBEINIGE OFFROAD-MASCHINEN STELLEN SIE DER VERDUTZTEN MOTORRADWELT PLÖTZLICH EIN REINRASSIGES SUPERBIKE VOR DIE NASE. DIE VERKLEIDETE SPORTLERIN KTM RC8 WAR 2008 SCHON EINE OFFENBARUNG. ABER DIE KREATIVLINGE AUS MATTIGHOFEN LEGEN JETZT MIT DER RC8 R NOCH EINS DRAUF: EIN HAMMERSTARKER V2 MIT 165 PS UND DAZU ALLERFEINSTE FAHRWERKSKOMPONENTEN MIT EXAKTEN EINSTELLMÖGLICHKEITEN. KOSTENPUNKT: RUND 100 EURO PRO KILO. GUT, DASS DIE RC8 R NUR 200 KG WIEGT.

DUCATI STREETFIGHTER

DIESE DUCATI IST WIE SOPHIA LOREN ZU IHRER BESTEN ZEIT: DRALL, VERFÜHRERISCH, RASSIG UND SINNLICH. BIKER REAGIEREN AUF IHREN ANBLICK, WIE MARCELLO MASTROIANNI AUF LORENS LEGENDÄREN STRIPTEASE IN DEM FILMKLASSIKER »GESTERN, HEUTE UND MORGEN«: GIERIGE STIELAUGEN, NERVÖSE SCHWEISSAUSBRÜCHE, HEMMUNGSLOSES WOLFSGEHEUL. MASTROIANNI ERHÄLT VON DER STRIPPENDEN DIVA IM LETZTEN MOMENT EINE EISKALTE ABFUHR. DOCH DUCATI SEI DANK: IM GEGENSATZ ZUR LOREN IST DIE STREETFIGHTER KÄUFLICH, UND ZWAR FÜR KNAPP 15.000 EURO. DIE BOLOGNESER NAHMEN IHREM SUPERSPORTLER DUCATI 1098 DIE VERKLEIDUNG, HERAUS KAM EIN 155 PS STARKES NAKED BIKE. SO EINEN STRIPTEASE MIT HAPPY END HÄTTE SICH MASTROIANNI AUCH GEWÜNSCHT.

BUELL LIGHTNING CITYX

SCHNELL, ERSCHWINGLICH UND EXKLUSIV: IN EAST TROY IM US-BUNDESSTAAT WISCONSIN BAUT ERIK BUELL SEINE UNGEWÖHNLICHEN BIKES. MOTTO: KONZENTRATION DER MASSEN UND SENKUNG DES SCHWERPUNKTS DURCH BENZIN IM RAHMEN, ÖLVORRAT IN DER SCHWINGE UND AUSPUFF UNTERM MOTOR. DAZU EIN ULTRAKURZER RADSTAND UND IMPOSANTE RIESEN-BREMSSCHEIBEN, BEFESTIGT AN DER FELGE. ERGEBNIS: WIESELFLINKES HANDLING. BEIM GASSENFLITZER LIGHTNING CITYX XB9SX MACHT DIE NEUE FARBGEBUNG DEN BESONDEREN AUFTRITT PERFEKT. SCHWARZ, WOHIN MAN AUCH SIEHT: LACKTEILE, RAHMEN, MOTOR, SCHWINGE, GABEL, BREMSZANGEN, FERSENSCHÜTZER. UND DAS FÜR BESCHEIDENE 8.500 EURO. WER DIE BISHERIGE LIGHTNING HAT, DARF SICH SCHWARZ ÄRGERN.

APRILIA RSV4 FACTORY

31 WM-TITEL, SUPERSTAR VALENTINO ROSSI HAT AUF APRILIA SIEGEN GELERNT: DIE RENNSPORTERPROBTE MARKE AUS NOALE NAHE VENEDIG STEIGT MIT EINEM PAUKENSCHLAG IN DIE SUPERBIKE-WM 2009 EIN. DIE KÄUFLICHE STRASSENVERSION DES SUPERBIKES, MIT DEM MAX BIAGGI UND SHINYA NAKANO SIEGE EINFAHREN SOLLEN, HEISST RSV4 FACTORY. APRILIAS NEUES TOPMODELL GLÄNZT MIT MODERNSTER TECHNIK: RIDE-BY-WIRE, ANTI-HOPPING-KUPPLUNG UND KASSETTENGETRIEBE. SCHWINGEN-DREHPUNKT UND LENKKOPFWINKEL SIND EINSTELLBAR UND ERMÖGLICHEN OPTIMALE FAHRWERKSABSTIMMUNG, DIE POSITION DES KOMPAKTEN V4-MOTORS IST IN DER HÖHE VARIABEL. UND DAS ALLES MIT 180 PS UND NUR 199 KILO LEERGEWICHT. DIESER RENNSPORTLER KOMMT DIREKT AUS DEM RENNSPORT AUF DIE STRASSE. MAMMA MIA!

BMW K 1300 R

MICHAEL PHELPS RAUCHT MARIHUANA, AMY WINEHOUSE NIMMT KOKAIN, ABER WELCHE DROGEN ZIEHEN SICH DIE MOTORRADLEUTE VON BMW REIN? NACH JAHRZEHNTEN BIEDERER BOXER-BIKES VERBLÜFFEN DIE MÜNCHNER MIT BRACHIALEN VIERZYLINDERN UND RATTENSCHARFEM DESIGN. K 1300 R HEISST DAS GEPIMPTE NAKED BIKE MIT MEHR HUBRAUM, 173 PS, ELEKTRONISCH VERSTELLBAREM FAHRWERK, ESA UND VERSCHÄRFTER OPTIK. DIE FARBPALETTE KÖNNTE VOM LSD-RAUSCH EINES KUNSTMALERS HERRÜHREN. BMW GIBT HEUTE – VOR DEN EINST SO INNOVATIVEN JAPANERN – DEN TON AN. DIE »RASENDE DROGE« FÄHRT MIT ABS, ASR UND ESA DER KONKURRENZ AB 13.750 EURO UM DIE OHREN.

HARLEY-DAVIDSON SPORTSTER 883 IRON

GENAU DAS RICHTIGE FÜR SCHWARZFAHRER: DIE AMERIKANISCHE KULTSCHMIEDE HARLEY-DAVIDSON LEGT 2009 EINE DÜSTERE VERSION SEINER SPORTSTER 883 IRON AUF. MIT IHR LEGTE CHEFDESIGNER FRANK SAVAGE DIE DUNKELSTE SEITE DER SPORTSER-SEELE FREI: MOTOR BIS HIN ZUM LUFTFILTER UND ÖLTANK IN MATTEM SCHWARZ, EBENSO DIE GUSSSPEICHENRÄDER, DIE GABELROHRE UND DER LÄSSIG FLACHE »DRAG STYLE«-LENKER. AUS SEINEN 883 CCM SCHÜTTELT DER LANGHUBIGE V2 53 PS HERAUS. KLINGT BESCHEIDEN, IST ABER DANK SATTEM SCHUB VON UNTEN HERAUS VÖLLIG AUSREICHENDE CRUISER-POWER. DIE PURE LUST AM DÜSTEREN FAHREN GIBT'S MIT DER SCHWARZEN SPORTSTER FÜR KNAPP UNTER 8.000 EURO. WER AM HIGHWAY MIT EINEM AUFRISS RECHNET, KANN EINEN SOZIUSSITZ NACHRÜSTEN.

FOTOS: *BEE CHITCHANOK*

EN JOY!

IN DER THAILÄNDISCHEN PENTHOUSE WAR DIE 27-JÄHRIGE JOY PIMRAWIN »PET OF THE YEAR«. NICHT OHNE GRUND, WIE MAN SEHEN KANN. JOY TO THE WORLD – UND AUF DASS UNS DIE SÜSSE SINGLE-DAME MAL AUF KOH SAMUI ODER KOH PHANGAN ÜBER DEN WEG LAUFEN MÖGE

Die komplette Fotostrecke von:
JOY
EXKLUSIV AUF IHREM HANDY! SENDEN SIE EINFACH EINE SMS MIT
EPG1
AN DIE
40600
UND SCHON HABEN SIE DAS EXKLUSIVE PENTHOUSE-GIRL AUF IHREM HANDY
(2,99 EURO/SMS IN DER PENTHOUSECOVERLOUNGE, JE + TRANSP.), MAX 3 SMS/WOCHE ENDE: STOP PENTHOUSECOVERLOUNGE AN DIE 40600

Sexy-Cartoons von Holzach, Lizenzgeber: licensegateway.com

Der Indianerstamm befragt seinen Medizinmann, wie denn der kommende Winter wird. »Er wird hart und kalt«, orakelt der Medizinmann. Die Indianer sind in Sorge. »Dann müssen wir sofort anfangen, Holz zu sammeln!« Am nächsten Tag plagt den Medizinmann doch etwas sein schlechtes Gewissen, dass er seinem Stamm so viel Arbeit aufbürdet. Er reitet in die nächste Stadt und sucht einen Meteorologen auf. »Wie wird denn der nächste Winter?« – »Oh«, sagt jener, »der wird hart und kalt!« »Und woher wissen Sie das?«, fragt der Medizinmann. »Nun, die Indianer sammeln schon Holz!«

Der Zehnjährige auf der Toilette. Plötzlich ein Knall, dann ein Schrei. »Mami, ich hab mir meinen Schniepel in der Klobrille eingeklemmt.« – »Moment, ich hole etwas zum Kühlen«, ruft die besorgte Mama. »Nein, lieber blasen!« Kommentar der Mutter: »Schon ganz wie der Vater!!!«

Zwei Arbeiter brüten in der Pause über einem Kreuzworträtsel. »Weibliches Geschlechtsteil«, murmelt der Erste. »Waagerecht oder senkrecht?«, fragt der andere. »Waagerecht«, gibt der Erste zurück. Kurz überlegt der Zweite: »Dann muss es der Mund sein!«

»Lassen Sie mich das einmal wiederholen«, sagt der Staatsanwalt, »Sie kamen früher von der Arbeit nach Hause und fanden Ihre Frau mit einem fremden Mann im Bett?« – »Das stimmt«, sagt der Angeklagte. »Daraufhin«, fährt der Staatsanwalt fort, »nahmen Sie eine Pistole und erschossen Ihre Frau?« – »Richtig«, sagt der Angeklagte. »Dann frage ich mich aber doch, warum Sie Ihre Frau und nicht deren Liebhaber erschossen haben?«, fragt der Staatsanwalt. »Nun«, sagt der Angeklagte, »das erschien mir einfacher, als jeden Tag einen anderen Mann zu erschießen.«

Eine Blondine erwischt ihren Freund mit einer anderen. Verzweifelt hält sie sich eine Pistole an den Kopf und will abdrücken. »Oh nein, tu's nicht!«, ruft ihr Freund. Darauf die Blondine: »Wart's nur ab, du bist als Nächster dran!«

Ein Bodybuilder kommt zur Samenspende. Die Schwester gibt ihm ein Röhrchen. »Das ist aber zu klein!«, sagt der Bodybuilder. Daraufhin gibt ihm die Schwester ein Marmeladenglas, und er verschwindet hinter einem Vorhang. Nach einer Weile hört die Schwester ein ungeheures Gestöhne. »Kann ich Ihnen helfen?«, fragt die Schwester besorgt. »Ja, haben Sie vielleicht ein Handtuch für mich?« Er bekommt sein Handtuch und nach einer Weile hört die Schwester wieder das Gestöhne. »Kann ich Ihnen helfen?«, fragt sie wieder. »Ja«, sagt er, »könnten Sie bitte das Handtuch anfeuchten?« Sie gibt ihm das angefeuchtete Handtuch, hört aber kurz darauf wieder dieses Gestöhne. Besorgt fragt sie wieder: »Kann ich Ihnen wirklich nicht helfen?« »Oh doch«, antwortet der Bodybuilder, »würden Sie bitte für mich das Marmeladenglas öffnen …?«

WITZ DES MONATS

Arzt: »Also, schauen wir mal in unserem schlauen Buch nach … grüner Penis – muss amputiert werden … lila Penis – muss amputiert werden … blau gestreifter Penis – muss auch amputiert werden … Aaah, da haben wir's ja: silberner Penis – muss NICHT amputiert werden!« Patient: »Na, Gott sei Dank!« Arzt: »Der fällt ganz von alleine ab …«

Der junge Ehemann hat Würstchen mitgebracht. »Wie soll ich die denn machen?«, fragt die junge Ehefrau. »Ganz einfach. Kochen, wie neulich den Fisch, Schatz!« Schon nach kurzer Zeit bittet die junge Frau zu Tisch. »Hoffentlich sind die Würstchen so richtig. Viel ist ja nicht mehr dran, wenn man sie ausgenommen hat.«

Ehepaar Schmidt fährt in den Urlaub und absolviert erfolgreich einen Tauchkurs. Von seinem ersten Tauchgang jedoch kommt Herr Schmidt alleine zurück. Als seine Frau auch bis zum Ende des Urlaubs nicht mehr auftaucht, reist Herr Schmidt alleine nach Hause. Fünf Jahre später erhält er ein Telegramm von der Küstenwache: »Wir haben Ihre Frau aufgefunden. Ihr Körper ist bedeckt mit Muscheln, deren Perlen einen Wert von 50.000 Euro besitzen. Was sollen wir tun?« Schnell faxt Herr Schmidt zurück: »Perlen verkaufen, Geld schicken, Köder wieder auslegen!«

Der Personalchef befragt den Bewerber nach seinem Familienstand. »Ich bin Junggeselle.« – »Dann ist leider nichts zu machen«, wehrt der Personalchef ab. »Wir stellen nur Leute ein, die es gewohnt sind, sich unterzuordnen!«

Endlich hat der Lehrling seine Lehrjahre hinter sich. Sein Meister hält eine Rede: »Lieber Dieter, ab heute sage ich nicht mehr ›Du‹ zu dir! Und die Werkstatt brauchst du auch nicht mehr auszufegen. Das machen ab sofort Sie …«

»Mama, Mama«, ruft Fritzchen aus der Badewanne, »wo ist denn der Waschlappen?« Antwort aus der Küche: »Der ist gerade Bier holen!«

Der neue Chef hat das Gefühl, dass seine Mitarbeiter ihn nicht genügend respektieren. Um allen klarzumachen, wer der Herr im Hause ist, hängt er ein Schild an seine Bürotür: »Ich bin der Chef!« Als er von der Mittagspause zurückkommt, hängt statt des Schildes ein Zettel an der Tür: »Ihre Frau hat angerufen. Sie will ihr Schild zurück.«

Ein Manager kommt jeden Tag auf dem Weg zur Arbeit an einem Obdachlosen vorbei. Dabei wirft er ihm immer einen Euro in den Hut. Eines Tages aber gibt er dem Bettler nur noch 50 Cent. »Hey Chef, was ist los?«, will der wissen. »Mein Sohn geht jetzt auf die Uni, da muss ich sparen«, sagt der Manager. »Unerhört!«, murmelt der Bettler, »Lässt seinen Sohn auf meine Kosten studieren …«

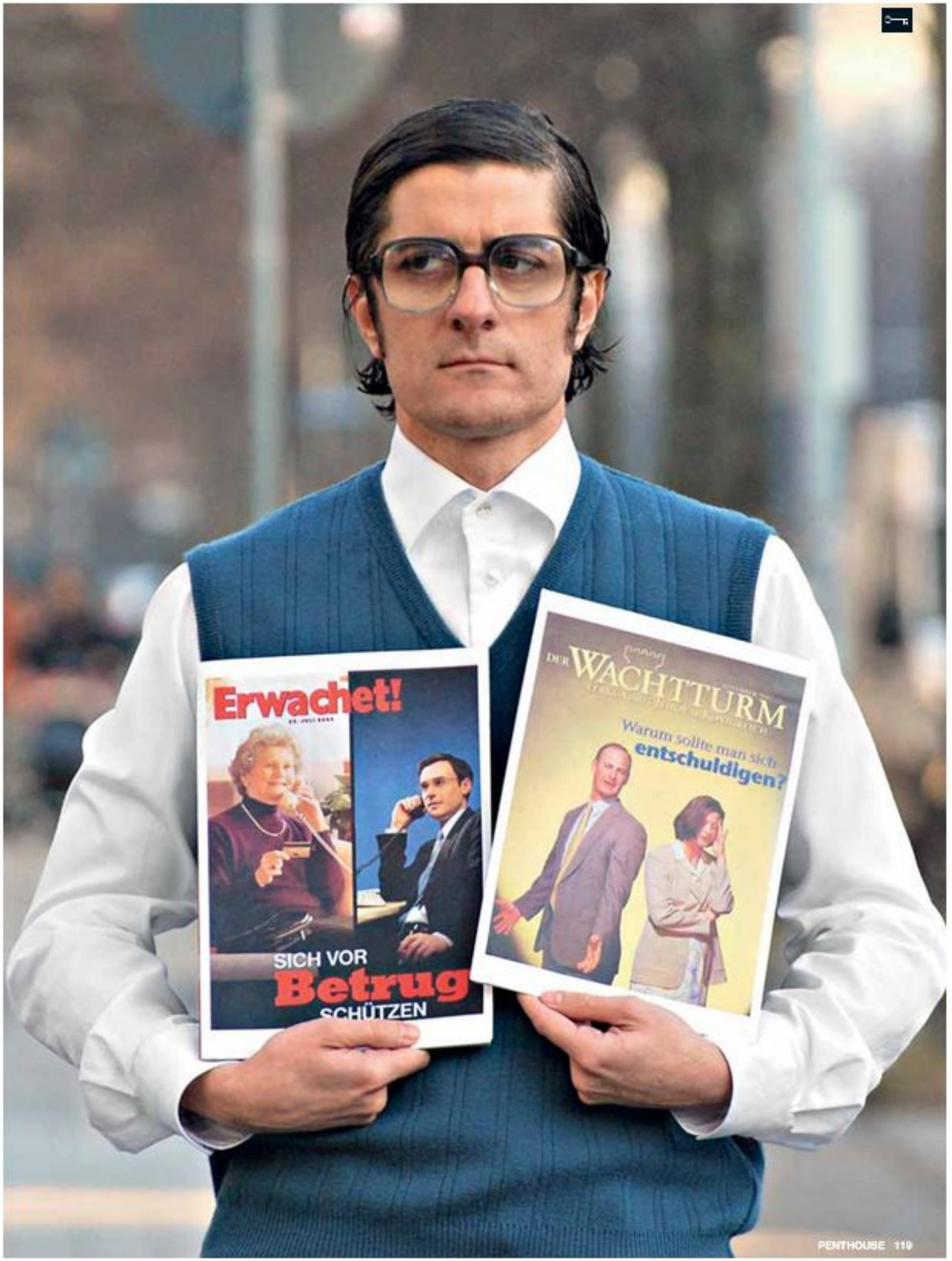
Der Bewerber um den neuen Posten im Büro sagt zaghaft zum Personalchef: »Eines muss ich Ihnen allerdings noch gestehen – ich bin ein wenig abergläubisch.« – »Gut, dass Sie das erwähnen«, sagt der Personalchef, »dann ist es wohl besser, wenn wir Ihnen kein dreizehntes Monatsgehalt zahlen …«

Sohn: »Mama, warum bin ich schwarz, obwohl Papa und du weiß seid?« Mama: »Frag Papa.« Sohn: »Papa, warum bin ich schwarz, obwohl Mama und du weiß seid?« Papa: »Es war eine Orgie. Alles ging drunter und drüber. Sei froh, dass du nicht bellst!«

JESUS LIEBT DICH!

HERR KURT ALS *ZEUGE JEHOVA*. EIGENTLICH HATTE ER ES JA NUR AUF *DIE DAMEN ABGESEHEN:* »GUTEN TAG, SIND SIE BEREIT, EIN RELIGIÖSES GESPRÄCH MIT MIR ZU FÜHREN?«

TEXT: *KURT MOLZER* FOTOS: *KURT EDER*


Erwachet!
SICH VOR
Betrug
SCHÜTZEN
DER WACHTTURM
Warum sollte man sich
entschuldigen?

Zeuge Jehova Nr. 165.349 auf der Suche nach Opfern bei seiner Missionstour

Wer kennt sie nicht? Sie stehen in Fußgängerzonen und vor Bahnhöfen, bewaffnet mit den Bibelzeitschriften »Erwachet!« und »Der Wachtturm«. Ungefragt klopfen sie bei ihrer Missionstour auch an jede Haustür. Die Zeugen Jehovas sind eine Glaubensgemeinschaft, die das Paradies nach dem Weltuntergang herbeisehnt. In Deutschland gibt es 165.348 Mitglieder. Eine Woche lang war ich Zeuge Nr. 165.349. Akkurater Scheitel, ehrliche Koteletten, Hornbrille aus den Siebzigerjahren, zugeknöpftes weißes Hemd, blauer Pullunder. Ein Endzeit-Prediger wie aus dem Bilderbuch. So sieht einer aus, der zwar die Macht Satans brechen will, aber garantiert sein Ding noch nie irgendwo reingesteckt hat. Die Frauen sollten sich ruhig täuschen in mir. Ich würde ihnen dann schon zeigen, wie das mit dem Paradies gemeint ist.

Meine Mission begann an einem Montagmorgen am Hauptbahnhof München. Ich hatte mich gut vorbereitet, alles Wissenswerte über die Zeugen Jehovas gelesen. Eine Stunde stand ich mittlerweile da. Zweihundert Menschen gingen an mir vorüber, vielleicht auch dreihundert. Die meisten Blicke waren abfällig, manche mitleidig. Hatte ich ernsthaft erwartet, dass eine weibliche Person an mich herantritt und sagt: »Grüß Gott, wie gut, dass Sie hier stehen! Ich habe mich schon immer für die Zeugen Jehovas interessiert und möchte mich jetzt gern von Ihnen aufklären lassen.« Nein, ich hatte es nicht erwartet. Ich hatte aber auch nicht erwartet, dass ein Taxifahrer extra von seinem Standplatz rüberkommt und sich über mich lustig macht: »Die Zeugen Jehovas glauben, dass Jesus auf die Erde kommt und sie mit einem Ufo abholt und zum Mars bringt. Stimmt's, du Schießbudenfigur?« Was sollte ich ihm darauf antworten, ich, Zeuge Nr. 165.349? Vielleicht »Verpiss dich, du arschgefickter Osterhase, sonst schlag ich dir dein blödes Gesicht ein«? Das ging leider nicht. Ich atmete tief durch, biss mir auf die Lippen und sagte mit einem salbungsvollen Lächeln: »Jesus liebt dich!«

Ich ging zum Marienplatz und positionierte mich vor der Buchhandlung »Hugendubel«. Ich musste aktiver werden. Das bloße Herumstehen brachte gar nichts. Eine blonde Sexbombe, die langsam an mir vorbeiging, fragte ich: »Darf ich ihnen kurz erklären, was die Bibel über unsere Zukunft sagt?« Sie blieb nicht mal stehen und rief mir zu, sodass alle es hören konnten: »Lass mich zufrieden mit deinem Sektenscheiß, du Klemmer!« Ich rief laut in die Menge: »Seid bereit, das Ende der Welt ist nah! Jesus Christus wird kommen! Seid bereit!« Ein älterer Herr rief zurück: »Habt ihr nicht schon dreimal das Ende verkündet? Und was ist passiert? Nichts ist passiert!« Einer sehr hübschen, elegant gekleideten Dame mit langen schwarzen Haaren, die die Buchhandlung mit einer Plastiktüte verließ, stellte ich die Frage: »Glauben Sie an Gott, gnädige Frau?« – »Ne, sollte ich?« – »Ja, das sollten Sie.« – »Was hab ich davon?« – »Ruhe und Zufriedenheit in Ihrem Herzen.« – »So'n Quatsch.« Und weg war sie. »Darf ich Ihnen ein wenig vom Alten Testament erzählen?«, sprach ich ein Luder in hochhackigen Stiefeln an. »Wer sind Sie überhaupt?« – »Ich bin ein Soldat des Himmels.« Und weg war sie. Eine Endvierzigerin im Pelzmantel kam nah an mich heran: »Man müsste euch verbieten – für so viel Mist, wie ihr verzapft.«

Ich sah ihr tief in die Augen und sprach: »Jesus liebt dich.« Zwei Tage vergingen so, an verschiedenen Plätzen in München. Ich war in vielen U-Bahn-Stationen, in der Leopoldstraße, am Odeonsplatz, im Arbeiterviertel Berg am Laim und anderswo. Nicht ansatzweise ein vernünftiges Gespräch mit einer hübschen Frau über den bevorstehenden Weltuntergang. Ich entschied mich für Stufe zwei meiner Mission: Hausbesuche.

Das Glockenbachviertel schien mir dafür ein besonders geeignetes Pflaster zu sein. Hier wohnen viele junge Leute, Studenten, Künstler. Bekannt ist das Viertel auch für seine hohe Dichte an Single-Haushalten. In einem rosafarbenen Haus in der Reichenbachstraße, vier Stockwerke, glatte Fassade, legte ich los. Ich hatte eine braune Aktentasche dabei, mit der Bibel, »Erwachet!« und dem »Der Wachtturm« als Inhalt. Ich wollte mich vom Erdgeschoss nach oben vorarbeiten. Klingeling! Ein junger Mann öffnete. Männliche Personen waren uninteressant. Ich war darauf vorbereitet und spielte den Verwirrten: »Oh, verzeihen Sie, ich denke, ich habe mich an der Tür geirrt. Eigentlich wollte ich zu Frau …« Ich hob meine Tasche an und kramte umständlich darin: »Frau, Frau …« Der junge Mann erlöste mich: »Hier wohnt keine Frau, nur ich.« – »Dann entschuldigen Sie bitte die Störung.« – »Keine Ursache.«

Nebenan war keiner zu Hause. Die dritte Tür im Erdgeschoss wurde von einer Tunte geöffnet. Und was für einer! Rosa Seidenschal und rosa Gürtel! Auch darauf war ich im Glockenbachviertel vorbereitet: »Verzeihen Sie, ich bin falsch.« Die Tunte beugte den Oberkörper nach vorn, setzte einen Fuß vor den andern und fragte in einer aufdringlichen Art: »Wo wollten Sie denn hin?« – »Zu einer jungen Frau, um mit ihr über die Bibel zu reden.« Die Tunte verdrehte die Augen und warf theatralisch den Kopf nach hinten »Oh je, so einer von den Zeugen Jehovas, was? Bleiben Sie mir bitte fern!« Ich sprach: »Jesus liebt selbst dich, du Schwuchtel.«

Zu Fuß hinauf in den ersten Stock. Klingeling! Eine Frau, na, wer sagt's denn. Nicht hübsch zwar, auch nicht mehr jung, aber einen Versuch war's wert: »Guten Tag, ich würde gern ein religiöses Gespräch mit Ihnen …« Rumms! Nächste Tür. Keiner da, nur ein kläffender Hund. Nächste Tür. Keiner da. Zweiter Stock. Erste Tür. Frau im Bademantel mit Lockenwicklern, Anfang 30, Mittelmaß. »Guten Tag, sind Sie bereit, ein religiöses Gespräch …« Rumms! Zweite Tür. Keiner da. Nächste Tür. Mann mit Pferdeschwanz. »Verzeihung, ich bin falsch.« Dritter Stock. Junge Frau mit brünettem Wuschelkopf und Rollkragenpulli. »Guten Tag, ich bin Herr Kurt.« – »Guten Tag.« – »Wären Sie denn bereit, mir zwei Minuten Ihrer geschätzten Aufmerksamkeit zu schenken?« – »Bitte, worum geht's?« Sie brach plötzlich in Gelächter aus. »Was erheitert Sie?«, fragte ich. »Nichts, es ist nur … Ihre Brille.« – »Gefällt sie Ihnen nicht?« – »Ich weiß nicht …« Wieder Gelächter. »Wären Sie bereit, ein religiöses Gespräch mit mir zu führen?« – »Was für ein religiöses Gespräch denn? Wer sind Sie überhaupt?« – »Ich bin Zeuge Jehova.« – »Ach so, ja, hätte ich mir fast denken können. Was wollen Sie wissen?« – »Spielt Gott in Ihrem Leben eine Rolle?« – »Puh, was soll ich darauf sagen? Keine Ahnung.« Ich wollte darauf antworten, aber sie unterbrach mich: »Warum heißen die Zeugen Jehovas eigentlich Zeugen Jehovas?« – »Unser Name lässt erkennen, dass wir über unseren Gott Jehova Zeugnis ablegen. Jehova ist im Alten Testament die Bezeichnung für Gott.« – »Sind die Zeugen Jehovas nicht die, die Bluttransfusionen ablehnen?« – »Das stimmt.« – »Dann lasst ihr eure Kinder bei einem Verkehrsunfall lieber verbluten, ja?« – »Wissen Sie, das Blut Christi …« Rumms!

Es gab unzählige weitere Fehlversuche. Ich mag sie hier nicht alle auflisten. Lieber will ich erzählen, wie sich die Geschichte mit Frau Barbara M. in der Schleißheimer Straße zugetragen hat. Kurz vorweg: Mein Vorhaben,

»DIE ZEUGEN JEHOVAS GLAUBEN, DASS *JESUS AUF DIE ERDE KOMMT* UND SIE MIT EINEM UFO ABHOLT UND ZUM MARS BRINGT. STIMMT'S, DU SCHIESSBUDENFIGUR?«

als Zeuge Jehova in diesem Outfit eine Topbraut flachzulegen, konnte ich mir abschminken. Ich musste meine Ansprüche nach unten schrauben. Nur so hatte ich, wenn überhaupt, eine Chance. Es war der dritte Tag. Ich betrat ein altes Haus mit Holztreppen, in dem es keinen Fahrstuhl gab. Im dritten Stockwerk öffnete mir eine ungefähr vierzig Jahre alte Frau. Sie hatte blond gefärbtes, nach oben gestecktes Haar und hielt eine Zigarette in der Hand. Ihre Augen waren braun, der Mund voll und die Brüste groß. Sie trug eine geblümte Bluse. Die graue Stoffhose spannte über zu kräftigen Schenkeln und einem ausladenden Hintern. Nein, als hübsch konnte man diese Frau nicht bezeichnen. Versauten Geschlechtsverkehr konnte ich mir aber durchaus vorstellen mit ihr. Hey, ich war ein Zeuge Jehova, der seit Tagen von den Weibern nichts als Demütigungen erfahren hat! »Guten Tag, ich würde sehr gern ein religiöses Gespräch mit Ihnen führen. Ich bin von den Zeugen Jehovas.« Sie musterte mich eingehend von oben bis unten: »Da überraschen Sie mich jetzt aber.« – »Wenn es gerade unpassend ist, komme ich gerne ein anderes Mal.« – »Ja, kommen Sie doch morgen.« – »Das mache ich, um welche Uhrzeit?« – »Wie heute.« Ich gab ihr zum Abschied die Hand und dachte mir, dass sie morgen bestimmt nicht zu Hause sein würde.

Ich irrte. Die Tür ging auf. Frau Barbara M. trug diesmal Strickpullover, Jeansrock, schwarze Netzstrumpfhosen und weiße Pantoffel. »Hallo, kommen Sie rein.« – »Danke, sehr freundlich.« Sie bat mich in ihre Wohnküche, machte uns schwarzen Tee mit Milch, setzte sich zu mir und zündete sich eine Zigarette an: »Also, was haben Sie mir zu erzählen?« – »Ich würde gerne mit Ihnen über Ihren Glauben reden.« – »Ach so, hab ich denn einen?« – »Jeder Mensch hat einen.« – »Ist es nicht furchtbar anstrengend, von Tür zu Tür zu gehen und wildfremde Menschen zu fragen, ob sie was mit Religion am Hut haben?« Ich setzte eine bedächtige Miene auf: »Dadurch, dass wir zu den Menschen gehen, folgen wir dem Beispiel Jesu. Kurz bevor der Heiland in den Himmel auffuhr, gab er seinen Aposteln den Auftrag: ›Geht daher hin und macht Jünger aus Menschen aller Nationen und lehrt sie.‹ Deshalb bin ich hier und heute bei Ihnen.« – »Das klingt ziemlich abgedreht, wenn ich Ihnen das jetzt mal so sagen darf. Kriegen Sie eigentlich Geld dafür?« – »Nein, ich mache das unentgeltlich.« – »Unvorstellbar, ihr lebt echt in einer anderen Welt.« Ich hob zu einem wirren Monolog an, der nach fünf Minuten so endete: »Gemäß der Bibel wird die Zeit kommen, wenn die Gerechten selbst die Erde besitzen und immerdar darauf ▷

»WIE GEHT ES IHNEN HEUTE, FRAU BARBARA? KONNTEN SIE IN RUHE *ÜBER DAS ENDE ALLER TAGE* NACHDENKEN?« – »JA, JA, GUT«, FLÜSTERTE SIE. IHRE LIPPEN ZITTERTEN: »ICH WEISS NICHT, WAS LOS IST MIT MIR«

Erst nur einen Spaltbreit – dann knallten die meisten Frauen wortlos die Tür zu

wohnen. Die in den Augen Gottes böse handeln, werden dann nicht mehr da sein.« Ich hielt inne und nahm meine Brille ab. Frau Barbara erschrak. Ich konnte ihre Gedanken lesen, sie dachte: »Ups, der Kerl sieht ja richtig gut aus!« Ich blickte ihr tief in die Augen: »Frau Barbara, ich will damit sagen, dass Satan verschwinden wird und wir, die Guten, Sie und ich, das Paradies erleben werden.« Sie lächelte lasziv: »Woher wollen Sie denn wissen, dass ich gut und nicht böse bin?« – »Frau Barbara, Gott ist allwissend, und durch ihn sein Sohn Jesus Christus auch. Jesus weiß, dass Sie gut sind.« Ich machte eine kleine Pause: »Jesus liebt dich. Liebe ist das Wichtigste überhaupt.« Für heute ließ ich es gut sein. Ich sagte ihr, sie solle in sich gehen, an den Weltuntergang und an Jehova denken, den allein wahren Gott. Gerne könne ich morgen oder übermorgen wiederkommen. »Morgen ist gut«, sagte sie.

Ich kam also ein drittes Mal. »Wo haben Sie denn Ihre hübsche Brille gelassen?«, begrüßte sie mich. »Heute habe ich Kontaktlinsen drin.« Frau Barbara hatte sich fein rausgeputzt. Ihr Haar wallte über die Schultern. Sie hatte ein knappes T-Shirt und eine Cordhose an. Zudem war sie barfuß, mit dunkelrot lackierten Nägeln. Wir setzten uns wieder in die Küche. Sie erzählte mir, dass sie nachgedacht habe. »Ist es Ihnen gut dabei gegangen?« – »Ja, schon. Ich habe mich nur gefragt, wie dieser Weltuntergang vor sich gehen wird. Das haben Sie mir gestern nicht erzählt.« – »Die letzten Tage werden in einem globalen, von Gott geführten Krieg gipfeln. Zuerst werden die bösen Mächte gegen Jehovas Zeugen vorgehen. Gott wird zum Gegenschlag ausholen und in der Schlacht von Harmagedon alles vernichten. Nach Harmagedon werden Satan und die Dämonen in einem Gefängnis festgesetzt. Das Tausendjährige Reich beginnt, die Erde in ein Paradies verwandelt.« – »Und wann wird das passieren?« Ich wurde sehr ernst: »Es kann morgen sein, Frau Barbara.« Das alles sei schwer vorstellbar, meinte sie. Sie zündete sich eine Zigarette an, inhalierte tief, blies den Rauch hinaus und sagte: »Wissen Sie, dass ich Sie mag?« Ich spielte den Schüchternen, antwortete nichts darauf, starrte auf die Tischplatte und holte die Bibel aus meiner Tasche. Nach einer Stunde ging ich. Frau Barbara war bereits hoffnungslos in mich verliebt. Sie erwartete mich schon am nächsten Tag wieder. »Wissen Sie«, sagte sie, »ich habe Zweifel. Ich denke, ich gehöre nicht zu den Guten. Wenn jetzt die Welt untergeht und das Paradies bevorsteht, werden wir uns dort nicht mehr wiedersehen. Ich muss mit Ihnen die Zeit im Hier und Jetzt genießen – bevor es zu spät ist.«

Der Rest, Freunde, war Formsache. Frau Barbara hatte bei meinem vierten Hausbesuch nur noch einen seidenen Morgenmantel an. Damit sie nicht völlig durchdrehen würde, hatte ich mir wieder meine Hornbrille aufgesetzt. Abermals nahmen wir in der Küche Platz. Ich holte die Bibel aus der Tasche: »Wie geht es Ihnen heute, Frau Barbara? Konnten Sie in Ruhe über das Ende aller Tage nachdenken?« – »Ja, ja, gut«, flüsterte sie. Ihre Lippen zitterten: »Ich weiß nicht, was los ist mit mir.« – »Sie sind bereit für das Paradies, ich kann es Ihnen ansehen, das ist gut so.« – »Ach was, ich komm nicht ins Paradies, ich bin keine Gute, ich habe alle meine Männer beschissen, ich war eine Schlampe! So, jetzt ist es raus!« Ich rückte an sie ran und legte meinen Arm um ihre Schulter. »Wenn das so ist«, sagte ich, »muss ich Ihnen das Gute erst einflößen.« Ich leckte ihr das Ohr ab und massierte die Muschi: »Jehova wird dir vergeben.« Sie stammelte verrücktes Zeug: »Ich bin …, ich weiß nicht …, Jesus Maria …, was ist …, mein Engel …, was machst du mit mir?« Ich legte ihr meinen Zeigefinger auf den Mund. Sie umklammerte ihn mit ihrer linken Hand und schob ihn beiseite. »Jehova liebt eine Schlampe?«, fragte sie. »Nein«, sagte ich, »Jehova fickt eine Schlampe.«

PRIVATE

Let yourself go ...

www.private.com

www.private.mobi

Im Uhrzeigersinn: Maler und Hundertwasser-Schüler Horst Kordes mit Lebensgefährtin Karina Clemens; das Snowgolf-Weltmeisterpaar: Sarah Hölzl und Adi Hengstberger; Sternekoch Andreas Döllerer mit Gourmet-Experte Peter Dichatschek; Gruppenbild mit Dame: Fußballweltmeister Rainer Bonhof, Box-Ass Axel Schulz, Eagles-Golfclub-Präsident Frank Fleschenberg, »Wings for Life«-Chefin Anita Gerhardter, DJ Ötzi und Snowgolf-Weltmeister Adi Hengstberger

SNOWGOLF WORLD CHAMPIONSHIP 09

BEIM *SCHNEEGOLFTURNIER* IM ÖSTERREICHISCHEN OBERTAUERN WURDE DER *DEUTSCHE ADI HENGSTBERGER* ZUM ZWEITEN MAL WELTMEISTER *DIESES TRENDSPORTS*

Literaturnobelpreisträger Rudyard Kipling (»Das Dschungelbuch«) hat's erfunden. Das Wort und den Sport »Snowgolf«. Denn der Schriftsteller wollte auch winters nicht auf seinen Lieblingssport verzichten und stellte in seinem Garten sechs Dosen als Löcher in den Schnee. Das war vor gut 100 Jahren. Anno 2009 heißt der Weltmeister des trendigen Wintersportvergnügens zum zweiten Mal Adi Hengstberger, der Tristan David (Philippinen) und Peter Dobrowolsky (Österreich) auf die Plätze verwies. Neue Damen-Weltmeisterin ist die österreichische Sarah Hölzl. Besonderes Highlight des Tournaments: der »Million Dollar Putt«, der das sportliche Geschehen krönte. Dabei konnten VIPs (DJ Ötzi, Axel Schulz, Rainer Bonhof, Sascha Wussow) für die »Wings for Life«-Stiftung (Rückenmarksforschung) und den »Eagles Charity Golf Club« um eine Million Dollar einputten. Das Event in der Putting-Arena hielt Hunderte von Zuschauern in Atem, aber trotz aller Bemühungen: Der Jackpot konnte nicht geknackt werden. Die Feierlaune bei der folgenden »Champions Night« konnte das nicht trüben.

MOTIVATED BY PNYG

PNYG COMPANY · gone oben OBERTAUERN · JESSICA · PHILIPS · DEDON austria · PENTHOUSE

Jetzt 10 Minuten kostenlos testen

So löst Du diesen Gutschein ein:

1. Gehe auf:
   www.Live-Strip.com/kostenlos
2. Gib jetzt diesen **Gutscheincode** ein:

B3568

3. Klicke auf **Abschicken >>**

LiveGirl: SexyAnja

NEU

Live-Strip.com

Hemmungslose Cam-Girls und Videos jetzt auch für Dein Handy!

01

Die zwei Jochen-Schweizer-Gutscheine á 20 Euro kann man bei jeder Eventbuchung (www.jochen-schweizer.de) im Wert von 50 Euro einlösen – z.B. für die Runden hinterm Lenkrad eines Rennwagens oder das ganztägige Stuntman-Training inklusive Sprung durch brennende Fenster. Einfach Gutschein einlösen und 20 Euro sparen.

02

Die zweite Gratisprämie: drei kostenlose Ausgaben des »EUROSPORT MOTOR-MAGAZIN«. Jeden Monat bekommen Sie alle wichtigen News und Facts rund um den Motorsport direkt ins Haus geliefert. Nach der dritten Ausgabe läuft das Miniabo ohne Kündigung automatisch aus.

03

Der USB Flash Type J-Speicher von Buffalo ist die ideale Lösung für den einfachen und schnellen Zugriff auf alle Ihre Daten und Multimediadateien. Unkomplizierte Handhabung, USB-Steckverbindung einziehbar, beschleunigte Datenübertragung und eine Speicherkapazität von 4 GB.

JETZT BESTELLEN & GRATISPRÄMIE SICHERN!

GEWINNSPIEL *ON TOP*

JEDER NEUABONNENT NIMMT AUTOMATISCH AUCH AN DEM UNTEN BESCHRIEBENEN GEWINNSPIEL TEIL

*Der **Tandem-Fallschirmsprung** von Jochen Schweizer und das Paket **X-Box-360-Konsole + »Ein Quantum Trost – Das Spiel«** von Activision werden unter allen Abonnenten verlost. **Das Erlebnisgeschenk (r.):** Fest verbunden mit einem erfahrenen Tandem-Master springen Sie aus einer Höhe von rund 4.000 Metern ins Nichts. Mit Freifallgeschwindigkeit rasen Sie der Erde entgegen. Nach dem Ziehen der Reißleine gleiten Sie am Schirm durch die Luft! Einfach unvergesslich. – **Konsole + Games-Beschreibung:** Das Spiel kombiniert die Spannung des Kinofilms »Quantum of Solace« mit »Casino Royale«. Durch die Kombination von First-Person-Action und Third-Person-Sequenzen können die Spieler erleben, was es heißt, Geheimagent zu sein. Sie erleben Daniel Craig als Bond – gefährlicher, mutiger und verwegener als jemals zuvor. Die bekannte Call of Duty® 4: Modern Warfare™-Spieleengine wurde modifiziert. »Ein Quantum Trost – Das Spiel« wartet mit überragender HD-Grafik, einer intelligenten KI und grafisch überwältigenden Schauplätzen auf.*

ABO GANZ OHNE *ZWANG*

3 X PENTHOUSE *PLUS GRATISPRÄMIE*

- 1 EURO ERSPARNIS PRO HEFT
- KEIN ABO-ZWANG!! NACH ERHALT DER 3. AUSGABE MONATLICH KÜNDBAR
- VERSAND: BEQUEM & ANONYM NACH HAUSE DREI TAGE VOR DEM ERSTVERKAUFSTAG
- BEI BESTELLUNG ERHALTEN SIE GRATIS EINE DER DREI WERTIGEN PRÄMIEN
- UND ON TOP DAS GEWINNSPIEL: PENTHOUSE VERLOST UNTER ALLEN ABONNENTEN EINEN TANDEM-FALLSCHIRMSPRUNG SOWIE DAS PAKET »EIN QUANTUM TROST – DAS SPIEL« PLUS X-BOX-360-KONSOLE

ABONNIEREN ODER VERSCHENKEN UND *PRÄMIE KASSIEREN*

JA, ICH WILL ... ☐ FÜR MICH ☐ ZUM VERSCHENKEN PRÄMIE: ☐01 ☐02 ☐03

... das **PENTHOUSE** Vorteilsabonnement ab sofort bequem frei Haus zum Preis von 3,99 Euro je Exemplar inkl. Versandkosten. Nur im Ausland werden Portokosten zusätzlich berechnet. Nach Erhalt der dritten Ausgabe habe ich die Möglichkeit, **PENTHOUSE** jederzeit zu kündigen.

Vorname, Name

Straße | Nr.

PLZ | Ort

Telefon | Geburtsdatum

E-Mail-Adresse

ZAHLUNGSWEISE

Bequem und bargeldlos durch Bankeinzug. Abbuchung halbjährlich.

Geldinstitut

BLZ | Kontonummer

Datum, Unterschrift

ICH VERSCHENKE **PENTHOUSE** AN:

Vorname, Name

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon, Geburtsdatum

E-Mail-Adresse

☐ Ich bin damit einverstanden, dass Sie mich künftig per E-Mail oder telefonisch über Vorteilsangebote und Aktionen von **PENTHOUSE** informieren.

COUPON AUSSCHNEIDEN UND EINSENDEN (ADRESSE SIEHE UNTEN) – ODER E-MAIL AN: ABO@PENTHOUSE.DE

MOUNTAINS PUBLISHING | Redaktion **PENTHOUSE** | Nymphenburger Straße 70 | D-80335 München

Exklusive MegaGirls aus der VIP Lounge

Hol Dir die Handy-Videos der schärfsten US-Girls!

Hol Dir mein Video auf Dein Handy!
EP102

Ein heißer Vorgeschmack des Sommers

EP100

EP101

EP102

Famous Pornstars Special : Brittney Skye

EP103

EP104

EP105

Kammerzofen stellen sich vor

EP106

EP107

EP108

EP109

EP110

EP111

EP112

EP113

Jetzt die XXX-Girls für Dein Handy : Sende eine SMS mit z.B. : EP104 an die 40600 *. ..und die Show geht los!

*2,99 SMS Downloadlink im Penthouse SMS Club Abo (je + Transport), max 3 SMS/Woche. Kündigung: STOP penthousesmsclub an die 40600 Weitere Infos, Konditionen, AGBs: www.pinksim.com

Cover: Emma Cornell
Foto: Wayne Daniels

PENTHOUSE

PENTHOUSE erscheint monatlich in der Mountains Publishing GmbH, München, Nymphenburger Straße 70 D-80335 München
Redaktionsanschrift: Nymphenburger Straße 70 D-80335 München
Telefon: 089/72 66 96-0
redaktion@penthouse.de
www.penthouse.de

Herausgeber	STEFAN MASSECK
Chefredakteur	KURT MOLZER
Geschäftsführung	STEFAN MASSECK
Verlagsleitung	TEDDY HOERSCH
Artdirector	KLAUS SEELE
Bild	André Krisch
Grafik	Katharina Gadding
Autoren und Mitarbeiter dieser Ausgabe	Silke Diedl, Kurt Eder, Georg von Geyrenhoff, Martin Haake, Kerstin Kramer, Ulrich Lobal, Fritz Marek, Christian Müller, Maximilian Reich, Andreas Schoettl, Ralf Schütze, Bela Seberg, Marc Stiller, Leo Swoboda, Carl Joseph von Trotta, Franz Tunda
Schlussredaktion	Thomas Lichtenstern
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt	Kurt Molzer (redaktion@penthouse.de)
Marketingleitung	Hendrik Boeing, Telefon: 089/72 66 96-16
Anzeigenleitung	Christian Wolz, Telefon: 089/856335-52
Events & Promotion	Hendrik Boeing, Telefon: 089/72 66 96-16
Zeitschriftenhandel	ASV Vertriebs GmbH, Hamburg
Prepress	Eupro GmbH Medientechnik, München
Druck	Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG, Kassel
Einzelverkaufspreis	Deutschland € 4,90, Österreich € 5,75, Luxemburg € 5,75, Schweiz sFr 9,50, Griechenland € 6,90, Italien € 6,40, Spanien € 6,80, Frankreich € 6,40
Jahresabonnement	€ 58,80 (12 Ausgaben)
Auslandsabonnement	€ 70,80 (12 Ausgaben inklusive Versandkosten)
Abonnement-Service	PENTHOUSE-Leserservice, Heusenstaeg 19, 88131 Lindau Telefon: 01805/260121, Telefax: 01805/260124
Anzeigenpreisliste	Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 5, gültig seit 1.1.2009. Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages unter ausführlicher Quellenangabe gestattet. Gezeichnete Artikel decken sich nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte haftet der Verlag nicht. Im Falle höherer Gewalt oder bei Störung des Arbeitsfriedens besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Entschädigung. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist München.
PENTHOUSE USA	THE INTERNATIONAL MAGAZINE FOR MEN Founded March 1965 by BOB GUCCIONE
President & Publisher	DIANE M. St. BERSTEIN
Manager Int. Publishing	MONICA KIRBY
International Editions	AUSTRALIEN: 55 Chandos St, St Leonards, NSW 2065 GRIECHENLAND: Daphne Communications S.A. 26–28 G. Averof Str. 142 32; Athen GROSSBRITANNIEN: Ground Floor 211, Old Street, London EC1V 9NR NIEDERLANDE: Media Venture, Prins Hendriklaan 26, NL-1075 BD Amsterdam UNGARN: Sportlife Media Hungary, Vurtorony-Utca 20, H-1193 Budapest SPANIEN: Ediciones El Jueves, Europa Star Publicaciones, S.A. c/Vilademat, 135, 3º 08022 Barcelona THAILAND: Pen Publishing Co. LTD. 281/11 Sai Sophuan, Rimklongpapa Fungsai Road, Laojao Jatujak, Bangkok 10900
PENTHOUSE MEDIA GROUP INC.	2 Penn Plaza, Eleventh Floor, Suite 1125, New York, N.Y. 10121, Telephone: 001-212-702-6000, Telefax: 001-212-702-6262

HERSTELLERVERZEICHNIS

Style, Seite 90 ff.

1909
Colloni
www.colloni.net

Beck's Fashion Experience
Becks
www.becks.de

Boxster S
Porsche
www.porsche.de

Colombo
AEG
www.aeg.de

Crust-Kollektion
Crust
www.cbycrust.com

Die Männer-Diät
Randomhouse
www.randomhouse.de

eCAFÉ EC-900
Hercules
www.hercules.de

Frauscher 686 Lido Editions Dino Feltrinelli
Frauscher Bootswerft
www.frauscherbouts.com

Harmony 1100
Logitech
www.logitech.com

Home suite Home
www.home-suite-home.de

HUGO BOSS Mobile Phone
The Phone House
www.phonehouse.de

Killzone 2
Sony Computer Entertainment
www.playstation.de

Steve McQueen Metisse Desert Racer
Metisse
www.metisse-motorcycles.com

Tommyca
Tommyca
www.tommyca.de

TWIGA
Luxonter
www.luxonter.com

Motorrad-Special, Seite 104 ff.

Aprilia RSV4 Factory
Aprilia
www.aprilia.de

BMW K 1300 R
BMW
www.bmw-motorrad.de

Buell Lightning CityX XB9SX
Buell
www.buell.de

Ducati Streetfighter
Ducati
www.ducati.de

Harley-Davidson Sportster 883 Iron
Harley-Davidson
www.harley-davidson.de

KTM RC8 R
KTM
www.ktm.at

»KURT BECK? WAS WAR DAS?«

AN DIESER STELLE TRETEN DIE TOTEN AUF. SIE SCHICKEN UNS GRÜSSE, BOTSCHAFTEN, ANREGUNGEN, GESTÄNDNISSE ODER ERMAHNUNGEN AUS DEM JENSEITS. DIESMAL: WILLY BRANDT. DER CHARISMATISCHSTE POLITIKER, DEN DEUTSCHLAND SEIT DEM ZWEITEN WELTKRIEG HATTE, ÜBER DIE PAPPNASEN DER SPD UND DEN MISSGLÜCKTEN ABSCHIEDSBESUCH VON MICHAIL GORBATSCHOW

WILLY ***BRANDT***
Geboren am ***18. Dezember 1913*** *in Lübeck*
Gestorben am ***8. Oktober 1992*** *in Unkel*

»Mensch, Gorbi, ich kann dir gar nicht sagen, wie sehr mich das immer noch plagt! Dass wir zwei nicht Abschied nehmen konnten voneinander. Ich alter Sack lieg sterbend in meinem Haus in Unkel am Rhein. Du läutest. Ruth, meine Frau, geht zur Sprechanlage. ›Wer ist da?‹, fragt sie. Du sagst: ›Michail Gorbatschow.‹ Natürlich denkt sie, dass jemand sich einen Scherz erlaubte. Du hast dich nicht angekündigt. Wer glaubt schon, dass Michail Gorbatschow, einer der berühmtesten Staatsmänner aller Zeiten, plötzlich wie ein Briefträger in Unkel am Rhein vor der Tür steht! Warum hast du denn vorher nicht wenigstens einmal kurz angerufen? Dafür könnte ich dich heute noch … na ja.

Lasst mich zur Gegenwart kommen. Wenn ich an meine SPD denke, dreh ich mich dreimal im Grab um. Was macht ihr nur mit der Partei? Ihr lasst sie ausbluten, weniger Mitglieder als die CDU habt ihr inzwischen! Um in den Meinungsumfragen nicht völlig abzuschmieren, habt ihr den bald 70-jährigen Müntefering aus der Versenkung geholt und zum Steuermann gemacht. Münte, lass dir gesagt sein: ›Das packst du nicht mehr, schau dich an, wie abgemagert du schon bist.‹ Bei eurem Kanzlerkandidaten kann es sich ja wohl auch nur um einen schlechten Witz handeln. Frank-Walter Steinmeier, dieser behäbige, langweilige Bürokrat will Merkel beerben? Da ist aber auch ansonsten nur Leere in euren Reihen. Kurt Beck? Was war das? Hubertus Heil? Was ist das? Der Generalsekretär der einst größten Volkspartei? Ich lach mich kaputt. Der erinnert mich eher an einen, dem die Mutter noch immer die Unterhosen wäscht. Im übrigen glaube ich, dass Hubertus Heil noch Jungfrau ist. Andrea Ypsilanti? Erspart mir jeden Kommentar zu der Frau. Wenn ihr so weitermacht, wird der Rattenfänger Lafontaine auch noch die letzten Getreuen in sein ebenfalls dem Untergang geweihtes Boot holen. Oskar, du falsche Schlange, ich schlag dich übrigens windelweich, sobald du mir hier oben zur Beichte gegenüberstehst.

Bleibt mir noch eins zu sagen: Es gibt den Willy-Brandt-Platz in Warschau, einen Willy-Brandt-Park in Stockholm, unzählige andere Orte auf der Welt, benannt nach meinem Namen. Genossinnen und Genossen, von euch wird es keinen geben, dem man solche Ehre zuteilwerden lässt. Warum auch? Ihr seid so unbedeutend.«

FOTO: JAY ULLAL / STERN / PICTURE PRESS

Big Brother IX – jetzt live und rund um die Uhr

Tiefe Einblicke: Auf dem Kanal „Big Brother 24 Stunden live!" sind Sie immer live dabei, wenn 12 Kandidaten durch Himmel und Hölle gehen. Gekämpft wird mit allen Mitteln. Gewinnen kann nur einer. Big Brother IX bei Premiere: teuflisch gut und himmlisch böse.

Jetzt bestellen und den Februar nur anteilig bezahlen: 0180/553 00 00*

Tagesticket**	Best.-Nr.: 770	€ 5,-
Monatsticket**	Best.-Nr.: 771	€ 20,-

Jetzt informieren:
0180/553 00 00*
www.premiere.de/bigbrother

*€ 0,14/Min. aus dem dt. Festnetz, Mobilfunkpreise abweichend, powered by DT
**gegen Gebühr. Voraussetzung ist ein Premiere Abonnement

MSI empfiehlt Windows Vista® Home Premium

Windows Vista Home Premium

msi

NetOn AP 1900*
499 €
Unverbindliche Preisempfehlung

CeBIT

Besuchen sie uns vom
3. - 8.3.2009 in Hannover
Halle 21 | Stand E28

NetOn. Fusion mit Design.

PC und LCD vereint für nur 499 € UVP

***Original Windows XP® Home**, 19" WSVGA TFT (1366 x 768 Pixel), Intel® Atom™ N270 (1.6 GHz), 160 GB Festplatte, 1 GB Hauptspeicher, DVD DL Super Multi Brenner, 4in1 Cardreader, 4x USB 2.0, Fast Ethernet, WLAN 802.11b/g, 1.3 Megapixel Webcam und Mikrofon, inkl. Tastatur und Maus.

Dünnster PC

HD-Bildschirm

Extrem leise

Energiesparend

Chat & Surf

www.msi-neton.de

Den MSI NetOn erhalten Sie bei Ihrem Fachhändler sowie bei
Alpha Tecc | Alternate | Arlt | Atelco | Conrad | Cyberport | Electronic Partner | Euronics | Expert | HoH.de | HwH-online.de | Net-Factory.de | Notebook.de | ProMarkt.de | T-Online AG

Alle eingetragenen Warenzeichen sind Eigentum der jeweiligen Firmen und Organisationen. Die gezeigten Angebote unterliegen der Verfügbarkeit. Sie können jederzeit geändert oder zurückgezogen werden. Änderungen und Irrtum vorbehalten.